

Amt für Ländliche Entwicklung
Unterfranken



Dorferneuerung Sulzheim, Lkr. Schweinfurt
Denkmalpflegerischer Erhebungsbogen
Sulzheim

Mai 2014/Februar 2015

Impressum:

Auftraggeber: Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken
Baudirektor Johannes Krüger
Zeller Str. 40
97082 Würzburg
www.ale-unterfranken.bayern.de

Verfasser: transform
Mag. phil. Alexandra Baier, Stadtbauhistorikerin
Luitpoldstraße 25
96052 Bamberg
www.transform-online.de
info@transform-online.de

und

Dipl. Geograph Armin Röhler
Angewandte Historische Geographie
und GIS-Anwendungen
Spiegelgraben 31
96052 Bamberg

Freie Mitarbeit:
Julia Merz M.A., Bamberg

0

Inhalt

1	Naturraum und Lage	5
	Böden	7
	Klima	8
	Exkurs: Sulzheimer Gipshügel und Grettstädter Wiesen	8
	Baustein	10
2	Siedlungsgeschichte	11
	Vorgeschichte	11
	Fränkische Landnahme und karolingischer Landesausbau im Frühmittelalter	11
	Hochmittelalterlicher Landesausbau	13
	Spätes Mittelalter und Frühe Neuzeit	15
	Säkularisation und Entwicklung im 19. und frühen 20 Jh.	20
	Entwicklung seit dem 2. Weltkrieg	23
	Einwohnerentwicklung	25
3	Historische Ortsstruktur	27
	Historische räumliche Struktur	27
	Historische Wirtschafts- und Sozialstruktur	31
4	Gegenwärtige Ortsstruktur	35
5	Räume und Bauten des historischen Ortsbildes	37
	Lage	37
	Historische Grünflächen	37
	Historische Straßen und Platzräume	38
	Baudenkmale	39
	Erhaltenswert-ortsbildprägende Gebäude	44
6	Zusammenfassung	49
7	Anhang	51
8	Pläne	
9	Fotodokumentation	

1

Naturraum und Lage

Sulzheim liegt wie die benachbarten Orte Alitzheim und Mönchstockheim im Steigerwaldvorland¹, auch Gerolzhöfer Gäu genannt (Abb. 1). Dies erstreckt sich als ca. 20 km breites Band vom Main bis zum Steigerwald. Nach Nordwesten ist ein allmählicher Übergang ins Schweinfurter Becken gegeben. Es ist insgesamt flachwellig und zeigt ähnliche Charakteristika als das nördlich des Mains liegende Vorland der Haßberge (Haßgau²).

Sulzheim liegt in 227 m Höhe in sehr schwach ausgeprägter Beckenlage. In der breiten Unkenbachaue ist hier am Zusammenfluss mit einem kurzen Nebenbach eine sehr siedlungsgünstige Situation entstanden. Der Unkenbach fließt von Südosten kommend am südlichen Ortsrand vorbei Richtung Nordwesten, wo nach ca. 500 m die Unkenmühle folgt. Die Lage am Rand einer Bachaue haben alle vier Ortsteile gemeinsam

Hier treffen sich zwei wichtige frühneuzeitliche Regionalverbindungen. Die Straße von Schweinfurt nach Gerolzhofen führte durch Sulzheim, wo sie sich mit

1 Naturraum 137 Meynen/Schmitthüsen

2 Naturraum 138 Meynen/Schmitthüsen

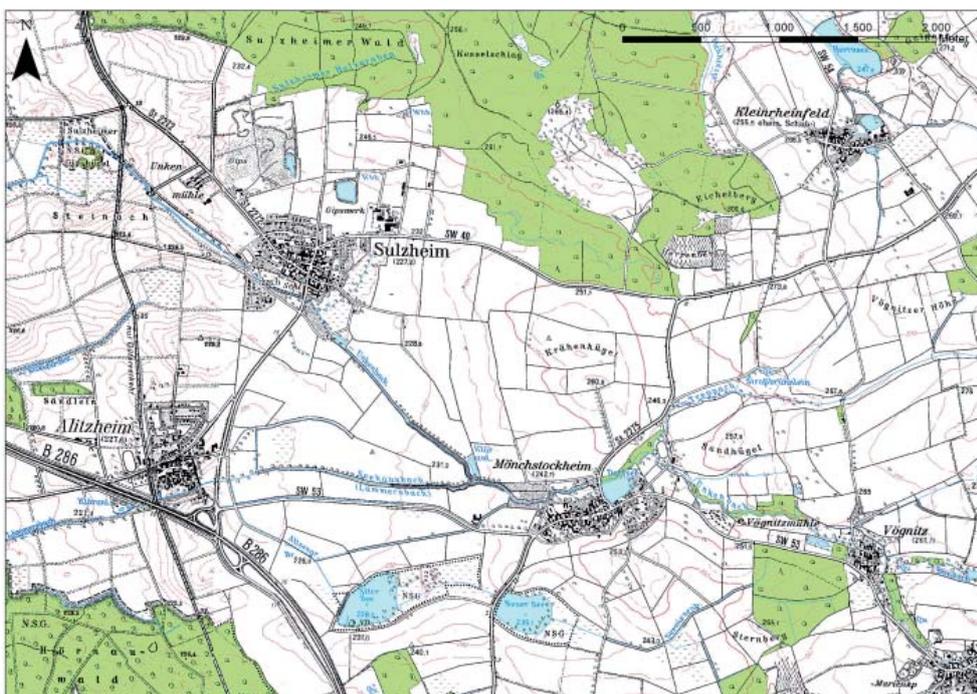


Abb. 1:
Topographische Karte
1:25.000

der Verbindung von Knetzgau/Eltmann nach Würzburg traf.³

Südlich des Ortes befinden sich relativ gute Ackerlagen. Nördlich des Ortes liegen zunächst ausgeprägte Gipslager mit Karsterscheinungen (Sulzheimer Gipshügel) und danach folgt der relativ große Gemeindewald, wo im Rotenberg 268 m erreicht werden. Der Name verrät das Vorherrschen rötlicher Myophorienschichten in diesem Bereich.

Im Steigerwaldvorland erfolgen von West nach Ost regelhaft die geologischen Formationen der Süddeutschen Schichtstufenlandschaft (Trias) Oberer Muschelkalk, Unterer Keuper (Lettenkeuper) und Mittlerer Keuper (Gipskeuper), der aus Grenzdolomit, Grundgips, Untere Myophorienschichten, Bleiglanzbank, Obere Myophorienschichten, Acrodus-Corbula-Bänke, Estherienschichten besteht. Am Horizont des gesamten Gäulandes erstreckt sich der Steigerwald als grüne Mauer, von Sulzheim ca. 5 km entfernt. Der eigentliche Trauf des Steigerwaldes ist aus Schilfsandstein und die Hochflächen sind aus Blasensandstein aufgebaut. Mit dem Zabelstein mit 489 m Höhe wird im nördlichen Teil des Steigerwaldes die höchste Erhebung erreicht. Der Trauf ist südlich des Zabelsteins in einzelne Schichtköpfe aufgelöst wie dem Vollberg 456 m und dem Stollberg 475 m.

Die Regelmäßigkeit der Schichtenabfolge wird durchbrochen durch diverse tektonische Störungen, weshalb im Raum Sulzheim die Steinmergelstufe des Traufes (Grenzdolomit) sehr weit ins Vorland vorgeschoben ist.⁴ Deshalb dominieren in Sulzheim neben den Schichten des Unteren Keuper auch die Schichten des Mittleren Keuper, der hier aus Grenzdolomit, Grundgips und Untere Myophorienschichten besteht.

Die Sulzheimer Flur liegt am Übergang des relativ ebenen westlichen Steigerwaldvorlandes zur bereits enger gekammerten Hügellandschaft des östlichen Steigerwaldvorlandes. Sulzheim liegt etwa mittig zwischen Main und Steigerwaldtrauf. Das östliche Steigerwaldvorland ist von einem engermaschigen Gewässernetz durchzogen. Die Gewässer führen das Wasser vom Steigerwaldtrauf, wo deutlich mehr Niederschläge fallen, nach Westen zum Main hin. Sie fließen im Bereich des zentralen Steigerwaldvorlandes in den wasserstauenden Ton- und Mergelsteinen des Letten- und Gipskeuper in flachen Mulden- und Sohlentälern mit breiten Auen und sehr flachen Hanganschlüssen.

³ Im Verzeichnis der Würzburger Geleitstraßen von 1596 ist die Verbindung Schweinfurt-Gerolzhofen verzeichnet. Sie verlief über Gochsheim auf größtenteils anderer Trasse als heute über Sulzheim. Diese wurde im 19. Jahrhundert zur Vicinalstraße ausgebaut. Die Strecke Haßfurt/Eltmann-Donnersdorf-Sulzheim und weiter über Fahr nach Würzburg wurde Anfang des 19. Jahrhunderts als seit alters her wichtigste Verbindung im Steigerwaldvorland bezeichnet. Schäfer 1976, S.409, 410, 419, 446.

⁴ Reimann/Schmidt-Kaler 2002, S.66ff

Böden

Südlich des Ortes dominieren Lettenkeuperschichten (Unterer Keuper); diese bestehen aus einer Tonstein (Letten)-Sandstein-Karbonat (Grenzdolomit)-Wechselfolge. Die Sandsteine werden als Werksandstein bezeichnet. Abgeschlossen wird der Untere Keuper vom Grenzdolomit, der Richtung Alitzheim weite Flächen einnimmt. Es bildeten sich in stetem Wechsel zum Teil sandige, zum Teil zählechtige, durch bräunlich gelbe Färbung gekennzeichneten, relativ fruchtbare Ackerböden. Die deckschichtfreien Lettenkeuperschichten sind wegen ihrer bereits beschriebenen ausgeprägten Wechsellagerung durch eine sehr abwechslungsreiche Bodengesellschaft geprägt. Regosole (bei Ton) und tonige Pararendzinen (bei Mergel) sind im Allgemeinen mit Pelosolen und tonreichen Braunerden geringer Entwicklungstiefe vergesellschaftet.

Über Grenzdolomit sind kalkhaltige Rendzinen und Braunerde-Rendzinen vorherrschend.

Richtung Westen (Alitzheim) sind die Schichten des Unteren Keupers oft von eiszeitlichen Flugsanddecken und Richtung Osten (Mönchstockheim) oft mit graubraunem Lößlehm (Flankenlehm) überdeckt, der ein ausgesprochen guter Ackerboden ist.

Auf den Flugsanddecken haben sich in Abhängigkeit der Lössbeimischungen tiefgründige, mehr oder weniger podsolierte Braunerden, untergeordnet Podsole entwickelt, die dort, wo jüngere Sande zur Ablagerung gelangten, mit Regosol-Braunerden vergesellschaftet sind.

Der löss(-lehm)bedeckte Untere Keuper wird vornehmlich von basenreichen, sandig-lehmigen Braunerden und Parabraunerden eingenommen. Er ist noch etwas fruchtbarer, wird in der Gegend auch Flankenlehm genannt. Er ist in der Gegend meist nur 3 – 8m mächtig und tritt wie der Name nahe legt v.a. an Talflanken auf, und zwar auf der im Schatten der herrschenden Winde liegenden Seite, also auf der nach West, Nord und Süd gekehrten, meist zugleich flacheren Talseite anzutreffen ist, während die gegenüberliegende Steilseite des Tales lößfrei ist.

Der Gipskeuper setzt sich aus Grundgips und den auflagernden Myophorienschichten zusammen, welche sich als Wechselfolge weicher Tonsteine mit dünnen Steinmergel- und Tonquarzitlagen darstellen. Durch Niederschläge und Grundwasser ist der Grundgips unterschiedlich stark ausgelaugt, so dass ein ausgeprägtes Kleinrelief entstand. Einzelne Relikte sind als Härtlinge erhalten geblieben, darunter die Sulzheimer Gipshügel.⁵

Über den Tonsteinen der Myophorienschichten des Mittleren Keuper sind die schweren rötlichen Böden (Pelosole) weniger für Ackerbau geeignet, dafür aber umso mehr für Wiesen- und Weinbau und hier sind sie auch auf großer Fläche bewaldet (Sulzheimer Wald).

5 ABSP 2007

Weiter prägend sind die umfangreichen anmoorigen Talböden der Unkenbachaue, wo sich nördlich des Ortes gar ein Moor bildete (Sulzheimer Moor); es sind fast schwarze anmoorige Böden. Diese wasserstauenden Böden (Gley) wurden oft überschwemmt, weshalb hier schon früh Regulierungen und Entwässerung stattfand, schon 1661 legten die Mönche eine Bifurkation (Bachweiche) am Unkenbach an (Sulzheimer Eich). Früher waren hier ausgedehnte Wiesen- und Hutungsbereiche. Bei Entwässerung, die in diesen Bereichen in großem Maßstab stattgefunden hat, sind es sehr fruchtbare Ackerböden.⁶

Klima

Der westliche Teil des Steigerwaldvorlandes gehört gemeinsam mit dem Schweinfurter Becken zu den trockensten und sommerwärmsten Gebieten Bayerns. Nach Süden und Osten hin wird dieses subkontinental getönte Klima etwas kühler und deutlich regenreicher. Der mittlere Jahresniederschlag beträgt 540 mm im Norden (Schweinfurt), was im Wesentlichen auf die Lage im Regenschatten der Mittelgebirgsgebiete von Rhön und Spessart zurückzuführen ist, und 730 mm im Osten am Steigerwaldtrauf. In Sulzheim dürfte die Regenmenge bei knapp 600 mm liegen. Einer Niederschlagssumme von 250 und 300 mm im hydrologischen Winterhalbjahr steht dabei ein niederschlagsreicheres, stärker durch Konvektionsniederschläge geprägtes Sommerhalbjahr von 350 bis 400 mm gegenüber.

Die Mittlere Lufttemperatur beträgt im Januar -2 bis -1° Celsius, im Juli 16 bis 17° Celsius und über das ganze Jahr gesehen 8° Celsius. Die recht ausgeprägte Amplitude verdeutlicht dies schon subkontinentale Prägung. Das Temperaturregime drückt sich in 100 bis 110 Frosttagen, einer langen frostfreien Zeit (> 190 Tage), einer langen Vegetationsperiode (> 230 Tage) und einer hohen Anzahl von Sommertagen (35 Tage) aus.⁷

Exkurs: Sulzheimer Gipshügel und Grettstädter Wiesen

Die Sulzheimer Gipshügel und die umgebenden Wiesenmoore des Sulzheimer Moores bis hin zu den Grettstädter Wiesen haben in der naturwissenschaftlichen Forschungsgeschichte eine bedeutende Rolle gespielt. Es ist botanisch klassischer Boden, wo der Begriff „Steppenheidevegetation“ geprägt wurde, ein Begriff, den der berühmte Geograph Robert GRADMANN 1898 geprägt hat. Schon vor mehr als 300 Jahren rühmten Botaniker das Gebiet als eines der reichsten und reizvollsten Bayerns, ja ganz Deutschlands.⁸ Johann Michael FEHR (1610 – 1688), u.a. Begründer der „Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina“ in Schweinfurt, beschrieb als Erster in seiner „Akademieschrift über die Schwarzwurzel“ schon 1666 die Botanik der Sulzheimer Gipshügel und der Grettstädter Wiesen als „Paradies“.⁹ Dieses „Paradies“ hat sich bis ins 19. Jahrhundert so erhalten. Dann folgten gravierende Veränderungen. 1852 schrieb ein Zeitzeuge: „Freilich verlieren wir

⁶ Schafsteck 1930, S.39, 40 u. ABSP 2007

⁷ ABSP 2007

⁸ Scherzer 1920

⁹ zitiert nach Roßteuscher 2005

durch die allenthalben steigende Kultur immer mehr Terrain für unsere Flora, und es ist hier ganz vorzüglich die Ausrottung des Distriktes Fröschbach an der Unkenmühle bei Schwebheim, welche eben im Werke ist und die fortgehende Urbarmachung, der von der Flora so gesegneten Grettstadter Wiese, zu beklagen.“

Die besondere klimatische und geologische Situation des Schweinfurter Beckens hatte zu einer einmaligen Ausprägung bestimmter, weitgehend baumfreier Lebensräume der Kulturlandschaft geführt.

Kennzeichnend ist die Kombination von steppenartigen Lebensräumen mit feuchten Nieder- moorwiesen zu einem Biotopkomplex, der früher in den Niederungen von Fröschbach und Unkenbach zwischen Sulzheim, Grettstadt und Schwebheim einen großen zusammenhängenden Bereich bildete. Die Flora des Gipshügels ist eine Reliktflora kontinentaler Steppenvegetation, die ihre Hauptverbreitung heute in den Steppengebieten Russlands und Ungarns etwa 1000 km weiter östlich besitzt.¹⁰

Noch 1920 waren die Gipsrippen von weiten Hutungsflächen umgeben, wie es Hans SCHERZER beschreibt.¹¹ Nachfolgend wurden die fruchtbaren Böden melioriert, es erfolgte eine Entwässerung und Inkulturnahme der Moorhuten und -wiesen.¹² Das Gebiet der eigentlichen Gipshügel, früher von Sulzheim als Gemeindehut genutzt, stand kurz vor der Zerstörung durch Gipsabbau und Ackerumbruch. Die Gemeinde Sulzheim hat nach Vertrag mit der bayerisch-botanischen Gesellschaft e.V. in München und dem Naturwissenschaftlichen Verein in Schweinfurt 1926 zugestimmt, eine Teilfläche, die sogenannten Gipshügel am Hutwasen in Größe von etwa 2,20 Hektar als Naturschutzgebiet in seinem bisherigen Zustand zu belassen.¹³

10 ABSP 2007

11 Scherzer 1920

12 Roßteuscher 2005

13 Schafsteck 1930, S.25.



*Abb. 2:
In Gipsstein errichtete
Scheune an der
Otto-Drescher-Straße*

Bausteine

Der am häufigsten verwendete Baustein im Bereich des Gerolzhöfer Gäus ist der massig-dickbankige Werksandstein. Er ist ein gleich bleibend feinkörniger, in der Regel tonig, selten auch dolomitisch gebundener, glimmerhaltiger Sandstein. Im frischen Zustand ist er meist grüngrau, jedoch herrschen häufig Brauntöne vor. Die dunkelrotbraune Varietät wird als „Blutsandstein“ bezeichnet. Er ist ein ähnlich guter Werkstein wie der grüngraue Schilfsandstein, widersteht dabei der Verwitterung aber etwas besser. Referenzbauwerk aus rotbraunem Werksandstein ist der Eulenturm in Gerolzhofen. Oft finden sich an Gebäuden Kombinationen aus braunem Werksandstein, grünem Schilfsandstein und gelbem Grenzdolomit wie beim „Steigerwalddom“ in Gerolzhofen.¹⁴

Hans SCHERZER machte 1920 zu den Bausteinen interessante Beobachtungen. Bei Sulzheim verraten weiße Gipsrippen und verlassene Gipsgruben wie bei Windsheim den Grundgips, der in Sulzheim bei vielen Häusern und Scheunen als Baustein diente und noch relativ häufig erhalten ist (Abb. 2). Richtung Westen ist es plattiger braungelber Grenzdolomit ¹⁵ Bestes Beispiel ist der Rest der Zehntscheune, deren Mauern aus Gips und Grenzdolomit bestehen.

14 Reimann/Schmidt-Kaler 2002, S.95.

15 Scherzer 1920

2

Siedlungsgeschichte

Vorgeschichte

Wie die anderen umliegenden Orte ist die Gegend um Sulzheim uraltes Siedlungsland. Funde aus der Jungsteinzeit (4000 bis 1800 v. Chr.) sind im gesamten Steigerwaldvorland häufig. Im Umfeld von Sulzheim wurden vier Siedlungen vor- und frühgeschichtlicher Zeitstellung ergraben.

In der frühen Bronzezeit (1800 bis 1200 v. Chr.) wurde das Steigerwaldvorland mit seinen überwiegend leichten und überdurchschnittlich nährstoffreichen Böden schon ackerbaulich genutzt.¹⁶

Während der Hallstattzeit (700 bis 450 v. Chr.) wanderten Kelten ein und bauten etwa auf dem Vollberg eine Höhengründung, die eine Fernverbindung von den Gäugebieten nach Osten sicherte. Im benachbarten Herlheim ist der größte bisher entdeckte Fürstengrabhügel (Kapellenhügel) in Unterfranken angelegt worden. Nördlich von Sulzfeld wurde eine Siedlung aus dieser Zeit ergraben.

In der Latènezeit (450 bis 300 v. Chr.) gab es eine regelrechte Landnahme Richtung Steigerwald.¹⁷

Der gesamte Gerölzhöfer Gäu kann als ausgesprochenes Altsiedelland mit hoher Kontinuität gelten.

Fränkische Landnahme und karolingischer Landesausbau im Frühmittelalter

Entscheidend für die geschichtliche Entwicklung war die Landnahme durch die Franken. Die merowingischen Franken kamen im 6. Jahrhundert über den Ochsenfurter Gau in diese Gegend und nahmen die bestehenden Siedlungen in Besitz. Die Merowingergräberfunde im Umfeld des Ortes beweisen, dass Sulzheim mindestens seit ca. 550 n. Ch. an der heutigen Stelle kontinuierlich besteht.¹⁸

Jüngst wurde auf dem nahen Kapellberg von Gerolzhofen eine merowingische Burganlage ergraben, die eine Mittelpunktfunktion in dem Raum gehabt haben könnte.¹⁹

Der Karolinger Karlmann (Hausmeier 741-747) errichtete auf dem Kapellenhügel bei Herlheim im Volkfeld, der bereits bei den Kelten eine zentrale Bedeutung für den Raum hatte (s.o.), eine Eigenkirche St. Johannes Baptistae. Diese schenkte er neben 23 weiteren 742 dem neu gegründeten Bistum Würzburg.²⁰ Herlheim wurde

16 Pfister 2012, S.97.

17 Wamser 1985, S.86 u. Pfister 2012, S.97-99 u. Michl 2012, S.102.

18 Mößlein 2010, S.228.

19 Michl 2012, S.106.

20 Schafsteck 1930, S.33 u. Von Güldenstubbe 1993, S.117, Riedenauer 2001, S.89, 91 u. Weiß 2007, S.130.

Urpfarrei eines großen Teils des Steigerwaldvorlandes, auch für Sulzheim.²¹

Erste Stützpunkte für die Kolonisation waren die Königshöfe. Mit dem Tod des letzten thüringischen Herzogs fiel das Gebiet direkt unter fränkische Herrschaft. Karl Martell (714 - 741) führte die Grafschaftsverfassung und Gaeinteilung ein. Von zentraler Bedeutung für das Steigerwaldvorland war der Königshof Rügshofen (741 erw.) wenige Kilometer südlich des UG, ein Verwaltungszentrum des Volkfeldgaves. Ein weiterer fränkischer Königshof könnte in Donnersdorf (um 750 erw.) gewesen sein. Daraus hat sich in der Folge die Cent Donnersdorf/Zabelstein entwickelt.²²

Der Name Sulzheim tauchte erstmals 822 in einer Aufzählung von Orten des Bistums Würzburg im Volkfeld auf, als Einzelnennung wird Sulzheim erstmals 891 urkundlich genannt, als Sulzheimmaomarcha (sulza = Salzwasser, -brühe, -sohle, schlammiges Wasser, verraster Boden, Sumpf).²³

Charakteristische Ortsnamen-Endungen aus der ersten und zweiten Ausbauzeit (7. bis 9. Jahrhundert) sind „-heim“, „-stadt“ und „-hausen“. Im Raum entstanden solche Orte im 7. und 8. Jahrhundert in großer Zahl und besonders die Orte auf -heim sind auffallend häufig. Auch alle Nachbarorte von Sulzheim haben oben genannte Ortsnamenendungen.²⁴ Die Endung -heim verweist auf eine Gründung im Zusammenhang mit fränkischer Staatskolonisation. Sulzheim als Landschaftsname (Sulz = Sumpf) gehört aber nicht zur ältesten Schicht der Ortsnamen auf -heim; diese sind Personennamen wie bei Alitzheim oder Herlheim. Diese sind auch in Gebieten mit den besten Ackerlagen im Löß zu finden. Die etwas jüngeren orientierten heim-Namen oder topographische Namen, wie bei Sulzheim oder Stockheim sind in Gebieten mit bereits etwas weniger gut geeigneten Ackerböden zu finden. So hat tatsächlich das Gebiet westlich von Sulzheim um Alitzheim/Herlheim/Kolitzheim die besten Ackerlagen.²⁵

Das Bistum Würzburg blühte unter der Gunst der Karolinger, die das Land als Königsgut in Anspruch nahmen, schnell auf. Nachdem Graf Gumbert mit der Schenkung seiner im Volkfeld gelegenen Burg Eltmann im Jahre 741 an den Bischof Burkard (741 – 753) vorangegangen war, drängte Bischof Thiodo von Würzburg (908 –931) König Konrad I. bei dessen Besuch in der Bischofsstadt im November 915 einem Priester Albuin zu einer Schenkung aus dem Königsgut zu Sulzheim in Volkfeld (locum Sulzifelt), welcher Ort später an das Domstift Würzburg kam.²⁶

21 Abel 1961, S. 89f u. Wendehorst 1993, S. 309f.

22 Mößlein 1979, S.50

23 Schafsteck 1930, S.33, 43 u..Mößlein 2010, S.228.

24 Riedenauer 2001, S.89.

25 Bosl 1959, S.36 u. Riedenauer 2001, S.89.

26 Schafsteck 1930, S.33.

Hochmittelalterlicher Landesausbau

Der zweite planmäßige Landesausbau erfolgte ab dem 11. Jahrhundert durch die Würzburger Bischöfe, deren Ministerialen und durch Grafen. Später kamen dann verstärkt Klöster hinzu, auch im Altsiedelgebiet des Steigerwaldvorlandes. Die Würzburger Bischöfe wurden durch die Gründung des Bistums Bamberg, das dann von Osten bis an den Steigerwaldtrauf heranreichte, herausgefordert und versuchten hier ihre Herrschaft zu festigen, besonders durch Burgenbau wie am Zabelstein.²⁷

Würzburger Ministeriale bauten sich zunehmend Herrschaften auf, wie die Zabelstein, Stollberg, Scherenberg, Blümlin, Fuchs, Münster, Bibra, Heßlein. Sulzheim gehörte zur Cent Zabelstein. Das Würzburger Domkapitel hatte Besitzrechte in Sulzheim.²⁸

1017 ist angeblich die Cent und das Halsgericht Donnersdorf/Zabelstein durch Tausch vom Hochstift Bamberg zum Hochstift Würzburg gekommen. Diese umfasste Teile der späteren Würzburger Ämter Zabelstein, Gerolzhofen, Oberschwarzach und Mainberg.

Die von Zabelstein sind 1136 erwähnt und haben sich 1151 nach ihrer Burg auf dem Zabelstein benannt. Der Amtmann der Würzburger Cent saß auf der dortigen Burg. Die von Zabelstein wendeten sich früh zum Hochstift Bamberg und später zum Kloster Ebrach. 1168 starben sie aus und die Burg fiel dem Würzburger Bischof als eröffnetes Lehen zu.²⁹

1127 gründeten die ritterlichen Brüder Berno und Richwin das erste Zisterzienserklöster rechts des Rheins, das Kloster Ebrach inmitten des Würzburger Wildbanngebietes. Die wichtigsten Übereignungen an Ebrach vollzogen sich alle im ersten Jahrzehnt nach Klostergründung unter Abt Adam.

Bischof Emberico (1125 – 1147), Graf von Leiningen, schenkte mit Urkunde von 1127 unter Kaiser Lothar (1125 – 1137) und Papst Honorius dem Kloster Ebrach die curia Sulzheim als sexta neben Stockheim, Alotzheim, Husen (Kaltenhausen), Herrnsdorf und einer weiteren in cuivitate (Gebiet) Wirczpurge gelegenen curia.

1134 schenkte der Würzburger Bischof Embrico mit Zustimmung des Domkapitels zur Einweihung der ersten steinernen Kirche in Ebrach den Ebracher Zisterziensern das Gut Wustvelde (bei Sulzheim): „bona illa, que dicuntur Wustvild pertinencia ad locum qui dicitur Sulzheim cum decimis et cum omnibus suis pertinenciis (...)“ also jene Güter genannt Wustvild die Zugehörungen zum Ort Sulzheim mit den Zehnten und all ihren Zugehörungen und „omnes decimas de eodem loco Sulzheim (...)“ d. i. alle Zehnten vom selben Ort Sulzheim. Alle diese Güter (bona in Wustnild et Obernawa) – sind Wüstungen bei Sulzheim.

Das Kloster nahm einen raschen wirtschaftlichen Aufschwung. Es versuchte durch Gütertausch die erworbenen Güter zu arrondieren. Solche Erwerbungen

²⁷ Riedenauer 2001, S.90.

²⁸ Mößlein 1985, S.8.

²⁹ Schafsteck 1930, S. 50, 65 u. Reimann 1963, S.104 Mößlein 1979, S.50f u. Tittmann 2003, S.214, 216 u. 289-290.

im Altsiedelland waren dabei mit Schwierigkeiten verbunden. Sulzheim war Präbende (Pfründe) der Würzburger Domherren. Der Bischof tauschte die Zehntgerechtsame des Dorfes Sulzheim dafür ein.³⁰

1136 war Sulzheim also einer von sechs Eigenhöfen (Grangien) des Klosters Ebrach. Auch in Alitzheim, (Main oder Mönch?)-Stockheim, Kaltenhausen, Mönchsherrnsdorf und Würzburg gab es jetzt solche Höfe.³¹

Bis 1149 ging Sulzheim in Gänze an die Ebracher Abtei über; die Dorfherrschaft übte jetzt alleinig das Kloster Ebrach aus („Mönchseigen“). Endlich hat Bischof Siegfried von Würzburg (1147 – 1150) 1149 ein zwischen dem Würzburger Domkapitel und der Abtei Ebrach vollzogenes Tauschgeschäft beurkundet, wonach die curia Sulzheim dem Kloster Ebrach laut Urkundentext völlig frei und ohne Widerspruch irgend jemens zu immerwährendem Besitz übertragen wurde, gegen die von König Heinrich und dessen Bruder Friedrich dem Kloster vermachten Güter, die wegen ihrer weiten Entfernung vom Kloster zu beschwerlich zu bewirtschaften waren.

Die niedere Gerichtsbarkeit lag in den Händen des Klosterhofes, der im Ort errichtet wurde.³² Das Kloster setzte alles daran, für seine Eigenhöfe Zehntfreiheit von Würzburg zu erlangen. Dies gelang für Alitzheim, Mönchstockheim und Sulzheim bereits 1154. Hier hat Bischof Erhard die Ausgleichung eines Konflikts zwischen seinem Archidiakon Eberhard und der Abtei Ebrach beurkundet. Es gelang auch die Befreiung von jeglichen Vogtrechten.³³

Auf Grund der erworbenen herzoglichen Gewalt hat der Bischof Heinrich II. von Würzburg 1161 und 1238 das Kloster Ebrach mit allen seinen Besitzungen in Schutz genommen, vor Unrecht und Gewalt geschützt. Die Urkunden von 1154 und 1161 enthalten beide auch den Namen Sulzheim und bezeugen den Übergang des Ortes aus dem Königsgut an das Domkapitel und von da schließlich mit allen Rechten auf die Abtei Ebrach, mit welchem der Ort bis zur Säkularisation des Klosters im Jahre 1803 verbunden war.³⁴

Sulzheim blieb weiter bei der Pfarrei Herlheim.³⁵ Das alte königliche Eigenkirchenrecht in Herlheim gelangte auf Umwegen an die Abtei Ebrach, die Herlheim als geistliches Zentrum und klösterlichen Gerichtssitz des späteren Klosteramtes Sulzheim betrachtete.³⁶

Ein Meilenstein im Ausbau des Hochstiftes Würzburg im Steigerwaldvorland war der Erwerb von Burg und Herrschaft Zabelstein unter Bischof Manegold von

30 Schafsteck 1930, S.34, 35 u. Weiss 1962, S.8, 9.

31 Wiemer 1990, S.427 u. Herde 1993, S.341.

32 Schafsteck 1930, S.34, 35. u. Mößlein 2010, S.228.

33 Schafsteck 1930, S.34, 35 u. Weiss 1962, S.64, 93.

34 Schafsteck 1930, S.34, 35, 56.

35 Michl 2012, S.115-116

36 Mößlein 2010, S.119

Neuenburg (1287 bis 1303). 1363 wurden Zabelstein und Stollberg hochstiftliche Gerichte. Gemeinsam mit den Orten der Cent Gerolzhofen sollten die erworbenen Orte den Grundstock für das spätere Amt Gerolzhofen im Hochstift Würzburg werden.³⁷

Spätmittelalter und Frühe Neuzeit

Die Organisation der klösterlichen Besitzverwaltung wurde im Lauf der Zeit gestrafft: Das Kloster bildete Verwaltungseinheiten seines Besitzes. Es bestanden die Ämter Ebrach, Sulzheim, Oberschwappach, Burgwindheim, Mainstockheim, Elgersheim, Würzburg, Katzwang und die Vogtei Weyer.³⁸ Das Amt Sulzheim hatte die größte Anzahl dorfherrschaftlich beanspruchter Orte und bildete ein geschlossenes Territorium, genannt „Mönchseigen“.³⁹

Sulzheim entwickelte sich zum bedeutenden Amtshof der Abtei mit Untertanen in 12 benachbarten Dörfern; darunter waren fünf völlig dem Kloster gehörenden Orte, die „Mönchseigen“ Sulzheim, Alitzheim, Herlheim, Brünnsstadt und Mönchstockheim.⁴⁰ Der Amtshof in Sulzheim wurde als Vierflügelanlage in der Südostecke des Dorfes errichtet.⁴¹

Bei allen Orten im Klosteramt Sulzheim war zwar Ebrach alleiniger Dorfherr (außer Vögnitz), aber es gab den Dualismus mit der Würzburger Landesherrschaft. Alle Orte des Klosteramtes Sulzheim unterlagen der Würzburger Centgerichtsbarkeit, was aber über Jahrhunderte für Streitigkeiten sorgte.⁴²

1420 appellierten beispielsweise die Schöffen der Dorfgerichte zu Sulzheim, Mönchstockheim, Herlheim und Brünnsstadt an das Brückengericht zu Würzburg, weil die Cent zu Donnersdorf immer wieder Übergriffe tätige.⁴³ 1575 wurde die Cent Gerolzhofen neu geordnet, zu der Sulzheim, Alitzheim, Mönchstockheim und Vögnitz jetzt gehörten.⁴⁴ 1687 wurde das Amt Zabelstein aufgelöst und in das Amt Gerolzhofen überführt.⁴⁵

Ebrach war eines der wohlhabendsten Klöster Frankens und „nur um ein Ei ärmer als das Hochstift Würzburg“. Es bezog den Hauptteil seiner Einkünfte aus der Land- und Waldwirtschaft. Die wichtigsten Einkommensquellen aus der Landwirtschaft waren Getreide, Wein und Schafe. Für all dies bot das Steigerwaldvorland beste Voraussetzungen, bessere als die unmittelbare Umgebung des Klosters. Der große Besitz ist hier nicht mehr wesentlich durch Rodungen, sondern durch Schenkungen und Erwerbungen bereits erschlossener Gebiete zustande

37 Scherzer 1993, S. 31 Schenk 1993, S.513 u. Riedenauer 2001, S.94.

38 Schenk 1988, S.35.

39 Schenk 1988, S.77, 83

40 www.pgmarienhain.de u. Mößlein 2010, S.228.

41 Wiemer 1990, S. 431ff

42 Wiemer 1990, S.427 u. Riedenauer 2001, S.94.

43 Mößlein 1979, S.119.

44 Kleinhagenbrock 2012, S.246, 247.

45 Riedenauer 2001, S.94.

gekommen. Die „Mönchseigen-Dörfer“ des Klosteramtes Sulzheim waren das Zentrum der klösterlichen Getreidewirtschaft.

Es gab eine klösterliche Eigenwirtschaft und Ebrach lehensabhängige Bauern, die ihren Zehnten in der Zehntscheuer abliefern mussten. Die Eigenwirtschaft trat im Lauf der Zeit hinter der Pacht- und Abgabewirtschaft zurück. Dem Klosteramt Sulzheim unterstanden die Klosterhöfe in Alitzheim und die Höfe in Mönchstockheim.

Insgesamt hatte das Kloster 6.447 ha Eigenflächen. In Sulzheim waren es 108 Morgen Ackerland (Getreide), 425 Morgen Grünland, 11 Morgen Wein und 11 Morgen Gärten. Der Viehbestand war gegenüber einem normalen Bauernhof stark erhöht: das Kloster hatte 1800 in Sulzheim 4 Pferde, 11 Kühe, 14 Stück Jungvieh und 27 Schweine. Dies machte einen erhöhten Grünlandanteil nötig.⁴⁶ Damit kann Sulzheim als typisch für die großen Klosterhöfe des Steigerwaldvorlandes gelten. An der gesamten Wirtschaftsfläche hatte Ackerland 63%, Wiese 14%, Wein 2% und Wald 21% Anteil.⁴⁷

Im Amt Sulzheim gab es 319 Morgen Klosterwald.⁴⁸ Der größte Klosterwald im Amt Sulzheim war der Eichelberg östlich von Sulzheim.

Die größten Einnahmen generierte das Kloster aus seinen Fronansprüchen in seinen Dörfern. Der bäuerliche Getreideanbau brachte 41 % der Einnahmen des Klosters.⁴⁹ Im Steigerwaldvorland war und ist die agrarische Tragfähigkeit weit höher als im Steigerwald um Ebrach („Mönchsgau“). So hatte in Sulzheim ein Lehen einen durchschnittlichen Wert zwischen 351 und 440 fl., während es Lehen im Mönchsgau, wie z.B. in Großgessingen auf einen durchschnittlichen Wert zwischen 41 und 130 fl. brachten. Im Amt Sulzheim waren die Werte eines Lehens somit teils um das sechsfache höher als im Steigerwald.⁵⁰

Die Böden im Bereich des Amtes Sulzfeld erreichen eine mittlere bis gute Bodengüte. Das ist zwar relativ hoch, aber nicht so hoch wie in anderen Teilen der mainfränkischen Gäulandschaft mit größerer Lößauflage, aber wesentlich höher als im Steigerwald.

Insgesamt war die Inwertsetzung des Gebietes für die Landwirtschaft auch mit relativ großen Schwierigkeiten verbunden. Das Gebiet ist sehr reliefarm und hatte ein unstrukturiertes Gewässernetz und weite Teile neigten wegen des Vorherrschens schwerer, toniger Böden zu Vernässungen bis hin zu Vermoorungen (Sulzheimer Moor). Dazu kommt, dass nur ca. 550 mm Niederschlag fallen und alle 3 bis 4 Jahre ausgesprochene Trockenjahre sind. Nördlich Sulzheim in den Gebieten mit ausstreichendem Grenzdolomit und Gipshorsten werden durch Verkarstungserscheinungen die Wirkungen dieses ohnehin trockenen Klimas

46 Schenk 1988, S.58, 203.

47 Jäger 1993, S.478.

48 Schenk 1988, S.112 u. Wiemer 2001, S.51, 52.

49 Schenk 1988, S.25, 32.

50 Schenk 1988, S.38.

noch gesteigert.⁵¹

Um einen Ausgleich des Wasserdargebots zu schaffen, um sowohl die häufigen Hochwässer als auch die relativ häufigen Trockenheiten in den Griff zu kriegen und die weiten Auenbereiche besser zu entwässern, nahmen die Mönche schon früh (1661) Einfluss auf die Hydrographie des Steigerwaldvorlandes. Unterhalb von Mönchstockheim legten sie am Unkenbach eine Bifurkation (Flussweiche) an, die Sulzheimer Eich, indem sie Wasser aus dem vom Steigerwaldtrauf herkommenden Unkenbach ausleiteten und über einen Kanal (Lämmerbach bzw. Seehausbach), der an Alitzheim vorbeiführt, der Volkach zuführten.⁵²

Die Abtei Ebrach hatte als Grund- und Dorfherr Verfügungsgewalt über diese Wasserweiche. Mittels Schwellen war mit einfachsten Mitteln das Wasser je nach Bedarf dem einen oder anderen Bachlauf zuzuführen.⁵³

Das hydrologische System des Steigerwaldvorlandes stellte sich im 17. Jahrhundert problematischer als das gegenwärtige dar. Das Wasserangebot war sehr ungleich. Zu „hohe Wasser“ konnte man nicht fassen; im Sommer musste man die Wiesen wässern. Der Grundwasserspiegel lag deutlich höher als heute. Die Bäche waren nicht scharf gefasst. Sie mäandrierten und gefährdeten Kulturland.

Der ebrachische Amtmann konnte kraft purifizierten Dorfherrnrechts das Problem zügig und sinnvoll lösen. Mit seinem Lösungsvorschlag tarierte er eigene und dörfliche Interessen aus. Er restaurierte und verfestigte damit sein hydrologisches System, das über Riede und Moore Hochwässer abpufferte.

Heute fließen zwei Drittel des Wassers im Unkenbach Richtung Sulzheim/Schwebheim, ein Drittel im Lämmerbach Richtung Alitzheim/Herlheim.⁵⁴

Im Spätmittelalter verschlechterte sich das Klima und die Pest wütete, wie 1530 im Raum Sulzheim. Die umgebenden Weiler Wustviel, Ellenfurt und Obernau fielen wüst.⁵⁵

Im Bauernkrieg wurde der Amtshof geplündert, wobei sich Gerolzhöfer Einwohner besonders hervor-taten; offenbar wurde er jedoch nicht zerstört.⁵⁶ Auch der Dreißigjährige Krieg brachte schweres Leid und Plünderungen.⁵⁷

Nach dem Dreißigjährigen Krieg erfolgte unter Abt Alberich Degen (1656-1686) der Wiederaufbau. Der Amtshof wurde stufenweise durch Um- und Neubauten mehrerer Gebäude renoviert, so 1676 die Zehntscheuer, 1678 eine Hofscheune, 1681 ein Weinkeller, 1683 ein Gesindehauses und Kornspeicher. Der Nachfolger Abt Ludovicus Ludwig (1686-1696) ließ von seinem Baumeister Johann Leonhard Dientzenhofer 1693/94 den großen Kornspeicher, den sogenannten Schüttboden, erbauen, das heute älteste erhaltene Gebäude des Amtshofes. Wie der älteste

51 Schenk 1988, S.77.

52 Schenk 1988, S.248-250.

53 StAW WStb. Nr. 486 Abschrift Oskar Volk

54 StAW WStb. Nr. 486 und Schenk 1988, S.248-250.

55 Mößlein 2010, S.228.

56 Wiemer 1990, S.427.

57 Schlimme Zeit vor 350 Jahren im Amte Sulzheim. Klage des Prälaten zu Ebrach über die Drangsale des 30-jährigen Krieges. Steigerwaldbote vom 05.01.1980

erhaltene Katasterplan aus dieser Zeit, der so genannte Liquidationsplan von 1835, ausweist, gehörte zum Gebäudebestand im Südteil des Hofareals, dem so genannten unteren Schlosshof, damals noch ein großes Scheunen- oder Stallgebäude sowie ein kleineres Stallgebäude, die heute nicht mehr existieren.⁵⁸

Erst im 18. Jahrhundert blühten Kunst und Wirtschaft wieder so richtig auf und die Bevölkerung erholte sich wieder. Es kam zu einer zweiten Blütezeit des Klosters. Abt Wilhelm Sölner (1714 bis 1741), in Gerolzhofen gebürtig, verkörperte das Barockverständnis der Zisterzienser wie sonst kaum jemand. Ebrach wollte sich mit seinen Bauten mit Würzburg und Bamberg vergleichen. Das Herrschaftsgebiet wird bis heute von Bauten aus dieser Zeit geprägt. Sein bevorzugter Architekt war Joseph Greissing, auch nach seinem frühen Tod 1721 war sein Stilbewusstsein noch länger prägend. Repräsentative Architektur sollte den Anspruch auf Reichsfreiheit untermauern. In der Barockzeit wurden oft Amtshöfe zu Amtsschlössern repräsentativ ausgebaut. Die Amtsdörfer hatten so Ähnlichkeiten mit in dieser Zeit entstehenden Residenzstädten, wo dem Schloss eine Angestelltenvorstadt beigeordnet war.

Den Anfang machte Sulzheim (1716-28), dann folgte 1720-25 Burgwindheim und in Oberschwappach wurde 1738 ein Schloss gebaut.⁵⁹

Auch wurden viele Kirchen modernisiert oder neu gebaut, wie in Sulzheim.⁶⁰ Die Sulzheimer mussten bisher den oft beschwerlichen Weg über den Hahnwald nach Herlheim zum Kirchengang zurücklegen. Auch die Verstorbenen wurden im dortigen Friedhof beerdigt. Im Jahre 1700 gingen der Sulzheimer Schultheiß Hans Hofmann und der Ortsnachbar Ullerich nach Würzburg, mit der Bitte um einen Kapellenbau mit Friedhof in Sulzheim. Am 5. August 1701 wurde dieser Bau, nach einigen Briefverkehr mit Würzburg, vom „Hochwürdigsten des Heiligen römischen Reiches Fürst und Herr, Herr Johann Philipp II. von Greifenklau, Bischof zu Würzburg und Herzog zu Franken“ genehmigt. Aber erst 1722 wurde mit dem Bau begonnen, in der Zeit in der der Bau des Sulzheimer Schlosses fiel. Was kein Zufall war, denn die Baukosten waren für die damalige Zeit relativ niedrig, genau 1818 Gulden, 44 Kreuzer. Der Ebracher Abt gewährte den Sulzheimern zum Kirchenbau ein zinsloses Darlehen von 600 Gulden, ebenso wurde die Geldpacht der Unkenmühle zu diesem Zwecke für 200 Gulden an die Ebracher verkauft.⁶¹

Am 30. Dezember 1722 bekennt der Sulzheimer Schultheiß Johann Erhard Schlemmer mit seiner ganzen Gemeinde in einem Reversbrief nach Würzburg, für alle und ewige Zeiten für Reparaturen und Unterhalt der Kirche aufzukommen.⁶² Ab 1755 übernahm der Ebrachische Amtshof, für 30 Gulden jährlich, die regelmäßigen Gottesdienste in Sulzheim.⁶³

58 Wiemer 1990, S.427, 428.

59 Schenk 1988, S.179.

60 Muth 2012, S.261-263

61 www.pgmarienhain.de

62 Dieser Vertrag wurde 1931 von der damaligen Sulzheimer Gemeindeverwaltung, bevor man das Langschiff und den Kirchturm baute, erneuert.

63 www.pgmarienhain.de

Die Fialkirche von Herlheim wurde im spitzen Treffpunkt der beiden Dorfstraßen gebaut. Der Ortschronist Adolf SCHAFSTECK beklagte die relativ einfache Ausführung im Vergleich etwa zu den Kirchen in Alitzheim oder Mönchstockheim.⁶⁴

Vor der Kirche zu Sulzheim ist ein kleiner Dorfplatz entstanden, der auch gestaltet wurde. 1734/35 hatte der Steinhauer „den Stein zur Linden“ um 1 fl 1 Pfund 26 Pfennig hergestellt und das Jahr darauf wurden „ $\frac{1}{2}$ Geschock Latten so zu Linden und 100 Britternägel dazu verbraucht.“⁶⁵

In Sulzheim wurden überdurchschnittliche viele Bildstöcke aufgestellt, wie es von einem Hauptort eines Klosteramtes zu erwarten ist. Darunter sind noch vier spätgotische: an der Straße nach Schweinfurt an der Holzspitze, an der Hollergrube und am westlichen Ortsrand. Die „Dicke Ev“ am alten Weg von Alitzheim zur Unkenmühle ist der volkstümlichste, da sich die berühmteste Sage des Ortes um sie rankt. Aus der Barockzeit sind noch sieben Flurdenkmäler überkommen: am östlichen Ortsrand ein Bildstock mit einer Maria Immaculata, am nördlichen Ortsrand ein Kreuzschlepper, am Weg nach Alitzheim ein Altarbildstock mit Kreuzigungsdarstellung, am Weg nach Donnersdorf ein Bildstock mit Pietadarstellung und am Weg nach Mönchstockheim ein Bildstock mit Pietarelif. Dazu kommen noch die Kreuzigungsgruppe, die ursprünglich an der Kirche stand und ein Wegkreuz vor Emil-Mergner-Straße 7.

Wann am Unkenbach, dessen Wasser über ein nicht mehr vorhandenes Wehr und dem Mühlbach zu einer Mühle geleitet wurde, die erste Mühle errichtet wurde, ist unklar. 1698/99 wurde eine neue Mühle errichtet. Inhaltlich der Urkunde des „Erbbestandsbriefes“ des Klosters Ebrach vom 22. Februar 1698 hat die Gemeinde Sulzheim den Platz am Unkenbach dem A. Drechsler und dessen Erben zu einem Mühlbau unter Stellung des Bauholzes und unter Vorbehalt des Vorkaufsrechtes übergeben. Es ist weiter vermerkt: „Dem Müller muss Brennholz gereicht werden, es ist ihm erlaubt Hühner und Gänse nach Nothdurft, nicht aber Enten und Tauben zu halten. An Petri Cathedra hatte der Müller, Zins und Gült von 1 Gulden, 4 Pfund, 6 Pfennige an Geld und 4 Malter Korn und an die Herrschaft ein Fastnachtshuhn, zu zahlen.“

Gemäß Gemeinderechnung von 1722/23 ist die Lehenschaft der Sulzheimer Mühle wegen des Kirchenbaus für 200 Gulden an das Kloster Ebrach verkauft worden.

Zirka 170 Jahre war die Mühle im Besitz der Familie Drechsler, bis sie um 1850 in den Besitz der Familie Löhr aus Sulzheim gelangte, welche die Mühle bis 1926 betrieb.⁶⁶

64 Schafsteck 1930, S.104.

65 Bei Aufbauung der Linde sind 1737/38 18 Pfennig verzehrt worden. 1742/43 wurde die Linde aufgebunden. 1758/59 erwachsen 4 fl 1 Pfund 14 Pfennig Kosten, die Linden auszubessern. 1768/69 und 1777/78 wurden „*Weithen zu den Linden*“ gekauft. Die Linden einzubinden verursachte einen jährlichen Kostenaufwand von 3 Pfund 11 Pfennig 1779/80, 1789/90 und 1794/95. 1930 standen sie noch und wurden als sehr schön im Ortsbild empfunden. Schafsteck 1930, S.165.

66 Information von Herrn Oswald Volk

Der Beginn des Gipsabbaus in Sulzheim ist seit Jahrhunderten nachweisbar; erste Belege für das Mahlen und Brennen von Gips gibt es für 1741/42 in der Unkenmühle. Es bestätigt, dass von Anbeginn der Errichtung der Unkenmühle als Zubrot neben Getreide Gips gemahlen wurde, dies belegen auch ein eingeebener Steinbruch in unmittelbarer Nähe der Mühle und Aufzählungen von Gipsmühlen im Umland von Gerolzhofen aus dem Jahre 1853/54 (Archiv Gerolzhofen), wo eine Gipsmühle in Sulzheim erwähnt ist.

In einer anderen Rechnung aus dem 18. Jahrhundert ist dokumentiert, dass der Altmüller die Räume des Rathauses mit Gips verputzte. Durch die Herstellung von Gips verschaffte er sich eine zweite Verdienstquelle.⁶⁷ Noch Mitte des 19. Jahrhunderts fand die Unkenmühle in einer Aufstellung der Gipsmühlen im Umland Gerolzhofens Erwähnung. Erst mit dem Besitzerwechsel 1926 stellte sie den Betrieb ein.⁶⁸

Die Bauern der Gegend besaßen kleine Gipsbrüche, aus denen sie Gipsbrocken zum Hausbau bezogen. Zudem wurde roh gemahlener Gips als Dünger für die Felder verwendet.

Säkularisation und Entwicklung im 19. und frühen 20. Jahrhundert

Mit der Säkularisation 1803 wurden das Hochstift Würzburg und das Kloster Ebrach aufgelöst und die Gebäude verstaatlicht. Zu diesem Zeitpunkt wies Sulzheim von den insgesamt neun Ebracher Ämtern die größte Zahl von Untertanen auf und erbrachte allein über ein Viertel der aus diesen Ämtern stammenden Klostereinnahmen.⁶⁹

Der Amtshof wurde zunächst 1804 Sitz eines Kurbayerischen, 1811 eines großherzoglich-würzburgischen Landgerichts und ging 1818 als Teil der Entschädigung für das aufgehobene Postregal in den Besitz der Fürsten Thurn und Taxis über.⁷⁰ In Sulzheim wurde für 30 Jahre ein Patrimonialgericht des Fürsten von Thurn und Taxis innerhalb des Königreichs eingerichtet. Es umfasste Herlheim, Unter- und Oberspiesheim, Alitzheim, Mönchstockheim, Vögnitz, Kleinrheinfeld, Prusselsheim, Donnersdorf, Tugendorf, Falkenstein, Wohnau und Traustadt.⁷¹ Bisher reichsunmittelbare Herrschaften wurden 1806 in Bayern und im Großherzogtum Würzburg unterlandesherrliche Rechte eingeräumt, indem ihnen Patrimonialämter überlassen wurden. Die Fürsten von Thurn und Taxis waren im Alten Reich Inhaber des Postmonopols gewesen. Karl Alexander von Thurn und Taxis trat 1815 die Post gegen die Entschädigung mit dem Amt Sulzheim an den bayerischen Staat ab. Auch mit dem Rittergut Traustadt wurden sie entschädigt. 1848 wurde die Patrimonialgerichtsordnung aufgelöst.

1862 wurden die Landgerichte Sulzheim und Gerolzhofen im Bezirksamt

67 Volk 2011, S.12.

68 Vierte Infotafel auf dem großen Rundweg des GIZ

69 Haas 1961, S.158f.

70 Wiemer 1990, S.428.

71 Riedenauer 2001, S. 82 u. Mößlein 2010, S.228.

Gerolzhofen vereinigt.⁷² Die ehemals klösterlichen Eigenflächen wurden an Bauern veräußert.⁷³

Nach der Auflösung der Abtei Ebrach im Jahre 1803 blieb ein Pater des Amtshofes, Pater Femel, in Sulzheim und betreute die Gemeinde seelsorgerisch bis zu seinem Tode am 13. April 1830. Er wohnte in der ehemaligen alten Apotheke. Nachdem Pater Femel gestorben war, strebte man eine eigene Pfarrei an. 1836 wurde das Bestreben zur Gründung einer Pfarrkuratie von allerhöchster königlicher Stelle genehmigt, mit der Auflage, ein Pfarrhaus zu erstellen. 1838 errichtete man das Pfarrhaus (auf dem Platz des jetzigen Pfarrzentrums, das 1996 gebaut wurde). 1839 bezog der erste Sulzheimer Pfarrkuratus Reinhard Joßberger das neue Pfarrhaus. 1924 wurde Sulzheim formal zur Pfarrei erhoben.

Am 27. Juni 1931 beschlossen der Gemeinderat und die versammelte Gemeinde den Neubau eines Turmes und eines größeren Langhauses; der alte Chor sollte stehen bleiben. Im Winter wurden die Steine hierfür im Steinbruch gebrochen und hergerichtet. Die neue Kirche wurde am 13. November 1932 von Bischof Dr. Matthias Ehrenfried aus Würzburg eingeweiht.⁷⁴

Die neben der Straße Schweinfurt-Gerolzhofen über Sulzheim wichtigste Straße im nördlichen Steigerwaldvorland war die Verbindung Eltmann-Knetzgau-Donnersdorf-Sulzheim-Alitzheim-Gaibach-Fahr-Würzburg. Sie wurde 1827/28 gebaut.⁷⁵

1823 wurde ein Schulbau beschlossen. Das alte Schulhaus in Hausnummer 40 war gegen das heutige Anwesen Nr. 46 an Martin Römert gegen 250 Karolin Aufgeld vertauscht worden. Im Jahre 1825 stand das Schul- und Rathaus Nr. 46 mit Keller und Waschhaus, Scheuer, Viehstall, Schweinestall und Hofrieth östlich der Kirche an der Gemeindestraße fertig da.⁷⁶

Der Friedhof war ursprünglich an der Kirche, 1833 war er am südöstlichen Ortsrand oberhalb der Seelwiesen und wurde schließlich 1867 an den heutigen Standort verlegt.

Nachdem in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts der Sinn für die Obstpflege mehr geweckt und gefördert worden war, wurde eine Obstbaumpflegekommission mit Michael Grünewald als Vorstand am 1. September 1826 auch in Sulzheim gebildet, wo bis dahin der Birnbaum neben dem Speierling, der wichtigste Obstbaum gewesen zu sein scheint, wie aus den häufigen Rügeinnahmen, so für „Birnschütteln zur verbotenen Zeit, 20 Pfennig“ zu entnehmen ist. Nach dem Beschluss jener Kommission ist der Bach, welcher von Kirchhof an durch Gemeindewasen geht, auf zwei Seiten mit Obstbäumen bepflanzt worden, wobei die Reihe rechts die Ludwigs-, die Reihe links die Maximiliansallee hieß.⁷⁷

72 Riedenauer 2001, S. 82 u. Mößlein 2010, S.228.

73 Schafsteck 1930, S.122, 123.

74 www.pgmarienhain.de

75 Tittmann 2003, S.540.

76 Schafsteck 1930, S.162.

77 Schafsteck 1930, S.43.

Der berühmteste Sohn von Sulzheim ist Dr. Wilhelm Josef Behr (1775-1851). Er war Professor für Staatsrecht an der Universität Würzburg. Er hielt beim Fest auf der Gaibacher Höhe 1832 zwei Reden, die Anlass zu seiner Verhaftung seitens König Ludwig I. gaben.⁷⁸

Der von den Mönchen eingeführte Weinbau setzte sich fort, allerdings in der Form, dass jedes Anwesen jetzt eine kleine Parzelle in den Weinbergen hatte, wo Wein zum Eigenverbrauch angebaut wurde. Als Anfang des 20. Jahrhunderts in Franken die Reblaus eingeschleppt wurde, musste in Sulzheim der Weinanbau praktisch völlig aufgegeben werden.⁷⁹

Das Klosterwirthshaus ging bei der Säkularisation in die Hände des Staates über und wurde von ihm an den ersten bürgerlichen Besitzer Kaspar Reinstein und seiner Ehefrau Barbara für 6300 Gulden verkauft. Dass seinerzeit schon das Brauereirecht auf dem Hause ruhte geht aus der Kaufurkunde vom 19.06.1804 hervor.⁸⁰

Die Landwirtschaft nahm Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts einen großen Aufschwung. Bessere Anbaumethoden, verbessertes Saatgut, der Einsatz von Kunstdünger und Schädlings-bekämpfungsmitteln sowie der Einsatz von Maschinen vergrößerten die landwirtschaftlichen Erträge. Vor allem die ertragreichen Gäulandschaften waren für die Versorgung der immer größer werdenden Städte wichtig. Bereits mit der Säkularisation ist die klösterliche Schafhaltung in großem Stil aufgegeben worden. Später wurde auch die gemeindliche Hut aufgegeben, was dazu führte, dass viele Hutungsflächen melioriert wurden und auch in den Auebereichen fast ausschließlich Ackerbau betrieben wird.

In den 1920er Jahren wurde begonnen, das gemeindliche Sulzheimer Moor in Äcker zu verwandeln. Am 03. 07. 1910 beschloss die Gemeindeversammlung die Urbarmachung des Moores und die Ablösung des durch den Wegfall des größten Teiles der Hutfläche hinfällig gewordenen Schäfererechtes. Das Moor wurde in einzelne Teile verpachtet und im Jahre 1914 wurde die sog. „Unkenbachverbesserung“ beschlossen und 1919 durchgeführt, womit man die Plage der Überschwemmung beseitigen wollte und die Aue zu ertragsfähigen Äckern umwandelte. Am Unkenbach wurden in Sulzheimer Markung die scharfen Krümmungen beseitigt und fünf Betonstege gebaut. Er bekam ein neues Bett, womit das Wasser besser abfloss. Darüberhinaus sind in Sulzheim weitere genossenschaftliche Entwässerungen und Drainagen unter der Geschäftsführung des Bürgermeisters Adalbert Roth vorgenommen worden.⁸¹

Um 1930 wurde durch Neubauten an der Grettstadter und Kleinrheinfelder Straße

78 Mößlein 2010, S.228.

79 Wenzel 1997, S.13-15.

80 Information von Herrn Oswald Volk

81 Schafsteck 1930, S.42.

der alte Dorfgürtel gesprengt und mitten im Ort wurde 1922 eine Villa mit Erker und Balkon von Andreas Mergler gebaut.⁸²

1930 betrug die Einwohnerzahl 470 davon 465 katholisch, 5 protestantisch; die Zahl der Hausnummern war 77, wozu die Mühle und die Wasenmeisterei an der Holzspitze als Einzelgehöfte kamen.⁸³

Entwicklung seit dem Zweiten Weltkrieg

Die bäuerliche Wirtschaft veränderte sich nochmals ab 1945. Ein dichtes Verkehrsnetz ermöglichte

die rasche industrielle Erschließung auf dem Land. Die früher mehr auf Selbstversorgung eingestellte und auf vielen verschiedenen Erzeugnissen beruhende Landwirtschaft entwickelte sich zu einer marktabhängigen, stark spezialisierten Wirtschaftsform. Im Zuge dieser Entwicklung entstand das Instrument der Flurbereinigung. Erste Umlegungsverfahren und Meliorationen hatte es bereits im 19. Jahrhundert gegeben. Schon in den 1840er Jahren war der größte Teil der Erstbereinigung durchgeführt worden. In Sulzheim wurde in den 1960er Jahren eine weitere Flurbereinigung durchgeführt. Die Flurbereinigung hatte auch Auswirkungen auf die Betriebszahlen und Betriebsgrößen – viele Kleinbauern gaben auf und stärker spezialisierte Großbetriebe übernahmen die Flächen der Klein- und Mittelbetriebe.

Heute wird auf dem überwiegenden Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche Ackerbau betrieben. Bedingt durch den Rückgang der Tierhaltung hat sich der Grünlandanteil weiter verringert. In der Folge ergeben sich für die Landwirtschaft Bewirtschaftungsformen mit hoher Düngungsintensität und einem hohen Mechanisierungsgrad. Sulzheim entwickelte sich wie viele Dörfer vom Bauerndorf zum Arbeiterdorf. Einige fanden Arbeit im örtlichen Gipswerk und viele begannen zu pendeln, v.a. in die Kugellagerfabriken des nahen Schweinfurt.⁸⁴

Schon kurz nach dem Zweiten Weltkrieg wurde begonnen, in Sulzheim eine Gipsindustrie aufzubauen. Bayern wurde in der Vorkriegszeit von Thüringen und Gebieten des Oberharz mit Gips versorgt. Als die Demarkationslinie seitens der Ostzone errichtet wurde, versiegte auch der Nachschub, was das weiße Gestein in Bayern zur Mangelware machte. 1948 errichtete ein Sulzheimer mit seiner Firma (Gipswerk Scholl & Co) im Gipsbruch von Adalbert Göb ein Betriebsgebäude mit zwei Kochern um die nähere Umgebung mit dem wertvollen Baumaterial zu versorgen. Trotz großer Nachfrage scheiterte das Unternehmen, da die Technisierung und das theoretische Wissen über den Umgang mit dem Rohgestein nicht im erforderlichen Maß vorhanden war. Zur selben Zeit suchte die Porzellanindustrie Rosenthal-Selb einen Ersatz für die an die DDR verlorenen Rohstoffquellen. So wurde die Anlage bereits 1950 verkauft. Man kam jedoch zu

82 Schafsteck 1930, S.181.

83 Schafsteck 1930, S.48.

84 Fritz 1975, S.14.

der Erkenntnis, dass die lokalen Rohstoffe nicht den Erwartungen entsprachen, da Verunreinigungen im Gips die Formen, die aus jenem gegossen wurden, unbrauchbar machten. Die Nachkriegszeit verlangte von der Bauindustrie ein Wachstum, dem diese nur durch das Erschließen neuer Rohstoffquellen Genüge tun konnte. Nach Probebohrungen kam man 1953 zu dem Schluss, dass Sulzheim eine solche Quelle wäre und so erwarb die „Portland-Zementwerke Heidelberg AG“ alle Anteile der „Gipswerk Sulzheim GmbH“.

1988 wurde das Werk umgebaut und erneuert und drei weitere Produktbereiche kamen zur Produktionslinie hinzu: Zum Gipsputzwerk kamen die Mischlinie für Kalk-Zementgebundene-Produkte und ein kompletter Neubau der Alphasanlage mit Mischerei für Spezialgipse. Das Werk heißt jetzt „Neues Gipswerk Sulzheim“.

1992 erfolgte die Inbetriebnahme der Mahl-Brennanlage für Stuckgips, 2000 wurde das Werk von der Heidelberger Zement AG auf die „maxit Baustoffwerke West GmbH“ übertragen. 2004 schließlich wurden die Gipsaktivitäten der „maxit Deutschland GmbH“ zur „Südharzer Gipswerke GmbH“ gebündelt.⁸⁵

1972 im Zuge der Landkreisreform wurde das Gebiet des Landkreises Gerolzhofen dem Landkreis Schweinfurt zugeschlagen. Aus dem alten Landkreis Schweinfurt, einem Großteil der früheren Landkreise Gerolzhofen sowie kleineren Teilen der ehemaligen Landkreise Hammelburg, Hofheim und Karlstadt entstand der neue Landkreis Schweinfurt.⁸⁶ 1978 schuf man die Großgemeinde Sulzheim mit den Ortsteilen Sulzheim, Alitzheim, Mönchstockheim und Vögnitz.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde 1947 die Rebkultur in Sulzheim neu begründet. Vier heimische Grundbesitzer – die Familien Heim, Hauck, Dotterweich und Kleinhenz – begannen mit der Bepflanzung der Rebhänge auf ähnlichen Böden wie am Steigerwaldtrauf (schwere Gipskeuper- und Lettenkeuperböden), zuerst wieder nur für den Hausgebrauch. Im Lauf der Zeit nahm der Weinbau für einige Betriebe eine immer größere Bedeutung an und man vermarktete den Wein über die Winzerge-nossenschaft Nordheim unter dem Großlagennamen „Volkacher Kirchberg“, was wegen der völlig unterschiedlichen naturräumlichen Voraussetzungen – dort Muschelkalk, hier Gipskeuper – aus heutiger Sicht als völlig widersinnig erscheint. Später begannen die Winzer ihren Wein unter dem Flurnamen „Sulzheimer Herrenberg“ zu verkaufen, was aber Probleme mit der Aufsichtsbehörde zur Folge hatte. Die Regierung von Unterfranken weigerte sich, diese Lage in die Weinbergsrolle aufzunehmen, da schon drei Einzellagen „Herrenberg“ in Franken existierten. Seit 1983 können die Sulzheimer und Mönchstockheimer Winzer ihren Wein unter dem Lagenamen „Sulzheimer Mönchberg“ vermarkten. 1990 wurde diese Einzellage von der Regierung von Unterfranken unter die Großlage „Zabelstein“ im Bereich Steigerwald eingegliedert, was eindeutig sinnvoller erscheint als die frühere Zuteilung zum Maindreieck.

⁸⁵ Volk 2011, S.13-15.

⁸⁶ Riedenauer 2001, S. 82 u. Mößlein 2010, S.228.

Hauptrebsorten im Fünfundzwanzigprozent steilen Weinberg über Gipskeuper und Myphorienschichten mit schweren Böden sind Müller-Thurgau und Silvaner. Die Anbaufläche beträgt heute (1996) 10, 5 ha, die von insgesamt 20 Winzern bewirtschaftet werden, davon die vier genannten aus Sulzheim und 13 aus Mönchstockheim (u.a. Weinbau Schmidt) und Vögnitz.⁸⁷

Der ehemalige Klostergasthof, jetzt Goldener Adler wurde 1960 an Richard Fischer und seine Ehefrau Elisabeth geb. Walter übergeben. Bis heute ist er im Besitz der Familie Fischer.

Der Amtshof wurde 1979 in Privatbesitz weiterveräußert.⁸⁸

1966 weihte der Schulverband Alitzheim/Sulzheim ein neues Schulgebäude in Sulzheim ein.

Seit der Gründung der Pfarreiengemeinschaft „Marienhain“ am 11. Juli 2010, die die Orte Mönchstockheim, Sulzheim, Alitzheim, Herlheim, Krautheim, Zeilitzheim, Koltitzheim, Lindach, Stammheim umfasst, ist Pfarrer Andreas Engert aus Herlheim, Pfarrer und Vorsteher derselben.⁸⁹

2005 wurde in der ehemaligen Zehntscheune ein Gips-Informationszentrum eingerichtet. Es wurde ein Gipsrundweg mit den Stationen „Gipswerk und Gräberfeld“, „Rekultivierung und Verkarstung“, „Steinbruch und Grundbesitz“, „Naturschutzgebiet und Unkenmühle“ und „Mauerstein und Frankenwein“ geschaffen.⁹⁰

Einwohnerentwicklung

Die Einwohnerentwicklung von Sulzheim stellt sich wie folgt dar:

1825	318 Einwohner
1880	402 Einwohner
1933	475 Einwohner
1952	668 Einwohner
1987	713 Einwohner

Anfang des 19. Jahrhunderts war der ehemalige Amtsort Sulzheim kaum größer als Mönchstockheim und um etwa 100 Einwohner größer als Alitzheim. Eine gegenüber den beiden Nachbardörfern signifikant größeren Bevölkerungszuwachs gab es nach dem Zweiten Weltkrieg durch die Ansiedlung von Vertriebenen und der Ansiedlung eines großen Gipswerkes, wo große Neubaugebiete entstanden.

⁸⁷ Wenzel 1997, S.13-15.

⁸⁸ Wiemer 1990, S.428.

⁸⁹ www.pgmarienhain.de

⁹⁰ Volk 2011, S.22f

3

Historische Ortsstruktur

Historische räumliche Struktur

* siehe hierzu den Urkatasterplan von 1833

Die historische Siedlungsform von Sulzheim, wie sie der Uraufnahmeplan des Jahres 1833 (Abb. 3) zeigt, ist die eines kompakten Haufendorfes mit einer klaren (ein Quadrat umschreibenden) Abgrenzung gegen die Flur, die als Schmalstreifengewannflur bezeichnet werden kann. Daneben gab es 1833 in den Auebereichen umfangreiche Wiesen (Seelwiesen am Friedhof und die Erlenwiesen) und Gemeindehütungen (Brunnwäsen). Nördlich des Ortes liegen zudem ausgeprägte Gipslager und der relativ große Gemeindewald, wo im Rotenberg 268 m erreicht werden. Auch eine Reihe von Baumgärten (oberer und unterer Baumgarten) gab es.

Entsprechend seiner Lage an dem sich im Ort kreuzenden Altstraßen ist als Siedlungskernbereich das unmittelbar an der Kreuzung liegende ehemalige Amtsschloss des Klosters Ebrach (alte HsNr. 50, Abb. 4) festzumachen, das sich seit 1804 in Besitz der Fürsten Thurn und Taxis befindet. Keimzelle des Schlosses ist wiederum die 1136 von Ebrach errichtete curia, die in der Folge zum klösterlichen



Abb. 3:
Ausschnitt
Urkatasterplan 1833

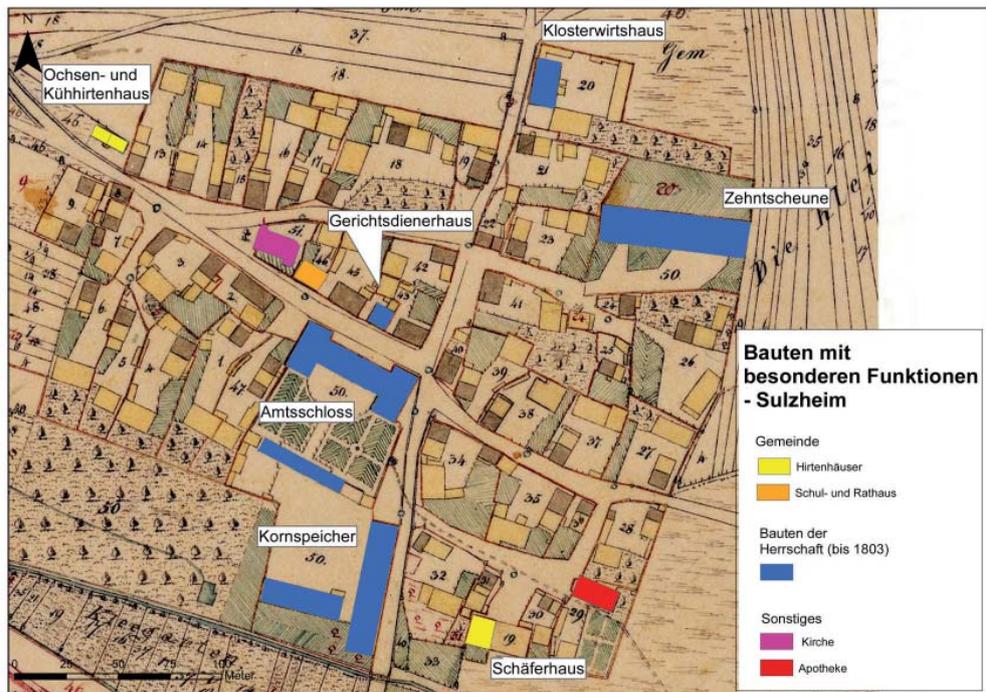


Abb. 4:
Historische
Sondergebäude 1841

Amtshof ausgebaut wurde. Die dazugehörigen Huben (Vollbauernhöfe) der Klosteruntertanen dürften in einem ersten Siedlungsvorgang unmittelbar westlich davon und damit an der alten Ost-West-Verbindung angelegt worden sein (alte HsNr. 1, 4, 5 und 6); hierfür würden außer dem Standort im Oberdorf auch deren tiefe, große Parzellen sprechen.

Eine deutliche Vorstellung des vorbarocken Amtsbaus gibt der Situationsplan (Abb. 5) von Johann Leonhard Dientzenhofer, den dieser im Zuge des Neubaus des Schüttbodens (1693) angefertigt hatte: Dementsprechend handelte es sich

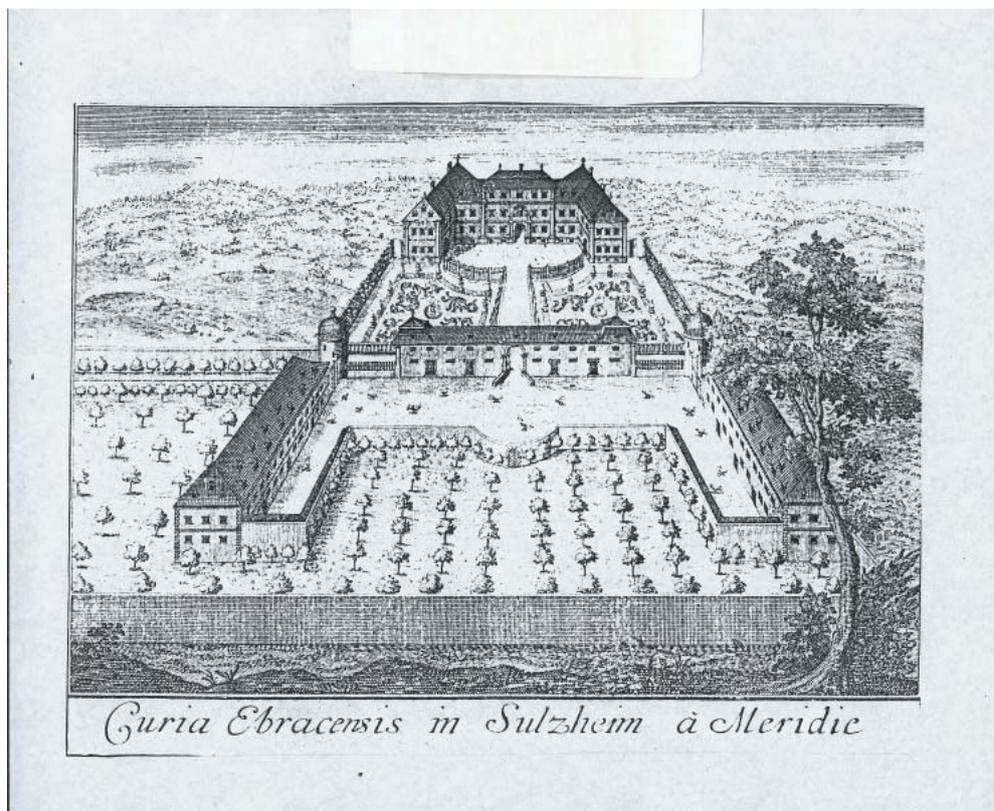


Abb. 5:
Situationsplan um 1693
von Joh. Leonh.
Dientzenhofer
(aus: Wiemer 1999)

um eine von einem Wassergraben, Mauer und Türmen bewehrte Vierseitenanlage, die an der Ostseite mittels eines Tores und eine über den Graben führende Brücke zugänglich war. Diese unter fortifikatorischen Grundsätzen erbaute Anlage wurde unter teilweiser Miteinbeziehung älterer Bauteile (u.a. Südostturm) bis 1730 als repräsentative Dreiflügelanlage nach Plänen von Joseph Greising neu errichtet und hat sich bis heute auch weitgehend unverändert überliefert.

In Teilen abweichend von der Idealansicht (Abb. 6), wie sie der Kupferstich von Balthasar Gutwein 1738 in der „Brevis Notitia“ zeigt, verfügt das ehemalige Amtsschloss 1833 über einen großen, an den Hauptbau anschließenden Schlosshof, der im Süden von dem langgestrecktem sog. Fruchtmesserhaus begrenzt wird, an dieses sich wiederum der große Wirtschaftshof anschließt. Dieser Hof ist ebenfalls Bestandteil des umfriedeten Schlossbezirks und umfasst außer Nebengebäuden im Westen vor allem zwei große Scheunen, darunter den vielachsigen, repräsentativen Schüttboden (Kornspeicher) von Johann Leonhard Dientzenhofer an der Straße nach Alitzheim. Auf der Idealansicht ist dieser Schüttbau eindeutig zu erkennen; der achsensymmetrisch davor liegende, gleichgestaltete Bau kam allerdings nie zur Ausführung, ebenso wenig der Rundturm nördlich desselbigen. Der große Baumgarten innerhalb des Wirtschaftshofes ist 1833 nicht mehr vorhanden - wenn er denn je existierte; allerdings erstreckt sich westlich außerhalb der Mauer damals (wie heute, siehe auch Abb. 7) ein ausgedehnter Garten, der entsprechend seiner Nummer (alte HsNr. 50) ebenfalls zum Schlossbesitz zählt.

Am westlichen Ende der zusammenhängenden Eigenflächen des Klosters am Südrand des Dorfes befindet sich ein kleines Jägerhaus (Schulstraße 17). Ebenfalls abseits des engeren Schlossbezirks, aber Besitzbestandteil desselbigen, liegt die klösterliche Zehntscheune, die 1676 erbaut wurde. Dieser Bau ersetzte

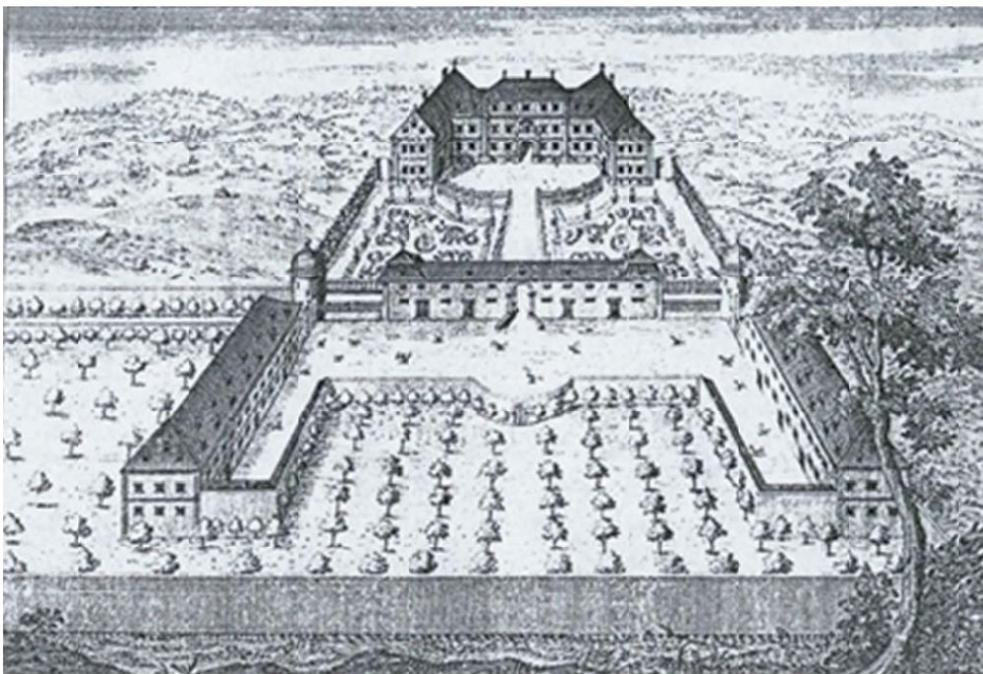
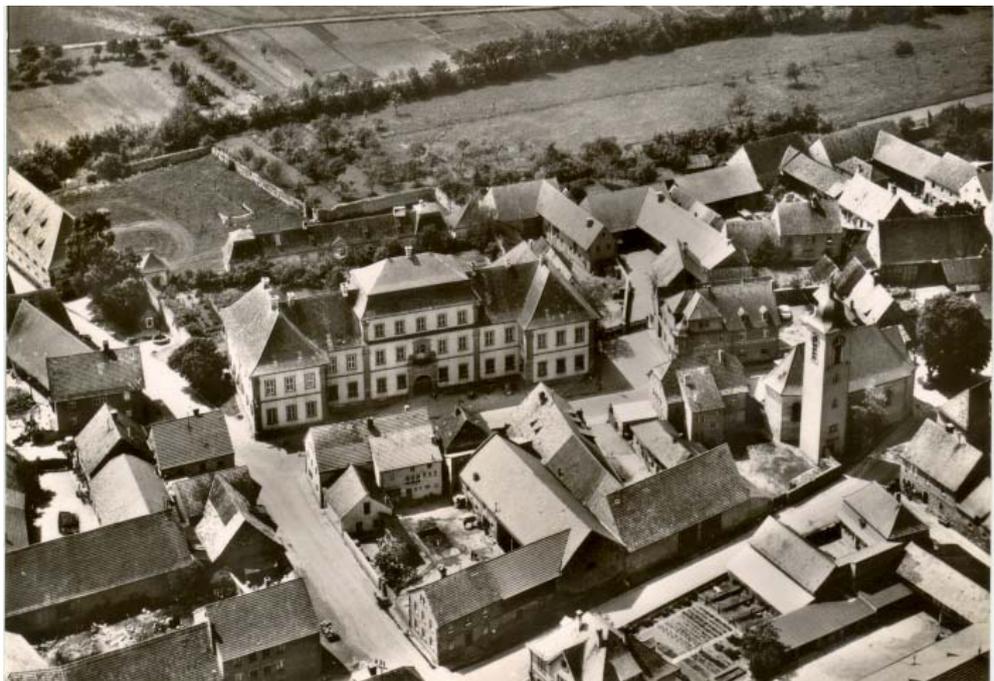


Abb. 6:
Idealansicht des neu
erbauten Amtsschlusses,
Kupferstich von
Balthasar Gutwein,
abgedruckt 1738 in
„Brevis Notitia“ (zur
Verfügung gestellt durch
Arbeitskreise)

Abb. 7:
 Amtsschloss
 mit Schlossmauer;
 Ökonomie und
 Gartenanlage
 (Aufnahme privat,
 Anfang 1950er Jahre)



einen 1653 errichteten und 1674 abgebrannten Vorgänger, wobei man die neue Scheune zum Brandschutz in drei Abteilungen teilte. Eines dieser Segmente wurde 1756/57 erneuert und besteht heute noch, während die anderen beiden Teile in den 1960er/70er Jahren abgerissen wurden.⁹¹ Im Uraufnahmeplan hebt sich dieser langgestreckte, massige Baukomplex noch deutlich aus der umliegenden Bebauung hervor und bildet nach Süden hin einen großen Wirtschaftshof vor sich aus.

1833 schon in Privatbesitz, ursprünglich aber von klösterlicher Seite errichtet, gibt es an weiteren Sondergebäuden das alte Gerichtsdiennerhaus (alte HsNr. 44) unmittelbar gegenüber dem Schloss sowie die unter Abt Held erbaute Wirtschaft von 1753 (alte HsNr. 20) nordwestlich der Zehntscheune, die jeweils repräsentative Wappensteine tragen. Die Gastwirtschaft liegt bereits außerhalb des alten Dorffetters und steht damit zusammen mit der am südöstlichen Dorfrand liegenden sog. Apotheke (alte HsNr. 29) von 1748 für die spätbarocke, östlich des Schlosses, im sog. „Unterdorf“ festzumachende Dorferwicklung Sulzheims. Dieses Anwesen diente als Weingartsmannhaus. Zeitgleich kam es in diesem Abschnitt des Dorfes auch zur Herstellung einer Mauer, die heute teilweise zumindest noch besteht.

Ein weiterer wichtiger Solitärbau des Oberdorfes ist die Filialkirche St. Ägidius (alte HsNr. 51), die 1717-1722, also zeitlich parallel zum Amtsschloss auf einem Zwickelgrundstück erbaut wird und die einen nach Westen hin ausgerichteten Platzraum vor sich ausbildet. Spätestens mit Errichtung des Pfarrhauses 1838 erhielt das Oberdorf damit einen neuen räumlichen und funktionalen Mittelpunkt bzw. die gesamte Dorfanlage eine neue Gewichtung entlang der heutigen Wilhelm-Behr-Straße, wo 1833 außer dem Rat- und Schulhaus⁹² (alte HsNr. 46) als weitere gemeindliche Einrichtungen das Ochsen- und das Kühhirtenhaus (alte

91 Vgl. Wiemer, S. 426, Anm. 15.

92 Erbaut 1820; das alte Schulhaus befand sich zuvor unter der Hausnummer 40.

HsNr. 11 und 12) liegen.

Außer den genannten Sondergebäuden ist der historische Ortsgrundriss von Sulzheim von den Hofstellen der ansässigen Bauern und Handwerker geprägt. In der Regel verfügen alle Hofstellen über ein giebelständiges Wohnstallhaus mit dazugehöriger großer Scheune und vielfach auch über weitere Nebengebäude und bilden damit fast durchgängig Zweiseit- bzw. Hakenhöfe aus. Diese reißen sich im Oberdorf im Wesentlichen sehr regelmäßig entlang der alten Durchgangsstraße (heutige Wilhelm-Behr-Straße) und entlang der auf Höhe Kirche davon abgehenden Verbindungsstraße (heutige Zehntstraße). Demgegenüber weist das Unterdorf mit seiner leiterartigen Straßenstruktur mit kurzen, von der alten Nord-Süd-Trasse nach Osten abgehenden Stichgassen eine insgesamt unregelmäßigere Bebauungs- und Parzellenstruktur auf. Die Hofstellen orientieren sich hier zudem durchgängig zu den jeweiligen Stichwegen hin, einzig die ehemalige Klosterwirtschaft hat einen eindeutig auf die Durchgangsstraße hin ausgerichteten Baukörper.

Historische Wirtschafts- und Sozialstruktur

* siehe hierzu die Karten Historische Berufsstruktur und Historische Besitzstruktur

Wegen der guten Voraussetzungen für die Landwirtschaft bildeten Ackerbau und Viehhaltung seit Jahrhunderten schon die Haupterwerbsgrundlage der hiesigen Bewohner. Dies spiegelt sich auch in der Auswertung des Grundsteuerkatasters⁹³ des Jahres 1839 wider, worin die Bauern⁹⁴ (grün) nach wie vor die zahlenmäßig größte Berufsgruppe darstellten, konkret 30 von insgesamt 46 aufgeführten

93 VA Schweinfurt, Grundsteuerkataster der Gemeinde Sulzheim von 1839

94 Im GSK ist eine Reihe von Witwen angeführt; wegen des großen Besitzes sind sie allerdings unter der Berufsgruppe „Bauer“ geführt. Außerdem: Einige Bauern waren im Nebenerwerb auch als Kleinhandwerker tätig.

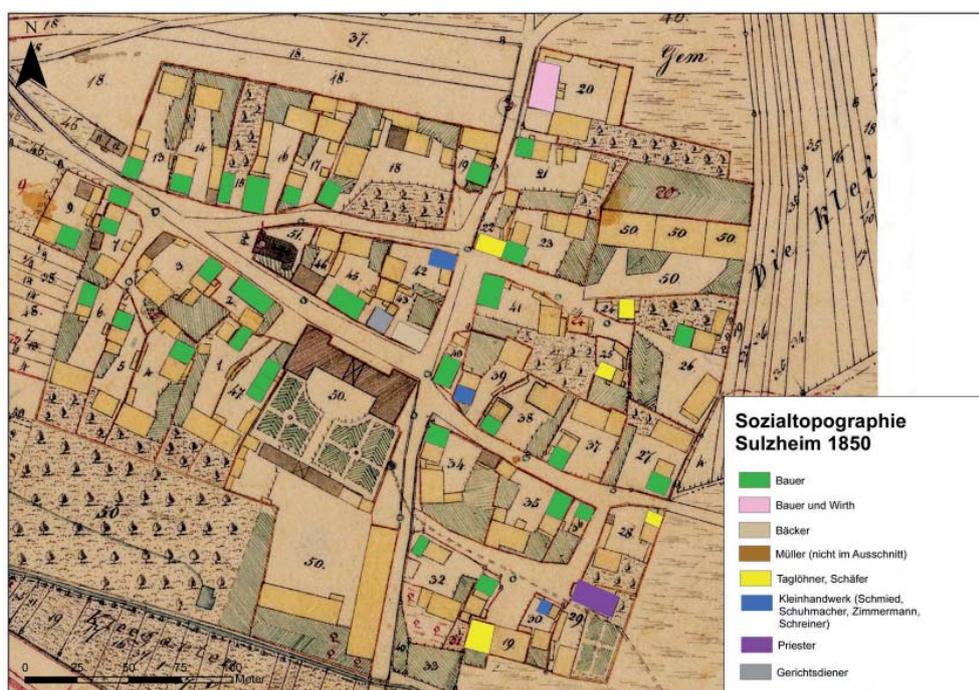
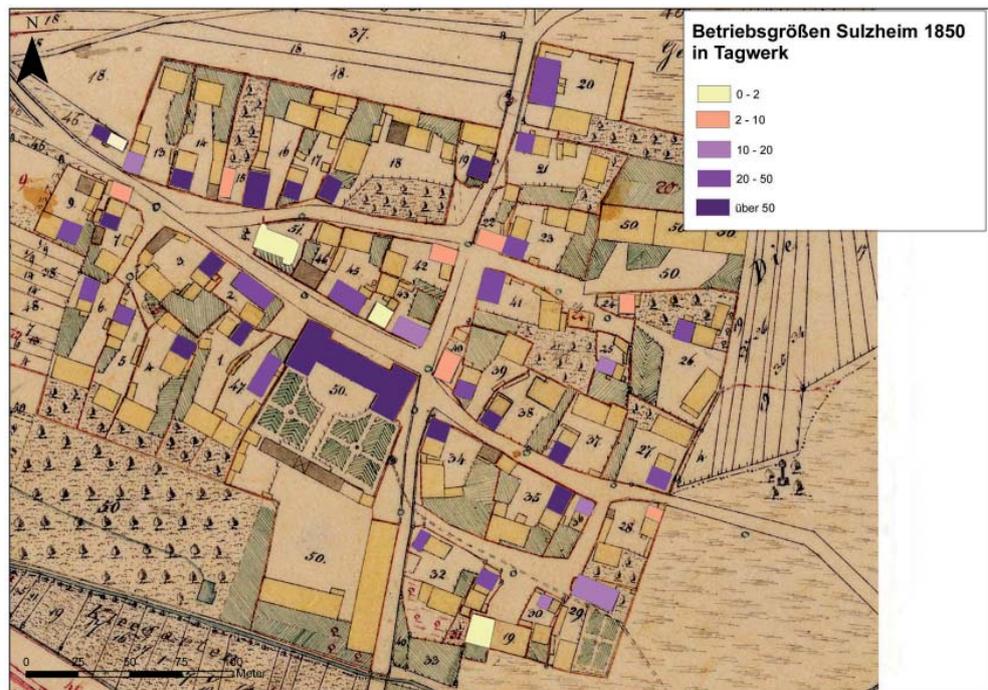


Abb. 8:
Historische
Berufsstruktur 1841

Abb. 9:
Historische
Besitzstruktur
in Tagwerk 1841



Berufen.⁹⁵ Als Bauer und Wirt (rosa) erscheint damals der Besitzer der ehemaligen Klosterwirtschaft. Im Ort selbst gab es zudem einen Bäcker (sandfarben) sowie auf der Unkenmühle einen Müller (braun). Außerdem gab es eine überschaubare Zahl an Kleinhandwerkern (blau) am Ort: einen Zimmermann, einen Schmied und einen Schuhmacher⁹⁶, wobei zwei Bauern im Nebenerwerb ebenfalls einen „klassischen“ Handwerksberuf (Schreiner; Büttner) ausübten. An Sonderberufen fanden sich noch ein Gerichtsdieners (grau) und ein Priester (lila). Als Vertreter der unteren sozialen Schicht (gelb) in Sulzheim können abschließend der örtliche

95 Demnach nicht gezählt die Gemeinde und die Kirche sowie die Fürsten Thurn und Taxis als Schlossbesitzer.

96 Unter alte HsNr. 48 wohnhaft; dieses Gebäude liegt bereits außerhalb des Kartenausschnitts.

Tagwerk	Besitzgruppe	Sulzheim	Alitzheim	Vögnitz	Mönchstockheim
3 TGW= 1 ha					
0-2 Tagwerk	Weitgehend besitzlose Kleinhandwerker, Händler/Kaufleute, Tagelöhner, verwitwete Frauen, Ledige	14%	6%	11%	2%
2 - 10 Tgw.	Kleinhandwerker mit landwirtschaftlichem Zuerwerb	14%	19%	31%	23%
10 - 20 Tgw.	Kleinbäuerlicher Betriebe (mit Nebenerwerb)	14%	3%	11%	17%
20 - 50 Tgw.	Vollbäuerliche Betriebe, z.T. mit Nebenerwerb	31%	36%	35%	33%
Über50 Tgw.	Großbauern (z.T. adeliger Grundbesitz)	27%	36%	12%	25%

Abb. 10:
Historische
Besitzstruktur 1839-1841,
alle Ortsteile

Wasenmeister, der Gemeindegärtner und der Ochsenhirte sowie fünf Tagelöhner und zwei Witwen angeführt werden. Wie die Karte mit den Eintragungen der Berufe (Abb. 8) zeigt, befanden sich im Oberdorf fast ausschließlich Bauernanwesen, während auf den kleinen Hofstellen (Selden) der Randbereiche des Unterdorfes typischerweise Vertreter von Handwerksberufen oder Tagelöhner wohnhaft waren.

Die aus dem Grundsteuerkataster ausgewertete historische Besitzstruktur (Abb. 9 und 10, Angabe in Tagwerk)⁹⁷ von Sulzheim spiegelt die bereits erwähnten günstigen Voraussetzungen für die Landwirtschaft vor Ort, aber auch den Umstand, dass das Kloster Ebrach als Grundherr über Jahrhunderte das Dorf und damit vor allem die Flur vor einer zu starken Siedlungsexpansion zu bewahren wusste. Mehr als die Hälfte aller Anwesen (58%) in Sulzheim sind 1833 noch als vollbäuerliche Betriebe anzusprechen; alleine 27% darunter (14 Anwesen) verfügten zudem über mehr als 50 Tagwerk landwirtschaftlicher Fläche, darunter der Bauer Michael Grünwald mit knapp 118 Tagwerk (alte HsNr. 14) und die Fürsten Thurn und Taxis mit 175 Tagwerk (alte HsNr. 50). Spitzenreiter ist jedoch die Gemeinde Sulzheim mit rund 929 Tagwerk Besitz.

Wie die Karte mit den Eintragungen der Besitzgrößen zeigt, ist die Verteilung anders als bei den Berufen relativ ausgewogen, d.h. sowohl im Oberdorf als auch im Unterdorf finden sich annähernd gleich viele vollbäuerliche Betriebe; aber auch Seldenstellen mit unter 10 Tagwerk Besitz.

97 3 Tagwerk entsprechen 1 ha landwirtschaftlicher Fläche

4

Gegenwärtige Ortsstruktur

* siehe hierzu die Entwicklungskarte (um 1850 bis heute)

Die Entwicklungskarte mit den Eintragungen der alten, neuen und abgegangenen Gebäudestandorte von Sulzheim (Abb. 11) zeigt, dass die Wege- und Parzellenstruktur des Altortes weitgehend unverändert gegenüber dem Jahr 1833 überliefert ist. Auffallend ist hingegen die starke bauliche Ausdehnung in Form von Neubaugebieten nördlich, östlich und südwestliches des Altortes, womit dessen einstige klare Abgrenzung gegen die Flur heute nicht mehr, bzw. nur in wenigen Abschnitten gegeben ist. Die Erweiterungen fanden dort, wo es möglich war, auch entlang bestehender Wege in Form von Wohnhausneubauten statt, etwa entlang des westlichen Abschnitts der Wilhelm-Behr-Straße, wo schon im frühen 20. Jahrhundert einige qualitätvolle Wohnbauten entstanden waren. Es wurden aber auch unmittelbar am Rande des Altortes neue Wege angelegt, allen voran die Emil-Mergler-Straße im Norden (wohl Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts) und die Gartenstraße im Südwesten (nach 1945), die (anders als die Emil-Mergler-Straße mit ihren noch sehr traditionellen Hofstellen) schon typische Siedlungshäuser zeigt. Neben der schrittweisen baulichen Ausdehnung sind als weitere Veränderungen Eingriffe in Form von Gebäudeabbrüchen (gelb) in der Dorfmitte selbst aufzuführen. Hier waren vor allem Scheunen betroffen, darunter Teile der alten klösterlichen Zehntscheune (Abb. 12), was einen erheblichen Eingriff in die Dorfstruktur bedeutete. Zwar ist es kein ersatzloser „Verlust“,



Abb. 11:
Entwicklungskarte 1850
bis heute

Abb. 12:
Ehem. klösterliche
Zehntscheune (Aufnahme
privat, Anfang 1950er
Jahre)



dennoch haben auch die beiden Gebäudeabbrüche an der Kirche das Straßenbild nachhaltig verändert: Außer einem Wohnhaus wurde hier das alte Pfarrhaus abgebrochen und jeweils durch einen gestalterisch vom Altbau abweichenden Neubau ersetzt.

Vor dem Hintergrund der veränderten Anforderungen in der Landwirtschaft kam es darüber hinaus, wie anderenorts auch, zur Vergrößerung oder sogar zur kompletten Erneuerung der Wirtschaftsgebäude und damit zur Nachverdichtung bestehender Strukturen (orange). Auch fand parallel dazu vielfach eine durchgreifende Modernisierung (v.a. Fassadenüberformung, Austausch von Fenstern und Türen, Aufstockung, Um- und Anbau, Dachausbauten) alter Wohngebäude statt. Diese wurden wegen des Einsatzes neuer, nicht selten regional untypischer Materialien auch nicht als erhaltenswert-ortsbildprägend eingestuft. Dort wo die Veränderungen geringer sind bzw. die Gebäude im Straßenbild durch ihre Kubatur und Stellung noch Relevanz haben, erscheinen diese zumindest als „ortsstrukturprägend“ (gelb) in der Karte der Denkmalpflegerischen Interessen. Im Verlauf der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden auch die innerörtlichen Verkehrsflächen und Hofflächen fast vollständig versiegelt. Die durch das Dorf führende Staatsstraße St 2272 (Wilhelm-Behr-Straße) und die Kreisstraße SW 40 (Otto-Drescher-Straße) sorgen zudem für ein hohes Verkehrsaufkommen entlang der jeweiligen Straßen und vor allem in deren Kreuzungspunkt auf Höhe des Schlosses, was sich letztlich auch negativ auf die hier angrenzenden Gebäude auswirkt (Leerstände; schlechter Gebäudezustand).

5

Räume und Bauten des historischen Ortsbildes

* siehe hierzu die Karte der Denkmalpflegerischen Interessen

Lage

Sulzheim liegt in 227 m Höhe in sehr schwach ausgeprägter Beckenlage in der breiten Unkenbachau. Die klassische Ortsansicht von Süden, und hier von der alten Ortsverbindung von Alitzheim her, zeigt ein kompaktes Haufendorf mit massivem Schlossbau, dessen Walmdach zusammen mit dem Turm der St. Ägidiuskirche von 1932 die Dorfsilhouette dominiert.

Historische Grünflächen

Am Südrand des Dorfes erstreckt sich an die privaten Hausgärten anschließend eine ausgedehnte Wiese, die ehemals Baumgärten des Schlosses waren. Sie ist durch eine Mauer und eine mächtige Baumhecke abgegrenzt. Südlich erstrecken sich Privatgärten (Flurstück Kleegarten). Sie bilden gleichsam eine Pufferzone zwischen bebautem Dorf und umgebender Landschaft. Weitere historisch bedeutende private Grünflächen gibt es noch in der Südostecke des Dorfes, darunter der Garten der sog. Apotheke (Heckenweg 8), der von der wohl im 17./18. Jahrhundert errichteten östlichen Dorfmauer begrenzt wird. Die restlichen Gärten liegen bereits südlich außerhalb dieser Mauer und sind von einem im Rahmen der Flurbereinigung ausgebauten Fußweg begrenzt. Dieser verläuft entlang der östlichen Dorfmauer und entlang des südlichen Dorfrandes (Dorfetter) parallel zum Unkenbach, der von Südosten (aus Mönchstockheim) kommend am Dorf vorbei Richtung Nordwesten läuft, wo nach ca. 500 m die Unkenmühle folgt. Er wurde schon früh begradigt und ist heute in weiten Abschnitten von Pappelzeilen gesäumt, die wiederum als historisch bedeutende Grünobjekte in die Karte der Denkmalpflegerischen Interessen aufgenommen sind. Das Schlossareal selbst verfügt ebenfalls über eine erhaltenswerte Mauer, mit der es sich gegen das Dorf abgrenzt. Innerhalb der Mauer und damit Bestandteil des Einzeldenkmals ehemaliges Amtsschloss liegen im Innenhof am Hauptbau sowie am Wirtschaftshof ausgedehnte Wiesen, die als historische Gartenanlage damit ebenfalls unter Denkmalschutz stehen.

Ebenfalls als historische Gartenanlage unter Denkmalschutz steht der 1867 an seine heutige Stelle verlegte Friedhof auf dem Flurstück 901 Sedläcker. Er liegt am westlichen Ende einer damals zusammen mit dem Friedhof angelegten Allee (Abb. 13), die in Fortführung der Friedhofstraße und parallel zu einem bestehenden Wirtschaftsweg führt und bei der es sich damit ebenfalls um eine historisch bedeutende Grünstruktur handelt. Am Friedhof selbst gibt es als Kleindenkmäler außer dem großen Friedhofs Kreuz und einer Reihe von



*Abb. 13:
Blick in die zum Friedhof
am Sedländer führende
Allee.*

historisierenden Grabdenkmälern noch einzelne Kreuzwegstationen, die ebenfalls in die Denkmalliste aufgenommen wurden und die den Sulzheimer Friedhof damit zu einem guten Beispiel für die Sepulkralkultur des ausgehenden 19. Jahrhunderts in Unterfranken machen.

Historische Straßen- und Platzräume

Im Ort selbst treffen sich zwei wichtige frühneuzeitliche Regionalverbindungen: die Straße von Schweinfurt nach Gerolzhofen und die von Knetzgau/Eltmann nach Würzburg, die gleichzeitig als die Leitlinien der historischen Dorfentwicklung anzusprechen sind. Ihnen entsprechen die heutige Otto-Drescher-Straße und die Wilhelm-Behr-Straße, die als Staats- bzw. als Kreisstraße damit auch an den überörtlichen Verkehr angebunden sind.

Auf Höhe ihres Kreuzungspunktes am Schloss und darüber hinaus, bis etwa auf Höhe Zehntstraße im Norden und bis zum „Kirchplatz“ im Westen, weisen beide Straßenzüge heute noch eine Konzentration historischer Sondergebäude und Wohn- und Wirtschaftsgebäude auf, weswegen diese Abschnitte als „historisch bedeutend“ in der Karte der Denkmalpflegerischen Interesse angelegt sind (rote Schraffur).

Die Otto-Drescher-Straße wird zu beiden Seiten von zwei großen, langgestreckten Scheunen dominiert: Das ist zum einen die erhaltenswerte, aus Naturstein errichtete Scheune des Anwesens Friedhofstraße 2; zum anderen und vor allem der sog. Kornspeicher des Schlosses, ein zweigeschossiger Walmdachbau mit vielachsiger Putzfassade, der damit auch den südlichen Ortseingang räumlich dominiert (Abb. 14).

Als die wichtigste städtebauliche Dominante Sulzheims ist das ehemalige Amtsschloss selbst zu bezeichnen. Es orientiert sich mit seiner Hauptfassade gegen die Wilhelm-Behr-Straße und bildet zu dieser einen kleinen „Ehrenhof“



*Abb. 14:
Der barocke Kornspeicher,
sog. Schüttbau am
ehemaligen Amtsschloss
dominiert den südlichen
Ortseingang*

aus: ein „Kunstgriff“, um in der relativ engen Situation dennoch ein Höchstmaß an Raumwirkung zu erzielen. Mit der in etwa zeitgleichen Errichtung der Kirche St. Ägidius entstand zu Beginn des 18. Jahrhunderts im Kreuzungsbereich Wilhelm-Behr-Straße und Zehntstraße darüber hinaus die wichtigste Platzsituation innerhalb des Altortes. Der Straßenraum ist hier zwickelförmig aufgeweitet und bietet unmittelbar vor der Kirche, dort, wo sich das Kriegerdenkmal befindet und eine Kastanie (ursprünglich zwei Linden) steht, Möglichkeit zum Verweilen.

Baudenkmale

Das ehemalige Amtsschloss des Klosters Ebrach (Wilhelm-Behr-Straße 34) und die Filialkirche St. Ägidius (Wilhelm-Behr-Straße 21) zählen darüber hinaus zu den wichtigsten Baudenkmalern Sulzheims. Weitere Baudenkmale am Ort sind die ehemalige Klosterwirtschaft (Otto-Drescher-Straße 14), der vom Abbruch verschonte Teil der ehemaligen Klosterscheune (Zehntstraße 19) sowie die sog. Apotheke (Heckenweg 8), die als klösterliches Weingartsmannhaus diente. Die genannten Gebäude stehen in keinem räumlichen Zusammenhang zueinander, allerdings stammen sie alle aus dem 18. Jahrhundert und damit aus der Blütezeit des Klosters Ebrachs, die nach dem Dreißigjährigen Krieg mit Abt Alberich Degen eingeleitet und mit Abt Sölner schließlich ihren Höhepunkt erreichen sollte.

Das Baudenkmal ehemaliges Amtsschloss (Wilhelm-Behr-Straße 34) ist nicht nur aus siedlungsgeschichtlichen Gründen (curia als Keimzelle des Dorfes) von zentraler Bedeutung für Sulzheim, sondern zählt – abgesehen von den großen Baumaßnahmen am Kloster Ebrach selbst – zusammen mit den in etwa zeitgleich entstandenen anderen Amtsschlössern mit zu den größten Bauleistungen der Abtei. Planender Architekt ist Joseph Greising⁹⁸, der aufgrund seines frühen Todes

⁹⁸ Siehe hierzu die aktuellste Untersuchung von Johannes Mack: Der Baumeister und Architekt Joseph Greissing: mainfränkischer Barock vor Balthasar Neumann; Würzburg: Ges. für Fränkische Geschichte, 2008. - 797 S. (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte : Reihe 8, Quellen und Darstellungen zur fränkischen Kunstgeschichte; 16)

die endgültige Ausführung⁹⁹ nicht mehr erlebte. Die h-förmige Dreiflügelanlage ist aus einem dreigeschossigen Mittelbau mit Walmdach und seitlichen, als Eckpavillons gestalteten, kurzen Seitenflügeln mit Walmdächern gegliedert; die Zwischenteile des Hauptflügels weisen wiederum Satteldächer auf. Der gesamte Baukörper ist durch eine additive Fensterreihung (3:9:3 Achsen), ein umlaufendes Gurtgesims, gestufte Eckpilaster und ein verkröpftes, profiliertes Traufgesims gegliedert. Der mittig liegende Haupteingang besitzt ein über zwei Geschosse reichendes Durchfahrtsportal mit schräg gestellten, flankierenden Pilastern, deren Gebälk wiederum einen Balkon mit schmiedeeisernem Gitter trägt; der Zugang zu diesem Balkon erfolgt durch eine Fenstertür, die von Voluten gerahmt und mit einem Dreiecksgiebel bekrönt ist. Die Sandsteinfassade weist darüber hinaus eine qualitätvolle Gestaltung mit geohrten Fenstergewänden und relieffierten Wandflächen auf, wodurch sich eine regelmäßige Vertikalgliederung ergibt. Außer der Hauskapelle¹⁰⁰ in der Nordostecke des Erdgeschosses umfasst das ehemalige Amtsschloss noch das südlich des Hofes liegende, schmale und lange sog. Fruchtmesserhaus und den markanten, ebenfalls langgestreckten sog. Schüttbau, den Abt Ludovicus Ludwig (1686-1696) von „seinem“ Baumeister Johann Leonhard Dientzenhofer¹⁰¹ erbauen ließ und der heute das älteste erhaltene Gebäude des Amtshofes ist. Entsprechend der Beschreibung von WIEMER ist der „große zweistöckige Bau drei Fensterachsen breit und fünfzehn lang und von einem massigen Walmdach mit zwei Reihen Fenstergauben bedeckt; die westliche Längsseite grenzt an den unteren Schlosshof, die östliche unmittelbar an die Alitzheimer Landstraße, den Nord-Süd-Schenkel der heutigen Wilhelm-Behr-Straße. Die architektonische Gliederung ist einfach: Die Wände sind verputzt, ein Gurtgesims aus Hausteinen trennt Unter- und Obergeschoss, ein gebauchter steinerner Traufsims letzteres vom Dach; die Gebäudeecken werden durch Eckquader betont, deren Länge auf beiden Wandseiten alterniert und dadurch diese verzahnt. Die Kleinheit der Fensteröffnungen, die von rechteckig profilierten Gewänden umrahmt werden, verstärkt den Eindruck abwehrender, an Festungsbauten erinnerter Massigkeit. Die drei ursprünglichen Eingänge des Gebäudes liegen alle auf der Hofseite; der heutige straßenseitige Zugang an der nördlichen Schmalseite neben dem Gittertor zum Hof wurde [...] erst in neuerer Zeit hinzugefügt.“¹⁰² Beide Gebäude (Schüttbau und Fruchtmesserhaus) zeichnen sich aber nicht nur durch ihre qualitätvolle barocke Fassadengestalt und aufwendige Dachformen aus, sie bilden gleichzeitig auch wichtige Raumkanten aus, fassen also sowohl die beiden Höfe als auch den südlichen Ortseingang (Schüttbau).

Zeitlich parallel zur Erbauung des barocken Amtsschlusses und noch in die

99 Zur ausführlichen Baugeschichte siehe Wiemer; zu den einzelnen Entwurfsstadien konkret, S. 435-444.

100 Diese wurde unter Abt Candidus Pfister (1696-1702) erneuert, vgl. Wiemer, S. 426, dort Anm. 17.

101 zwischen 1687 bis 1704/05 war Dientzenhofer als Planer und Bauleiter der neuen Klostergebäude in Ebrach tätig.

102 vgl. Wiemer, S. 428f.

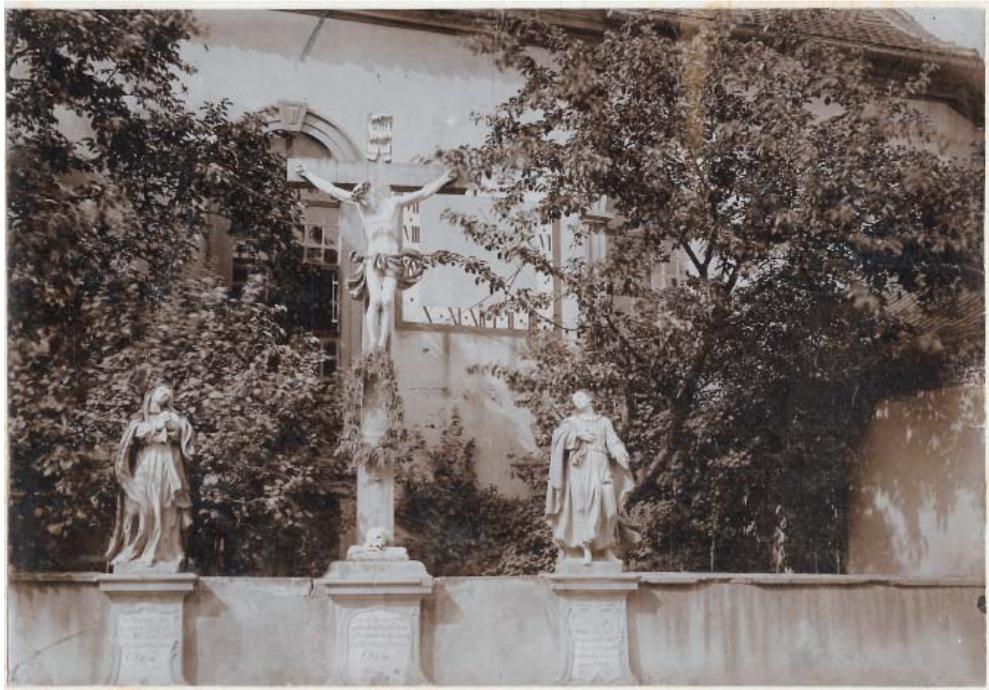
Amtszeit von Abt Sölner fällt der Neubau der Filialkirche St. Ägidius (heute Pfarrkirche) in den Jahren 1717-22. Bislang pfarren die Bewohner zur Mutterkirche in Herlheim, wo auch der Friedhof lag. In Sulzheim selbst bestand für die Klosteruntertanen auch die Möglichkeiten, an Messen in der Hauskapelle des Amtshofes teilzunehmen, wofür sie aber auch Unterhaltskosten beitragen mussten.¹⁰³ Der barocke Kirchenneubau, zu deren Bauunterhalt die Gemeinde sich verpflichtete, wurde auf einem bislang unbebauten Grundstück schräg gegenüber dem Schloss erbaut. Es handelt sich hierbei um eine Hallenkirche mit eingezogenem Chor und einer 1932 neu erbauten neobarocken Fassade (Abb. 15). Aus diesem Jahr stammt auch der markante freistehende Glockenturm mit in Schiefer gedeckter Welscher Haube. Die neue Westfassade weicht im Detail von der Vorgängerkirche ab, der Grundaufbau mit mittig liegendem Hauptportal und seitlichen Figurennischen ist jedoch erhalten geblieben. In diesen Nischen befinden sich die aus der Erbauungszeit stammenden originalen Steinskulpturen des hl. Benedikt und des Kirchpatrons Ägidius.

103 vgl. Wiemer, S. 428.



Abb. 15:
Die barocke St.
Ägidiuskirche vor
ihrem Umbau und dem
Turmneubau von 1932
(Aufnahme privat)

Abb. 16:
Kreuzigungsgruppe
von 1747 an ihrem
vormaligen Standort
an der St. Ägidiuskirche
(Aufnahme privat, zur
Verfügung gestellt durch
Rudolf Barndorf)



Gegen den nach Westen vor sich ausbildenden Platzraum bildet die Hauptfassade eine wichtige Raumkante aus. Sie leitet optisch auch zu der in östliche Richtung anschließenden, zweigeschossigen Wohnbebauung entlang der Wilhelm-Behr-Straße über, die einst das Rat- und Schulhaus und das alte Gerichtsdienerhaus umfasste. An letzteres erinnert heute nur noch der Fenstersturz mit Sandstein-Kartusche von 1794 (Kleindenkmal, Wilhelm-Behr-Straße 27). Unmittelbar südlich der Kirche, gegen die Wilhelm-Behr-Straße ausgerichtet, befand sich einst auch die barocke Kreuzigungsgruppe (1747) mit überlebensgroßen Figuren (Abb. 16). Mit Abbruch des alten Pfarrhauses in den 1990er Jahren wurde sie an die Hofmauer des neuen Pfarrzentrums verlegt und damit jeglicher Wirkung beraubt. Sie ist jedoch von hoher künstlerischer Qualität und damit auch unter Denkmalschutz stehend (Wilhelm-Behr-Straße 19). Ein „Kleindenkmal-Prüffall“ ist hingegen das auf dem zwickelförmigen und einst mit zwei Linden bepflanzten Platzraum vor der Kirche stehende Kriegerdenkmal von 1922 (Abb. 17), das durch seine ungewöhnliche Form auffällt, zeigt es doch einen auf einer hohen runden Plattform stehenden und blütenartig gebauchten Inschriftsockel mit bekrönendem Tatzenkreuz.

Der einzige Baudenkmal-Prüffall steht ebenfalls in zentraler Lage des Oberdorfs: Es handelt sich hierbei um das Bauernhaus Wilhelm-Behr-Straße 26, ein eingeschossiger giebelständiger Bruchsteinbau mit Satteldach aus der Zeit um 1800.

Die drei weiteren Baudenkmäler liegen allesamt im Unterdorf, darunter die an prominenter Stelle, am nördlichen Ortseingang liegenden ehemaligen Klosterwirtschaft (heute Gasthaus „Zum Adler“). Diesen zweigeschossige, verputzten Walmdachbau ziert ein mittig liegendes, die Jahreszahl 1753 tragendes Supraportenportal mit dem Wappen von Abt Hieronymus Held (1741–1773), der sich damit als „Erbauer“ präsentiert. Der in unmittelbarer Nachbarschaft liegende



*Abb. 17:
Platz an der St.
Ägidiuskirche mit
Kriegerdenkmal.*

Rest der ehemaligen Zehntscheune (Baudenkmal) trägt über dem Rundbogentor ebenfalls dessen Wappen; außerdem die Jahreszahl 1756 als Hinweis auf die Erneuerung der 1676 erbauten Scheune. Unmittelbar östlich der alten Zehntscheune, die heute das Gipsinformationszentrum (sog. GIZ) beherbergt und gleichzeitig durch die Gemeinde als Veranstaltungssaal genutzt wird, verläuft die östliche Dorfmauer, die hier einen Durchlass besitzt und von einem parallel dazu führenden Fußweg begleitet ist. Im südöstlichen Zwickel dieser Dorfmauer liegt als weiteres Baudenkmal die sog. Apotheke, die 1748 im Zuge des barocken Wiederaufbaus errichtet und um 1833 von Pater Fremel bewohnt wurde. Heute ist das Gebäude in Privatbesitz. Von der Hauptdurchgangsstraße abgerückt, bildet es mit seinem steilen Walmdach und der symmetrisch gestalteten, mit der Aufschrift Marien-Apotheke verzierten Fassade einen markant Blickpunkt am östlichen Ende des Heckenweges (Abb. 18). Als grüne Oase schließt südlich davon der



*Abb. 18:
Das Baudenkmal
Heckenweg 8, die sog.
Marien-Apotheke.*

Garten an, der über ein ebenfalls unter Denkmalschutz stehendes Hoftor samt Fußgängerpforte zugänglich ist.

Außer den bereits erwähnten Kleindenkmälern sind in der Denkmalliste für Sulzheim eine Reihe weiterer aufgeführt, darunter überdurchschnittlich viele Bildstöcke, wie es von einem Hauptort eines Klosteramtes auch zu erwarten ist. In der Karte der Denkmalpflegerischen Interessen sind die innerhalb des Untersuchungsgebietes liegenden Kleindenkmäler mit einer roten Punktsignatur dargestellt.

In der Reihe der Bildstöcke gibt es auch vier spätgotische Beispiele: an der Straße nach Schweinfurt an der Holzspitze, an der Hollergrube und am westlichen Ortsrand. Die „Dicke Ev“ am alten Weg von Alitzheim zur Unkenmühle ist der volkstümlichste, da sich die berühmteste Sage des Ortes um ihn rankt. Aus der Barockzeit sind noch sieben Flurdenkmäler überkommen: am östlichen Ortsrand ein Bildstock mit einer Maria Immaculata, am nördlichen Ortsrand ein Kreuzschlepper, am Weg nach Alitzheim ein Altarbildstock mit Kreuzigungsdarstellung, am Weg nach Donnersdorf ein Bildstock mit Pietàdarstellung und am Weg nach Mönchstockheim ein Bildstock mit Pietàrelief. Dazu kommt noch das Wegkreuz vor der ehemaligen Bauernstelle Otto-Drescher-Straße 7.

Erhaltenswert-ortsbildprägende Gebäude

Das historische Ortsbild von Sulzheim ist trotz nicht unerheblich baulicher Eingriffe noch von einer Reihe erhaltenswert-ortsbildprägender Gebäude geprägt. In diese Kategorie fallen Bauten mit historischer Substanz, die zwar nicht Denkmalqualität erreichen, jedoch ein wesentliches Element in der Ortsstruktur und im Ortsbild darstellen; entscheidend ist außerdem ein unter Verwendung regionaler Baustoffe errichteter historischer Baukörper, idealerweise mit Detailausstattung (Gewände, Dachdeckung, Fassadenelemente). Wie bereits erwähnt, erfüllen in Sulzheim nicht mehr alle historischen Gebäude diese Vorgaben, wenngleich sich eine hohe Zahl historischer, in Gipsstein erbaute Scheunenbauten erhalten haben. In der Karte der denkmalpflegerischen Interessen sind die erhaltenswert-ortsbildprägenden Gebäude in orange dargestellt.

Bei den rund 30 erhaltenswert-ortsbildprägenden Wohngebäuden in Sulzheim ist kein fester Gebäudetypus festzumachen, wobei das massive, vielfach in Gipsstein errichtete, ein- oder zweigeschossige und überwiegend giebelständige Gebäude dominiert (siehe Abb. 19: WH Otto-Drescher-Straße 8). Die Giebelfassaden sind in der Regel drei-, seltener vierachsig, nicht selten verputzt und besitzen vielfach Gliederungselemente aus Sandstein (Eckquaderung, Gurt-Traufgesimse, Fenster- und Türgehäuse u.a.). Einige Fassaden sind außerdem durch Heiligenfiguren in Nischen (siehe Abb. 20: Friedhofstraße 2-4 oder Zehntstraße 5 und Wilhelm-Behr-Straße 1) verziert oder tragen eine Inschrifttafel (Wilhelm-Behr-Straße 17). Neben Satteldächern sind Halmwalmdächer bzw. bei Gebäuden des ersten Drittels des 20. Jahrhunderts auch Walmdächer nicht selten. Der historische, erhaltenswerte Wohnhausbestand stammt überwiegend aus dem 19. und der ersten Hälfte des 20.



*Abb. 19:
Otto-Drescher-Straße
8, typisches Sulzheimer
Wohnhaus des
ausgehenden
19. Jahrhunderts aus
Gipsstein.*

Jahrhunderts. Elf Wohngebäude, darunter sind außerdem noch Bestandteile eines Zweiseithofes, verfügen also über einen erhaltenswerten Scheunenbau selber Zeitstellung (z.B. Friedhofstraße 2 und 4, Wilhelm-Behr-Straße 17). Zehn Gebäude verfügen über keine zusätzliche Scheune oder diese ist baulich so verändert, dass sie nicht mehr als erhaltenswert-ortsbildprägend eingestuft ist. Den umgekehrten Fall gibt es ebenso: Bei zehn Anwesen sind nur noch die Scheunen erhaltenswert-ortsbildprägend, während das Wohnhaus selbst entweder stark überformt oder sogar komplett durch einen Neubau ersetzt ist (z.B. Otto-Drescher-Straße 6 und Heckenweg 6).

Am Rande des Altortes, also im westlichen Abschnitt der Wilhelm-Behr-Straße (u.a. 1, 3, 8, 13), entlang der Emil-Mergler-Straße (u.a. Nr. 2, 3, 5, und 7, siehe Abb. 21) sowie in der Gartenstraße (Nr. 16 und 18, siehe Abb. 23) finden sich jeweils sehr



*Abb. 20:
Friedhofstraße
2-4, ein stattliches
Bauernanwesen der Zeit
um 1900 mit
repräsentativer
Detailgestaltung
umfangreichen
Wirtschaftsgebäuden.*

*Abb. 21:
Emil-Merger-Straße mit
typischer
giebelständiger,
eingeschossiger
Bebauung des
frühen 20. Jh.*



homogen gestaltete Gebäudegruppen selber Zeitstellungen, die abgesehen von ihrer typischen Gestalt zudem auch als baulicher Ausdruck der Siedlungsexpansion des frühen 20. Jahrhunderts erhaltenswert-ortsbildprägend sind.

Das freistehende, zweigeschossige Walmdachhaus, wie es im westlichen Abschnitt der Wilhelm-Behr-Straße vorkommt (Abb. 22), hat schon einen villenartigen und damit insgesamt städtischeren Charakter; auch sind die Gestaltungsdetails der qualitätvollen (Naturstein-)fassaden reicher und aufwendiger. Die Gebäude Zehntstraße 9, Wilhelm-Behr-Straße 18 und 28 zählen ebenso zu dieser Gruppe, darunter das ehemaligen Kolonialwarengeschäft Saalmüller neben dem Schloss und das Wohnhaus der Familie Mergler, ein villenartiges Anwesen mit großem Garten (Abb. 24). Diese drei Gebäude liegen allerdings innerhalb des alten Dorfkerns und entstanden damit anstelle älterer Vorgängerbauten.

*Abb. 22:
Typisches Walmdachhaus
des frühen 20.
Jahrhunderts im
westlichen Abschnitt der
Wilhelm-Behr-Straße.*





*Abb. 23:
Doppelwohnhaus,
Mitte des 20. Jh. in der
damals neu angelegten
Gartenstraße.*

Ebenfalls in der Karte der Denkmalpflegerischen Interessen aufgenommen sind erhaltenswerte Objekte (orange Punkt signatur), darunter der Brunnen vor Schloss, sandsteinerner Torpfosten am Eingang einzelner Hofstellen oder auch Fußgängerpforten, etwa die des Anwesens Wilhelm-Behr-Straße 22.



*Abb. 24:
Zehntstraße 1, Wohnhaus
von 1910 im Stil einer
typischen
kleinstädtischen
„Direktorevilla“ des
frühen 20. Jahrhunderts.*

6

Zusammenfassung

Der erstmals 891 urkundlich genannte Ort Sulzheim zählt nicht nur zu den ältesten Siedlungen im heutigen Landkreis Schweinfurt, sondern kann außerdem auf eine Siedlungskontinuität mindestens bis 550 n. Chr. zurückblicken, wie die Merowingergräberfunde im Umfeld des Ortes beweisen. Im 11. Jahrhundert eine Pfründe der Würzburger Domherren, kommt die „curia Sulzheim“ durch Tausch endgültig 1149 an das Zisterzienserkloster Ebrach im Steigerwald, das seit 1136 am Ort schon einen von sechs Eigenhöfen (Grangien) unterhielt. Ausgehend von diesem Eigenhof sollte sich Sulzheim zum wichtigsten und gleichzeitig ertragreichsten Amtshof des Klosters entwickeln. Baulicher Ausdruck hierfür ist der bis 1730 erfolgte Ausbau des mittelalterlichen Amtshofes zur repräsentativen Schlossanlage unter dem kunstsinnigen Abt Wilhelm Sölner. Diese imposante, nach Plänen von Joseph Greising erbaute Dreiflügelanlage ist ein wesentliches Merkmal der südlichen Dorfansicht, neben dem 1932 erbauten Turm der barocken St. Ägidiuskirche, der sich westlich davon erhebt. Neben dem Amtsschloss kann der lokale Gipsabbau als das zweite Alleinstellungsmerkmal Sulzheims bezeichnet werden. Die Geschichte des industriellen Gipsabbaus begann hier nach dem Zweiten Weltkrieg und leitete gleichzeitig die Entwicklung vom Bauerndorf zum Arbeiterdorf ein. Die Einrichtung des Gipsinformationszentrums „GIZ“ im Jahre 2007 verdeutlicht die Bedeutung dieses Rohstoffes für Sulzheim zusätzlich. Mit der Industrialisierung dehnte sich der Ort über seine alten Dorfgrenzen hinaus stark aus. Seinen Charakter als von der Landwirtschaft geprägtem Amtsort konnte Sulzheim sich dennoch im Wesentlichen bewahren, wie auch die relativ hohe Zahl an erhaltenswerten historischen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden zeigt.

An dieser Stelle sei den Arbeitskreismitgliedern und den Vertretern der Gemeinde Sulzheim für die persönliche und inhaltliche Unterstützung gedankt. Besonderer Dank gilt hier Herrn Oswald Volk in seiner Funktion als Pfleger des Gemeindearchivs Sulzheim.

7

Anhang

Quellen- und Literaturverzeichnis
Abbildungsnachweis
Auszug Grundsteuerkataster 1841
Auszug aus der Denkmalliste
Anmerkungen zur Denkmalliste

Quellen

Grundsteuerkataster Sulzheim 1841	Vermessungsamt Schweinfurt
Uraufnahmeplan Sulzheim 1833 (NW_087_38c_1833_Sulzheim 2; NW_087_39d_1833_Sulzheim 1)	Copyright: Bayerisches Landesvermessungsamt München; durch Auftraggeber zur Verfügung gestellt.
Extraditionsplan 1868 (schlechter Zustand)	Vermessungsamt Schweinfurt
Liquitationsplan wohl 1842	Vermessungsamt Schweinfurt

Literatur (chronologisch)

Abel, F.:	Aus Leben und Geschichte des würzburgischen Dorfes Kolitzheim. 1961.
Abels, Björn-Uwe:	Geländedenkmäler Unterfrankens. Kallmünz 1979.
Bayerisches Staatsministerium	Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (Hrsg.): Arten- und Biotopschutzprogramm Landkreis Schweinfurt. Dachau 2007. (=ABSP 2007)
Bosl, Karl:	Franken um 800. Strukturanalyse einer fränkischen Königsprovinz. München 1959.
Fehr, Johann Michael:	Anchora sacra vel Scorzonera.1666
Fritz, Elisabeth:	Sulzheim, seine Entwicklung seit 1950 unter besonderer Berücksichtigung des Einflusses von Industrie im Nahbereich. Zulassungsarbeit Geographie an der Universität Würzburg 1975.
Gauckler, Konrad:	Die Gipshügel in Franken, ihr Pflanzenkleid und ihre Tierwelt . (= Abh. d. Naturhst. Ges. 29 (1) 1957.
von Gülderstube, Erik Soder:	Christliche Mission und kirchliche Organisation. In: Kolb/Krenig (Hrsg.): Unterfränkische Geschichte. Bd. 1: Von der germanischen Landnahme bis zum hohen Mittelalter. Würzburg 1993, S.91-152.
von Güldenstube, Erik Soder.	Zur Geschichte der katholischen Pfarrei Gerolzhofen. In: Stadt Gerolzhofen (Hrsg.): Gerolzhofen. Stadtchronik 779-2012. Würzburg 2012, S.385-416.
Haas, Theodor:	Die Säkularisation des Ebracher Hofes in Sulzheim/Ufr. In: Mainfränkischens Jahrbuch 13 (1961), Seite 158 – 192.
Herde, Peter:	Das staufische Zeitalter. In: Kolb/Krenig (Hrsg.): Unterfränkische Geschichte. Bd. 1: Von der germanischen Landnahme bis zum hohen Mittelalter. Würzburg 1993, S.333-366. Im Wandel der Zeit. Sulzheim, Alitzheim, Mönchstockheim, Vögnitz (Bildband). Horb am Neckar 1996.
Jäger, Helmut:	Die spätmittelalterliche Kulturlandschaft Frankens an dem Ebracher Gesamturbar vom Jahre 1340. In: Zimmermann, Gerd (Hrsg.): Festschrift Ebrach 1127 – 1977. Volkach 1977 Seiten 94 – 123
Jäger, Helmut:	Die Agrarlandschaft. In: Kolb/Krenig (Hrsg.): Unterfränkische Geschichte. Bd. 2: Vom hohen Mittelalter bis zum Beginn des konfessionellen Zeitalters. Würzburg 1993, S. 471 - 494.
Karlinger, H.:	Kunstdenkmäler Bayerns. Bezirksamt Geroldshofen. München 1913.
Kleinhagenbrock, Frank:	Stadt und Amt Gerolzhofen in der frühen Neuzeit. In: Stadt Gerolzhofen (Hrsg.): Gerolzhofen. Stadtchronik 779-2012. Würzburg 2012, S.245-254.
Lucas, Günter Hans:	Gips als historischer Außenbaustoff in der Windsheimer Bucht
Fakultät für Bergbau, Hüttenwesen und Geowissenschaften	Verbreitung, Gewinnung und Beständigkeit im Vergleich zu anderen örtlichen Naturwerksteinen. Von der Fakultät für Bergbau, Hüttenwesen und Geowissenschaften der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen. Zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktor-Ingenieurs. Tag der Prüfung: 22. Juli 1992
Mack, Johannes:	Der Baumeister und Architekt Joseph Greissing: mainfränkischer Barock vor Balthasar Neumann; Würzburg: Ges. für Fränkische Geschichte, 2008. - 797 S. (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte : Reihe 8, Quellen und Darstellungen zur fränkischen Kunstgeschichte; 16)
May, Herbert:	Betrachtungen zum ländlichen Hausbau im nördlichen Bayern zwischen 1870 und 1930. In: Dahms, Geerd u.a. (Hrsg.): Stein auf Stein. Harburg 1999, S.131-170.

- May, Herbert: Heimatschutz und „heimische Bauweise“ im ländlichen Bayern. In: Dahms, Geerd u.a. (Hrsg.): Stein auf Stein. Harburg 1999, S.237-248.
- Meynen, E. u. Schmithüsen, J. (Hrsg.): Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands. Bad Godesberg 1953-1962.
- Michl, Eike H.: Mainfranken zwischen Kelten und Karolingern. Die Besiedlung des Gerölzhöfer Raumes vor Gründung des Bistums Würzburg. In: Stadt Gerolzhofen (Hrsg.): Gerolzhofen. Stadtchronik 779-2012. Würzburg 2012, S.101-110.
- Michl, Eike H.: Von den Anfängen bis zum Städtekrieg. In: Stadt Gerolzhofen (Hrsg.): Gerolzhofen. Stadtchronik 779-2012. Würzburg 2012, S.111-124.
- Mößlein, Longin: Der Landkreis Schweinfurt. Ein Streifzug durch seine Geschichte bis ins 19. Jahrhundert. In: Landkreis Schweinfurt (Hrsg.): Landkreis Schweinfurt. Zwischen Steigerwald und Rhön. Bekanntes und Verborgenes. Würzburg 1985, S.7-12.
- Mößlein, Longin: Donnersdorf am Zabelstein. Bilder aus der Geschichte eines fränkischen Gerichtsdorfes. Gerolzhofen 1979.
- Mößlein, Longin: 1200 Jahre Bischwind (791 – 1991). Gerolzhofen 1991 S. 26, 74 – 84, 93 – 97, 99 – 100
- Mößlein, Longin: Landkreis Schweinfurt. Ein Kunst- und Kulturführer zwischen Main und Steigerwald. Schweinfurt 2010.
- Muth, Erwin: Äbte aus Gerolzhofen prägten die benachbarten Klöster Münsterschwarzach und Ebrach. In: Stadt Gerolzhofen (Hrsg.): Gerolzhofen. Stadtchronik 779-2012. Würzburg 2012, S.255-268.
- Pfister, Dagmar: Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung der Stadt Gerolzhofen. In: Stadt Gerolzhofen (Hrsg.): Gerolzhofen. Stadtchronik 779-2012. Würzburg 2012, S.93-100.
- Reimann, Johanna: Zur Besitz- und Familiengeschichte der Ministerialen des Hochstiftes Würzburg. In: Mainfränkisches Jahrbuch 15 (1963), S.1-117.
- Reimann, Matthias u. Schmidt-Kaler, Herrmann: Der Steigerwald und sein Vorland. Wanderungen in die Erdgeschichte 13. München 2002.
- Riedenauer, Erwin: Geschichtliche Kräfte und Historische Räume: Der Landkreis Schweinfurt. In: Landkreis Schweinfurt (Hrsg.): Landkreis Schweinfurt. Zwischen Steigerwald und Rhön. Bekanntes und Verborgenes. Würzburg 1985, S.30-46.
- Riedenauer, Erwin: Geschichtliche Kräfte und Historische Räume: Der Landkreis Schweinfurt. In: Wendehorst, A.. (Hrsg.): Fränkische Landesgeschichte und Landeskunde. München 2001, S.82-98.
- Riedenauer, Erwin: Die Entwicklung der kirchlichen Organisation im Raum vor dem Steigerwald. In: Würzburger Diözesangeschichtsblätter Bd. 62/63 (2001). S.239-301.
- Roßteuscher, Fritz: Bund Naturschutz Schweinfurt. Geschichte eines verlorenen Paradieses. Schweinfurt 2005.
- Schäfer, Hans-Peter: Die Entwicklung des Straßennetzes im Raum Schweinfurt bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Schweinfurt 1976.
- Schafsteck, Adam: S ulzheim. Ein Bild seiner Geschichte im Rahmen der Weltgeschichte. Maschinenschrift Sulzheim 1930.
- Schenk, Winfried: Mainfränkische Kulturlandschaft unter klösterlicher Herrschaft. Die Zisterzienserabtei Ebrach als raumwirksame Institution vom 16. Jahrhundert bis 1803. Würzburg 1988.
- Schenk, Winfried: Städtische Siedlungen und Verkehr. In: Kolb/Krenig (Hrsg.): Unterfränkische Geschichte. Bd. 2: Vom hohen Mittelalter bis zum Beginn des konfessionellen Zeitalters. Würzburg 1993, S. 495 - 530.
- Scherzer, Hans: Erd- u. pflanzengeschichtliche Wanderungen durchs Frankenland. I. Teil: Die Keuper- und Muschelkalklandschaft. Wunsiedel 1920.
- Scherzer, Walter: Das Hochstift Würzburg. In: Kolb/Krenig (Hrsg.): Unterfränkische Geschichte. Bd. 2: Vom hohen Mittelalter bis zum Beginn des konfessionellen Zeitalters. Würzburg 1993, S. 17 - 84.
- Schwarz, Klaus: Der frühmittelalterliche Landesausbau in Nordostbayern, archäologisch gesehen. In: Ausgrabungen in Deutschland. Teil II. Bonn 1975.
- Stadt Gerolzhofen (Hrsg.): 1200 Jahre Gerolzhofen. 779 - 1979 ; Beiträge zu Kultur und Geschichte ; Festschrift zum Jubiläumsjahr 1979, Gerolzhofen 1979.
- Tittmann, Alexander: Hassfurt. Historischer Atlas von Bayern Reihe 1 Band 23. München 2003.

Treutwein, Karl:	Von Abtswind bis Zeulitzheim. Ein Taschenbuch der Denkmäler und Überlieferungen im Landkreis Gerolzhofen. Gerolzhofen 1970.
Volk, Sebastian:	Der industrielle Gipsabbau in Unterfranken am Beispiel von Sulzheim. Facharbeit Leistungskurs Geographie am Egbert-Gymnasium Münsterschwarzach. Kollegstufe 2009/2011.
Wamser, Ludwig:	Zur Vor- und Frühgeschichte. In: Landkreis Schweinfurt (Hrsg.): Landkreis Schweinfurt. Zwischen Steigerwald und Rhön. Bekanntes und Verborgenes. Würzburg 1985, S.25-29.
Weiss, Hildegard:	Die Zisterzienserabtei Ebrach. Eine Untersuchung zur Grundherrschaft, Gerichtsherrschaft und Dorfgemeinde im fränkischen Raum. Stuttgart 1962.
Weiß, Wolfgang:	Linien der Missionierungs- und Christianisierungsgeschichte Frankens. In: Bergmann, R. et al (Hrsg.): Missionierung und Christianisierung im Regnitz- und Obermaingebiet. Bamberg 2007, S.119-136.
Wendehorst, Alfred:	Im Ringen zwischen Kaiser und Papst. In: Kolb/Krenig (Hrsg.): Unterfränkische Geschichte. Bd. 1: Von der germanischen Landnahme bis zum hohen Mittelalter. Würzburg 1993, S.295-332.
Wendehorst (Hrsg.):	Das Land zwischen Main und Steigerwald im Mittelalter
Wenzel, Julia:	Randbereiche des fränkischen Weinbaus – dargestellt am Beispiel der Gemeinde Sulzheim. Facharbeit aus der Erdkunde. Alexander-von-Humboldt-Gymnasium Schweinfurt Kollegstufe 1995/97.
Wiemer, Wolfgang:	Zur Baugeschichte der ehemaligen Ebracher Amtshöfe Sulzheim, Elgersheim, Oberschwappach und Burgwindheim. In: BHVB 126 (1990), S.423-503.
Wiemer, Wolfgang:	Ebrach. Die Zisterzienser und der Steigerwald. In: Steigerwaldklub (Hrsg.): Der Steigerwald. Lebensbilder einer Landschaft. Gerolzhofen 2001, S.43-70.

Atlanten / Luftbilder / Karten / Pläne

Topographischer Atlas	Topographischer Atlas Bayern, (hrsg.) vom Bayerischen Landvermessungsamt. München 1968
Topographische Karte	Topographische Karte 1:25 000. Aus: Magic Maps 2003, 2004, Bayerisches Landesvermessungsamt München.
Luftbild	Copyright: Bayerisches Landesvermessungsamt München; durch Auftraggeber zur Verfügung gestellt.

Statistische Handbücher

1799-1804	Johann-Kaspar Bundschuh: Geographisches, statistisch-topographisches Lexikon von Franken, Bd. 1/2 A-H, Ulm 1799.
1830	Handbuch für den Unter-Mainkreis des Königreiches Bayern. Würzburg 1830.
1840	Topographisch-statistisches Lexikon vom Königreich Bayern, Verf. Eisenmann/Hahn, 1. Bd., Erlangen 1840.
1875	Vollständiges Ortschaften-Verzeichnis des Königreichs Bayern mit den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1875, München 1877
1898	Geographisch-historisches Handbuch von Bayern, bearb. Wilhelm Götz, Bd. II, München 1898
1904	Ortschaften-Verzeichnis des Königreichs Bayern mit alphabetischen Ortsregister, hrsg. Königlich Bayerisches Statistisches Bureau, München 1904
1928	Ortschaften-Verzeichnis vom 16. Juni 1925 und Gebietsstand vom 1. Januar 1928, Heft 109 der Beiträge zur Statistik Bayerns, hrsg. Bayerisches Statistisches Landesamt, München 1928
1953	Historisches Gemeindeverzeichnis. Die Einwohnerzahlen der Gemeinden Bayerns in der Zeit von 1840-1952, Heft 192 der Beiträge zur Statistik Bayerns, hrsg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt, München 1954
1964	Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern. Gebietsstand 1. Oktober 1964 mit statistischen Angaben aus der Volkszählung 1961, Heft 260 der Beiträge zur Statistik Bayerns, hrsg. Bayerisches Statistisches Landesamt, München 1964

1987	Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern: Gebietsstand: 25. Mai 1987, Heft 450, hrsg. vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.
2012	Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2031, Demographisches Profil für den Freistaat Bayern, 2012

Abbildungsnachweise

Historische Aufnahmen

siehe Quellenangaben im Textteil bzw. in der Fotodokumentation

Kürzel in Fotodokumentation

BLfD= Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege
privat= zur Verfügung gestellt durch die Arbeitskreise DE Sulzheim
transform= Alexandra Baier

Aktuelle Aufnahmen

Arbeitsgemeinschaft transform, Alexandra Baier

Filialdorf Sulzheim, GSK 1841

alte Hausnr.	Name	Beruf	Sondergebäude	Tagwerk
1	Nikolaus Hofmann	Bauer		55,912
2	Kaspar Reinstein	Bauer		40,218
3	Joseph Besenhardt	Bauer		84,393
4	Michael Saalmüller	Bauer		63,447
5	Adam Pflaum	Bauer		37,774
6	Joseph Heilmann	Bauer		35,476
7	Christoph Seiz Wittib	Witwe, Bauer		50,45
8	Christoph Seiz Wittib	Witwe, Bauer		4,441
9	Kosmar Düring Wittib	Witwe, Bauer und Büttner		23,107
10	Katharina Röder Wittwe	Wittwe, Müller	Sulzheimer Mühle	15,045
11	Gemeinde	11,12,46 HsNr.	Ochsenhirtenhaus	928,996
12	Gemeinde		Kühhirtenhaus	
13	Michael Grünwald	Bauer		13,039
14	Michael Grünwald	Bauer		117,792
15	Michael Grünwald	Bauer		4,588
16	Niklaus Engert	Bauer		57,824
17	Michael Walter	Bauer		74,145
18	Barbara Göb ledig	Bauer		95,167
19	Andreas Engert	Bauer		76,185
20	Michael Reinstein	Bauer und Wirth		45,873
21	Michael Krämer	Bauer		33,076
22	Michael Gründling	Bauer und Tagelöhner		9,899
23	Georg Martin Kinder	Kinder, Bauer		35,528
24	Johann Dill...?	Bauer und Tagelöhner		7,21
25	Kaspar Krämer	Bauer und Tagelöhner		10,596
26	Johann Graser	Bauer		48,508
27	Thomas Schmitt	Bauer		31,463
28	Michael Hofmann	Bauer und Tagelöhner		9,451
29	Herr Arnold Femel	Priester		16,329
30	Kaspar Renthaler	Bauer und Zimmermann		14,825
31	Kaspar Engert	Bauer		25,815
32	Joh. Göben Kinder	Kinder, Bauer		40,151
33	Christoph Seiz Wittib	Wittwe, Bauer		0,137
34	Joseph Morgenroth	Bauer		78,555
35	Anton Meißner	Bauer		78,52
36	Karl Engerts Kinder	Kinder, Bauer und Flurhüter		13,667
37	Franz Landauer	Bauer		69,159
38	Niklaus Endres	Bauer		58,264
39	Johann Vogt	Bauer und Schreiner		23,125
40	Martin Kümmert	Bauer und Ochsenhirt		4,539
41	Georg Mittenzweig	Bauer		41,022
42	Augustin Schellhorn	Schmied		6,819
43	Franz Joh. Kutzenberger	Bäcker		13,105
44	Herr Fürst von Thurn und Taxis	Gerichtsdienner	Gerichtsdiennerhaus	0,062
45	Adam Barndorf	Bauer		44,479
46	Gemeinde		Schul- und Rathaus	

47	Johann Grünwald	Bauer		30,855
48	Adam Bartelmar	Schuhmacher		1,254
49	Gemeinde	Schäfer	Schäferhaus	0,072
50	Schloss	Schloss	das Schloßgebäude	174,095
51	Stiftung der Kultur	Kirche	Kirche	0,158
52	Richard Kretzlar	Wasenmeister	Einöde zum Orte gehörig	1,936
53	k.A.	k.A..		0,101

Sulzheim

Gerolzhofen. -- FlstNr. 198 [Gemarkung Mönchstockheim]
in die Denkmalliste eingetragen

D-6-78-183-48 **Schindäckerpoint** Bildstock, mit großem rundbogigem Aufsatz und Bekrönungskreuz, Darstellung der Kreuzigung mit Assistenzfiguren und des Kreuzschleppers, bez. 1698; an der Straße nach Gerolzhofen, bei der Feldkapelle. -- FlstNr. 389 [Gemarkung Mönchstockheim]
in die Denkmalliste eingetragen

D-6-78-183-49 **Schindäckerpoint** Marienkapelle, kleiner Satteldachbau mit polygonalem Chorabschluss, 19. Jh.; Straße nach Gerolzhofen. -- FlstNr. 389 [Gemarkung Mönchstockheim]
in die Denkmalliste eingetragen

D-6-78-183-41 **Seestraße** Mariensäule, neugotisch, 1861 von M. Hauck. -- FlstNr. 101/1 [Gemarkung Mönchstockheim]
in die Denkmalliste eingetragen

D-6-78-183-60 **Seestraße** Kriegerdenkmal, Sandsteinsockel mit Inschriftentafeln, darüber ein Obelisk, um 1920. -- FlstNr. 101/1 [Gemarkung Mönchstockheim]
Untersuchungsfall

D-6-78-183-62 **Seestraße 24** Bauernhof, Wohnhaus, zweigeschossiger giebelständiger Halbwalmdachbau mit Geschossgesims und stichbogige Fensterrahmen, um 1920; Scheune; Nebengebäude. -- FlstNr. 36 [Gemarkung Mönchstockheim]
Untersuchungsfall

D-6-78-183-62/1 **Seestraße 24** Anlageteil: Scheune, syn. Stadel, syn. Scheuer -- FlstNr. 36 [Gemarkung Mönchstockheim]
Untersuchungsfall

D-6-78-183-62/2 **Seestraße 24** Anlageteil: Nebengebäude, syn. Ökonomiehof, syn. Ökonomiegebäude, syn. Wirtschaftshof -- FlstNr. 36 [Gemarkung Mönchstockheim]
Untersuchungsfall

D-6-78-183-44 **St 2275** Kreuz, sog. "Heimkehrerkreuz", 1872, Sockel 1928; Straße nach Donnersdorf. -- FlstNr. 260 [Gemarkung Mönchstockheim]
in die Denkmalliste eingetragen

D-6-78-183-42 **Vögnitzer Straße 8** Friedhofskreuz mit Beweinungsgruppe, Sandstein, bez. 1737. -- FlstNr. 165 [Gemarkung Mönchstockheim]
in die Denkmalliste eingetragen

Ortsteil: Sulzheim

D-6-78-183-18 **Alte Wingerte** Tabernakelbildstock, mit Dreifaltigkeit, neugotisch, 1859; Feldwegkreuzung, nordöstlich des Ortes. -- FlstNr. 778 [Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen

Sulzheim

- D-6-78-183-13** **Bildstock** Bildstock, wohl um 1900; im Dorf.
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-27** **Bildstock** mit hl. Antonius, wohl um 1900; Straße nach Grettstadt.
aus der Denkmalliste gestrichen
- D-6-78-183-14** **Brunnenwasen** Bildstock, kleiner Aufsatz auf gefastem Vierkantschaft, Relief der Pietà und des hl. Wendelin, bez. 1767; beim Friedhof. -- FlstNr. 849 [Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-21** **Brunnenwasen 1** Mariensäule, auf Tischsockel eine Säule mit Volutenkapitell, Immaculata, bez. 1738; Weg zum Friedhof. -- FlstNr. 864/1 [Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-1** **Friedhofstraße 2** Fußgängerpforte, um 1760. -- FlstNr. 46; 62/4 [Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-3** **Heckenweg 8** Ehem. Apotheke, zweigeschossiger giebelständiger Walmdachbau, 1748; Hoftor mit Pforte. -- FlstNr. 37 [Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-3/1** **Heckenweg 8** Anlageteil: -- FlstNr. 37 [Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-17** **Herrnäcker** Kruzifix, 1900-01; Feldweg, nördlich des Ortes. -- FlstNr. 756 [Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-15** **Holzspitze** Bildstock, Vierkantschaft mit gefasteten Kanten, Aufsatz mit Kreuzigung, 15./16. Jh.; "an der "Hollergrube". -- FlstNr. 670 [Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-26** **Holzspitze** Bildstock, mit Kreuzigung, spätgotisch, um 1600; Straße nach Grettstadt an der "Holzspitze" bei den "Drei Eichen". -- FlstNr. 561/1 [Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-24** **Lange Länge** Bildstock, sog. "Ringermarter", Aufsatz mit pyramidenartigem Abschluss, Bildnische mit Relief der Madonna mit Kind, wohl um 1900; Straße nach Grettstadt. -- FlstNr. 639 [Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-20** **Oberspiesheimer Weg** Bildstock, Vierkantschaft mit Aufsatz, Darstellung der Kreuzigung Christi, spätgotisch, um 1600; "Im Grund" gegenüber dem Sportplatz. -- FlstNr. 136 [Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen

Sulzheim

- D-6-78-183-23** **Oberspiesheimer Weg** Bildstockpfeiler, sog. "Dicke Ev" 1540
Spießheimer Weg "Bei der dicken Ev" nahe Bahndamm. -- FlstNr.
[Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-4** **Otto-Drescher-Straße** Wegkreuz, Kruzifix auf Tischsockel mit Kartusch
1745. -- FlstNr. 796 [Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-5** **Otto-Drescher-Straße 14** Gasthaus "Zum Adler", zweigeschos-
traufständiger Walmdachhaus mit Eckpilastern, Portal bez.
Wirtshausschild. -- FlstNr. 22 [Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-19** **Otto-Drescher-Straße 25** Säulenbildstock, mit Pietà, Rokoko, bez.
Straße nach Donnersdorf, vor Firma Heidelberger Gips. -- FlstNr.
[Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-25** **Roßgrabenfeld** Tabernakelbildstock, mit Marienkrönung, neuromansich.
19.Jh.; Straße nach Grettstadt nahe der Bahntrasse. -- FlstNr. 131 [Gema-
Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-6** **Schulstraße 2** Bildstock mit Kreuzschlepper und Schmerzensmutter, 17
FlstNr. 82/4 [Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-2** **Sedlacker** Friedhof; Friedhofkreuz, 19. Jh.; Kreuzwegstationen, Grabmä-
tabernakelartigem Aufsatz aus Sandstein, neugotisch, um 1900. -- FlstN
[Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-2/1** **Sedlacker** Anlageteil: Friedhofskreuz -- FlstNr. 901 [Gemarkung Sulzhe
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-2/2** **Sedlacker** Anlageteil: Kreuzwegstation, syn. Kreuzweg -- FlstNr.
[Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-2/3** **Sedlacker** Anlageteil: Kreuzwegstation, syn. Kreuzweg -- FlstNr.
[Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-2/4** **Sedlacker** Anlageteil: Kreuzwegstation, syn. Kreuzweg -- FlstNr.
[Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-2/5** **Sedlacker** Anlageteil: Kreuzwegstation, syn. Kreuzweg -- FlstNr.
[Gemarkung Sulzheim]

Sulzheim

in die Denkmalliste eingetragen

- D-6-78-183-2/6** **Sedläcker** Anlageteil: Kreuzwegstation, syn. Kreuzweg -- FlstNr. 901
[Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-2/7** **Sedläcker** Anlageteil: Kreuzwegstation, syn. Kreuzweg -- FlstNr. 901
[Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-2/8** **Sedläcker** Anlageteil: Kreuzwegstation, syn. Kreuzweg -- FlstNr. 901
[Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-2/9** **Sedläcker** Anlageteil: Kreuzwegstation, syn. Kreuzweg -- FlstNr. 901
[Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-2/10** **Sedläcker** Anlageteil: Kreuzwegstation, syn. Kreuzweg -- FlstNr. 901
[Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-2/11** **Sedläcker** Anlageteil: Kreuzwegstation, syn. Kreuzweg -- FlstNr. 901
[Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-2/12** **Sedläcker** Anlageteil: Kreuzwegstation, syn. Kreuzweg -- FlstNr. 901
[Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-2/13** **Sedläcker** Anlageteil: Kreuzwegstation, syn. Kreuzweg -- FlstNr. 901
[Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-2/14** **Sedläcker** Anlageteil: Kreuzwegstation, syn. Kreuzweg -- FlstNr. 901
[Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-2/15** **Sedläcker** Anlageteil: Kreuzwegstation, syn. Kreuzweg -- FlstNr. 901
[Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-16** **Seelwiesen** Altarbildstock, mit Relief der Kreuzigung Christi und hl. Andreas,
Rokoko, bez. 1749; Ortsausgang nach Alitzheim. -- FlstNr. 950 [Gemarkung
Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-22** **Seelwiesen** Ehem. Friedhofskreuz des alten Friedhofes, Sandsteinkruzifix,
1868; in einem Hain, südlich des Ortes. -- FlstNr. 940 [Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen

Sulzheim

- D-6-78-183-7** **Wilhelm-Behr-Straße 17** Relief Marienkrönung, bez. 1798. -- FlstNr. 13
[Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-56** **Wilhelm-Behr-Straße 19** Kreuzigungsgruppe, Sandstein, 1749. -- FlstNr. 14
[Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-8** **Wilhelm-Behr-Straße 20** Hoftor mit Fußgängerpforte, Vasenaufsätze und
Marienfigur, Sandstein, 1863. -- FlstNr. 7; 8 [Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-9** **Wilhelm-Behr-Straße 21** Kath. Pfarrkirche St. Ägidius, Hallenkirche mit
eingezogenem Chor, Chor und Fassade 1717-22, Turm und Langhaus 1932; mit
Ausstattung. -- FlstNr. 61 [Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-10** **Wilhelm-Behr-Straße 25** Hoftor mit Fußgängerpforte, Kugelaufsätze, bez.
1804. -- FlstNr. 59 [Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-64** **Wilhelm-Behr-Straße 26** Bauernhaus, eingeschossiger giebelständiger
Bruchsteinbau mit Satteldach, um 1800. -- FlstNr. 3 [Gemarkung Sulzheim]
Untersuchungsfall
- D-6-78-183-11** **Wilhelm-Behr-Straße 27** Fenstersturz mit Kartusche des ehem. örtlichen
Gerichtshauses, Sandstein, bez. 1794. -- FlstNr. 58 [Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-12** **Wilhelm-Behr-Straße 34** Ehem. Ebracher Amtsschloss, Anlage aus
gestrecktem hauptflügel mit Mittelpavillon und seitlichen Querflügeln, nach
Plänen aus der Nachfolge von Joseph Greising, 1722-28; Gartenhof mit
eingeschossigen Flügeln und Pavillons; Ökonomiegebäude mit Walmdach;
Pferdestall, bez. 1673 und 1694; Schlosspark. -- FlstNr. 64/1 [Gemarkung
Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-12/1** **Wilhelm-Behr-Straße 34** Anlageteil: Schlossökonomie -- FlstNr. 64/1
[Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-12/2** **Wilhelm-Behr-Straße 34** Anlageteil: Marstall -- FlstNr. 64/1 [Gemarkung
Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-12/3** **Wilhelm-Behr-Straße 34** Anlageteil: Schlosspark, syn. Hofgarten, syn.
Schlossgarten -- FlstNr. 64/1 [Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen
- D-6-78-183-57** **Zehntstraße 19** Ehem. Zehntscheune, bez. 1796, mit Wohnteil;

Sulzheim

Inskriptentafel, bez. 1676. -- FlstNr. 28/2 [Gemarkung Sulzheim]
in die Denkmalliste eingetragen

D-6-78-183-63 **Zehntstraße; Otto-Drescher-Straße** Kriegerdenkmal zum Gedenken an Gefallene beider Weltkriege, gebauchter Sockel von Kreuz bekrönt, Kalkstein, 1922. -- FlstNr. 62 [Gemarkung Sulzheim]
Untersuchungsfall

Ortsteil: Vögnitz

D-6-78-183-58 **Eichstornn** Säulenbildstock, mit Kruzifix und Dreifaltigkeit, 1909; nördlicher Ortsausgang am Gänsewasen. -- FlstNr. 208 [Gemarkung Vögnitz]
in die Denkmalliste eingetragen

D-6-78-183-50 **Hauptstraße 4** Kath. Filialkirche St. Anna, kleiner Saalbau mit polygonalem Chorabschluss und Dachreiter, 18. Jh. und 1806; mit Ausstattung. -- FlstNr. 2 [Gemarkung Vögnitz]
in die Denkmalliste eingetragen

D-6-78-183-51 **Hauptstraße 12** Pforte, mit Kugelaufsätzen, Sandstein, bez. 1732; neben der Kirche. -- FlstNr. 34 [Gemarkung Vögnitz]
in die Denkmalliste eingetragen

D-6-78-183-52 **Hauptstraße 12** Fußgängerpforte mit Sprenggiebel und Kugelaufsatz, 1777. -- FlstNr. 34 [Gemarkung Vögnitz]
in die Denkmalliste eingetragen

D-6-78-183-53 **Hauptstraße; Hauptstraße 15** Säulenbildstock mit Marienkrönung und Seitenfiguren, rückseitige Inschrift, bez. 1702. -- FlstNr. 6 [Gemarkung Vögnitz]
in die Denkmalliste eingetragen

D-6-78-183-54 **Kr SW 53** Bildstock, mit Bildnische im Aufsatz, Darstellung von Christus im Ölberg, bez. 1925; an der Straße nach Bischwind. -- FlstNr. 97 [Gemarkung Vögnitz]
in die Denkmalliste eingetragen

Anmerkungen zur Denkmalliste Sulzheim

Stand: Mai 2014

Ortsteil Sulzheim:

D-6-78-183-9 Wilhelm-Behr-Straße 21 Kath. Pfarrkirche St. Ägidius, Hallenkirche mit eingezogenem Chor, Chor und Fassade 1717-22, Turm und Langhaus 1932; mit Ausstattung. -- FlstNr. 61 [Gemarkung Sulzheim]

Anmerkung: Die Fassade beim Umbau von 1932 im Detail stark verändert.

Zuschreibung Kirchenbau: Entwurf und Ausführung Baumeister Joseph Greising (vgl. Mack, Johannes: Der Baumeister und Architekt Joseph Greising: mainfränkischer Barock vor Balthasar Neumann; Würzburg: Ges. für Fränkische Geschichte, 2008. - 797 S. (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte : Reihe 8, Quellen und Darstellungen zur fränkischen Kunstgeschichte; 16, S. 364 und 658.)

D-6-78-183-12 Wilhelm-Behr-Straße 34 Ehem. Ebracher Amtsschloss, Anlage aus gestrecktem Hauptflügel mit Mittelpavillon und seitlichen Querflügeln, nach Plänen aus der Nachfolge von Joseph Greising, 1722-28; Gartenhof miteingeschossigen Flügeln und Pavillons; Ökonomiegebäude mit Walmdach; Pferdestall, bez. 1673 und 1694; Schlosspark. -- FlstNr. 64/1 [Gemarkung Sulzheim]

Anmerkung: Errichtet zwischen 1722/23-1731 nach Plänen von und aus der Nachfolge von Joseph Greising. Ökonomiebau, sog. Schüttbau von 1694 nach Plänen von Joh. Leonh. Dientzenhofer (vgl. Wiemer, Wolfgang: Zur Baugeschichte der ehemaligen Ebracher Amtshöfe Sulzheim, Elgersheim, Oberschwappach und Burgwindheim. In: BHVB 126 (1990), S. 423-503.).

D-6-78-183-57 Zehntstraße 19 Ehem. Zehntscheune, bez. 1796, mit Wohnteil; Inschriftentafel, bez. 1676. -- FlstNr. 28/2 [Gemarkung Sulzheim]

Anmerkung: „bez. 1796“ neben Wappen von Abt Hieronymus Held (reg. 1741–1773) nicht möglich bzw. Jahreszahl heute nicht vollständig lesbar.

8

Pläne

Topographische Karte

Aktuelles Luftbild

Uraufnahme 1833

Sondergebäudekarte 1841

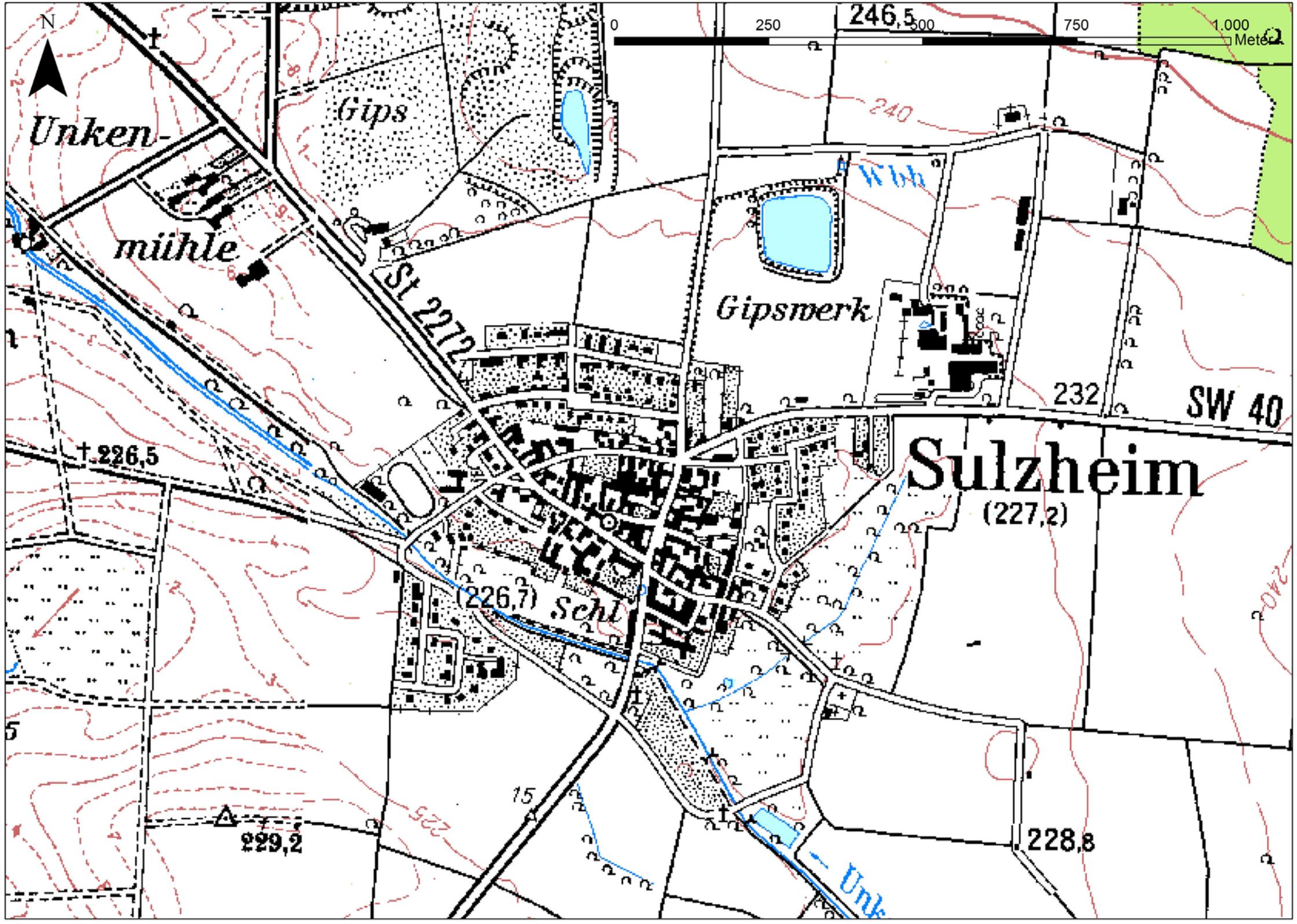
Sozialtopographie 1841

Betriebsgrößen 1841

Entwicklungskarte 1850 - heute

Denkmalpflegerische Interessen

Denkmalkarte Archäologie





N

0

125

250

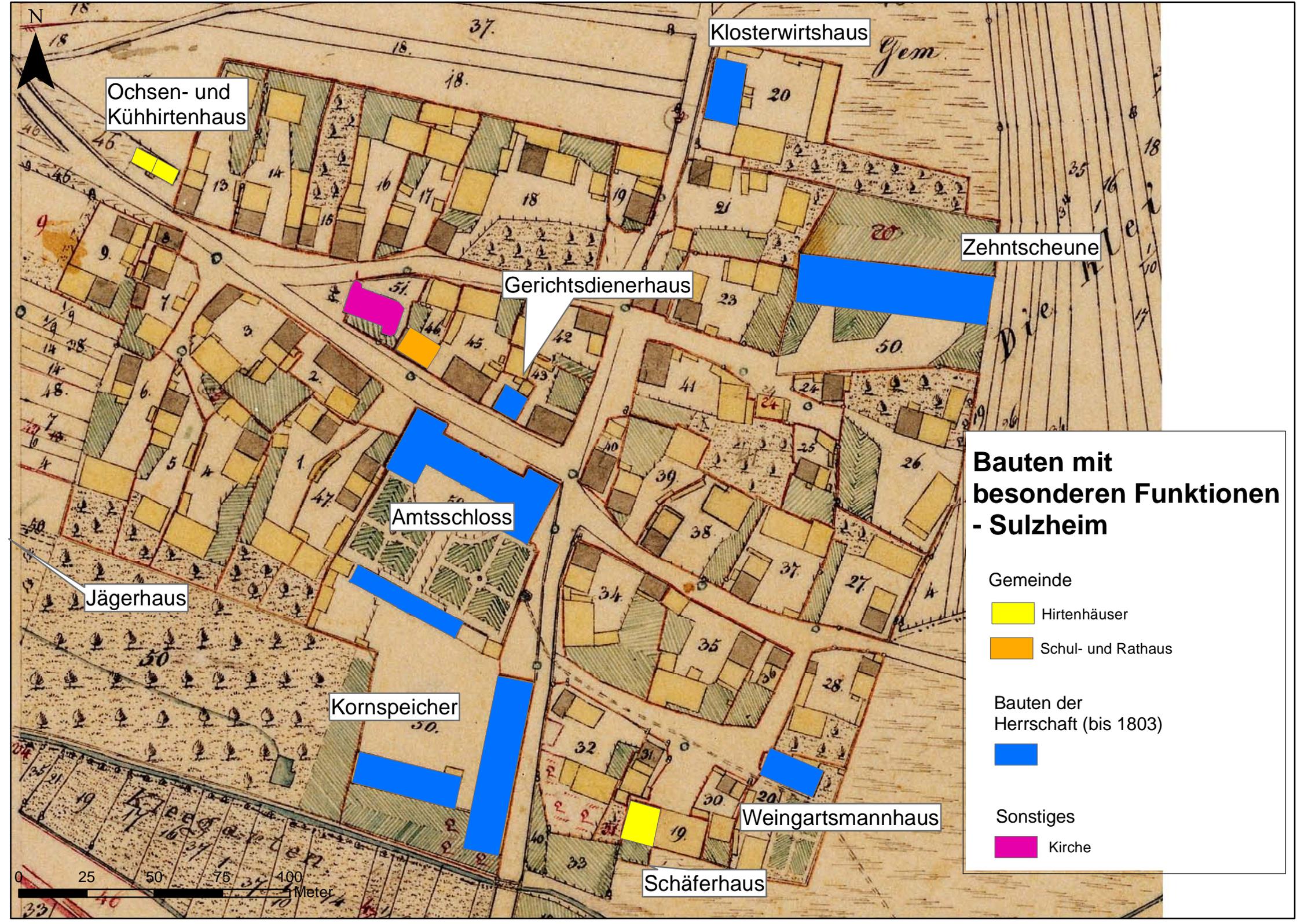
375

500

Meter



Uraufnahme Sulzheim 1833
(Ausschnitt)
© Bayerische Landesvermessung
München



Klosterwirtshaus

Ochsen- und
Kühhirtenhaus

Zehntscheune

Gerichtsdiennerhaus

Amtsschloss

Jägerhaus

Kornspeicher

Weingartsmannhaus

Schäferhaus

Bauten mit besonderen Funktionen - Sulzheim

Gemeinde

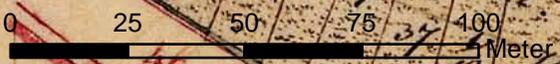
- Hirtenhäuser
- Schul- und Rathaus

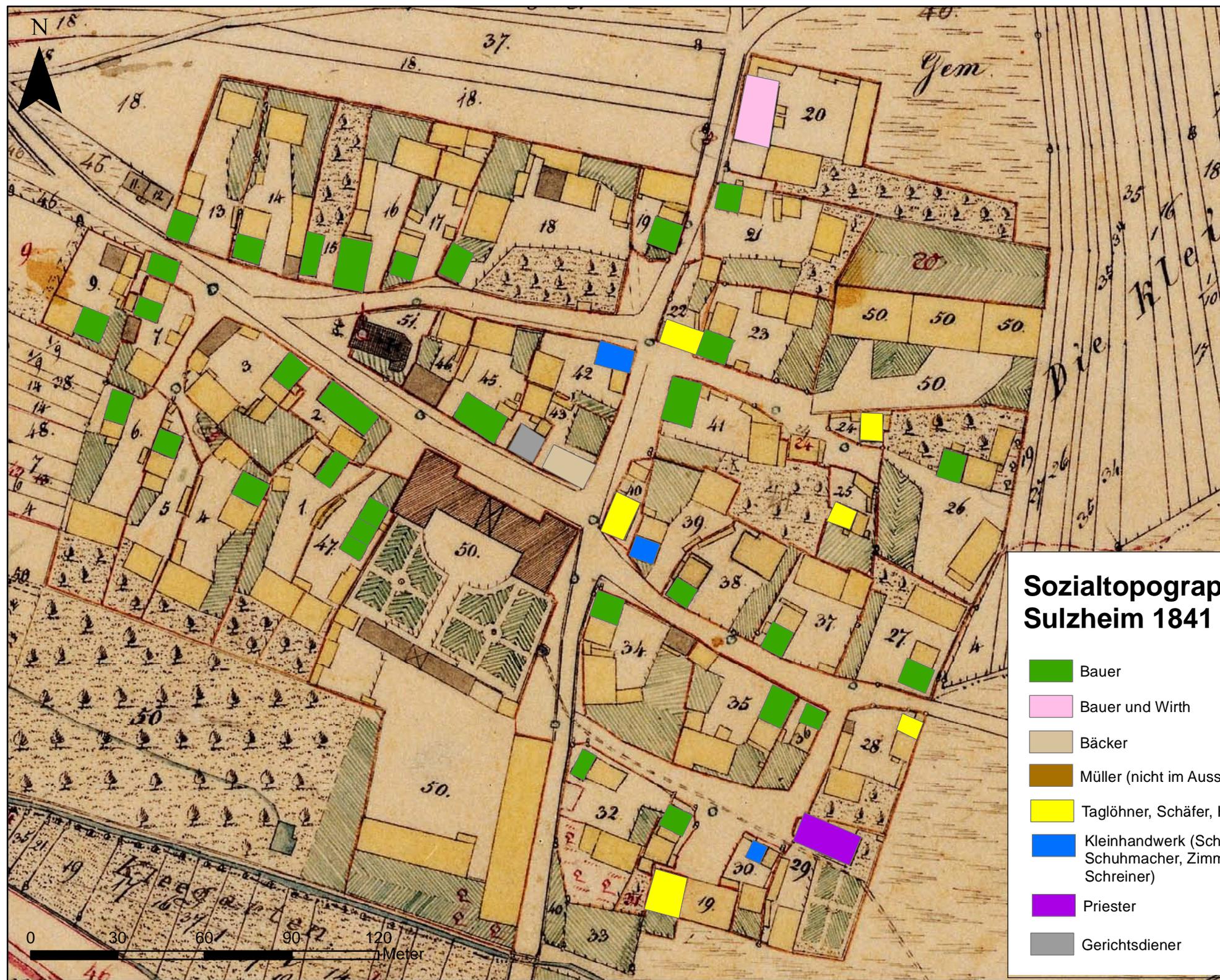
Bauten der Herrschaft (bis 1803)



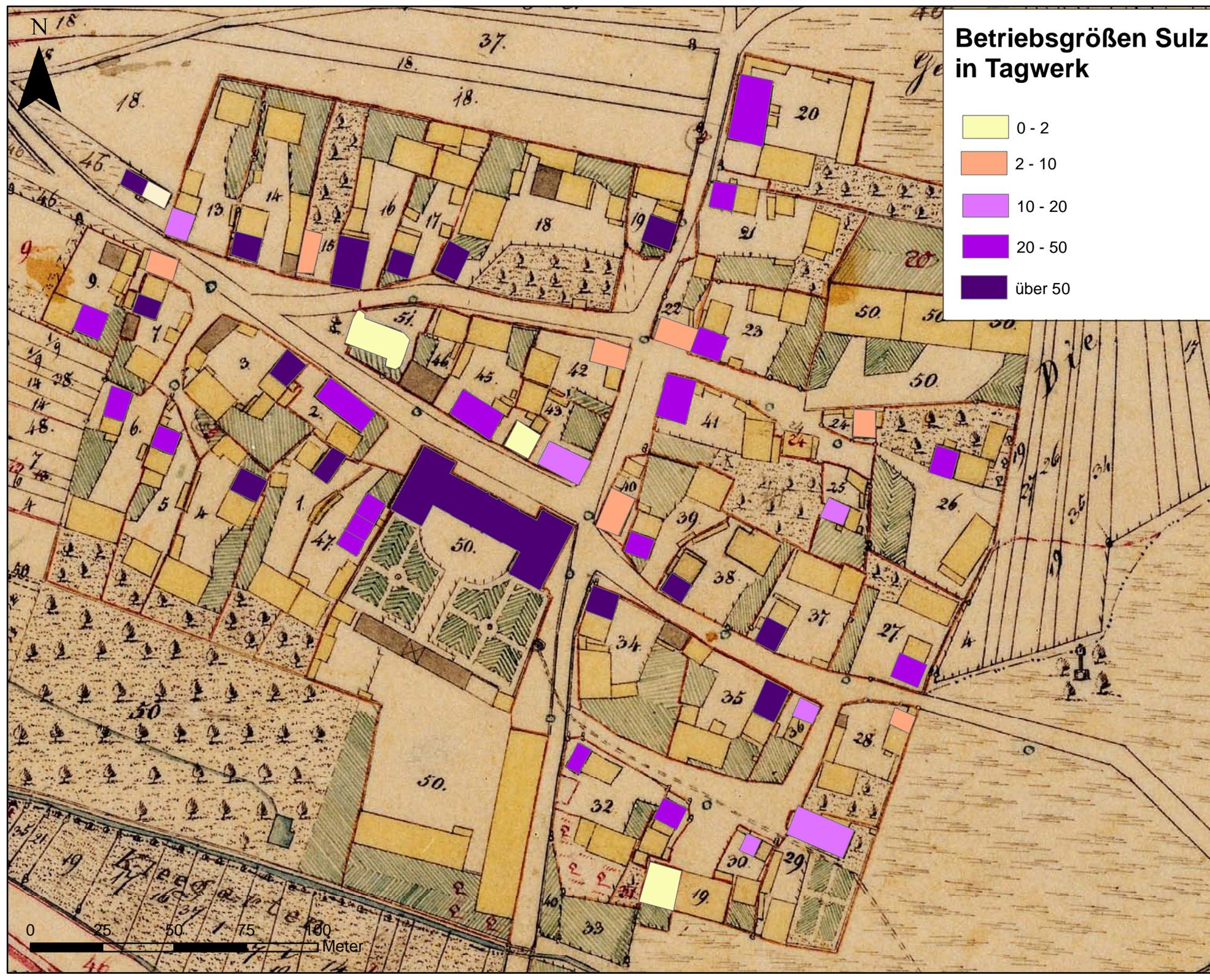
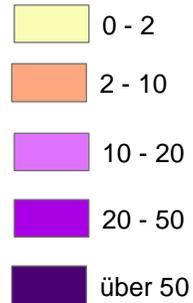
Sonstiges

- Kirche





Betriebsgrößen Sulzheim 1841 in Tagwerk





Karte der denkmalpflegerischen Interessen Sulzheim

Denkmäler

-  Baudenkmal
-  Baudenkmal, Kleindenkmal
-  Baudenkmal, historische Park- oder Gartenanlage

konstituierende Elemente des historischen Dorfes

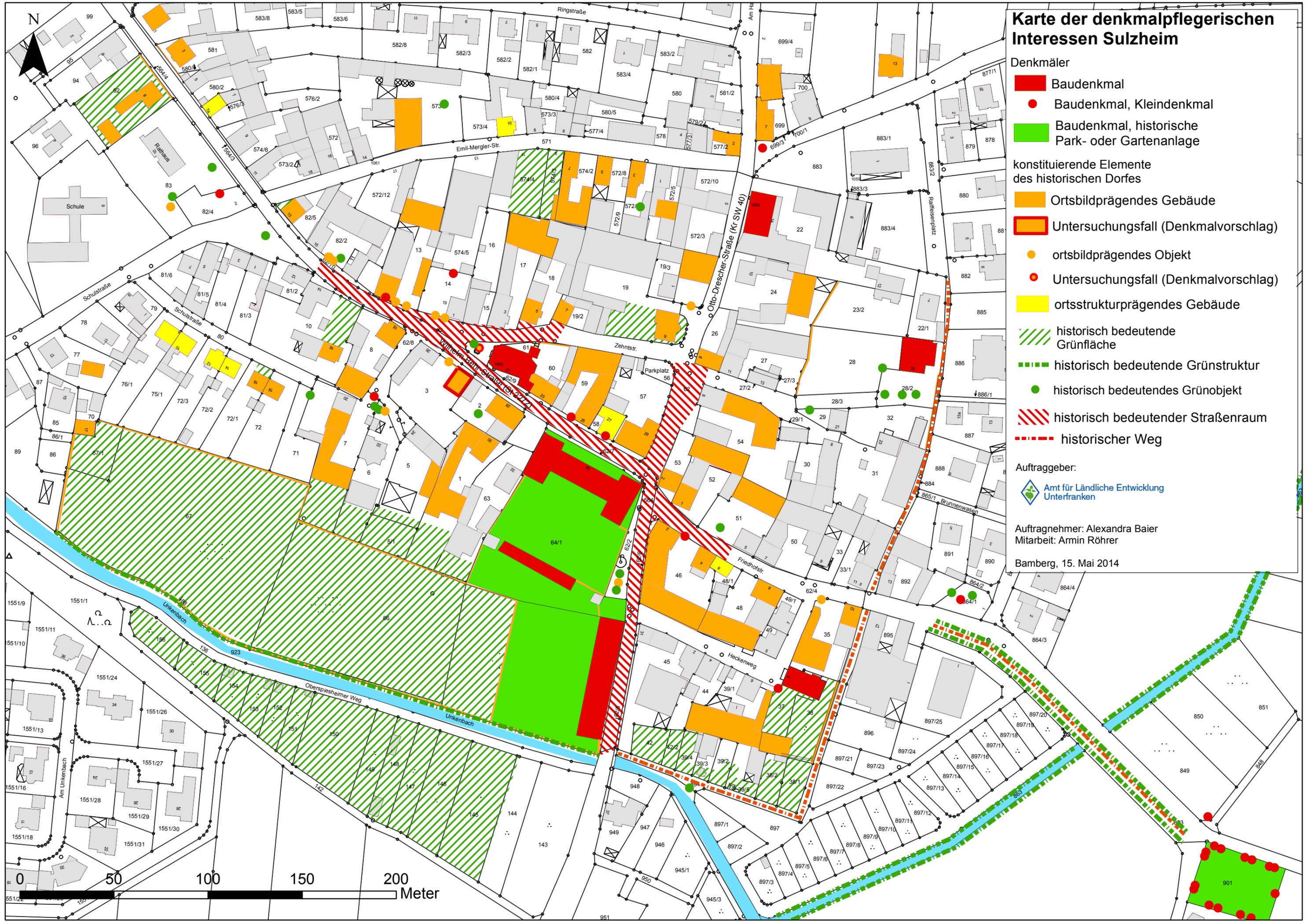
-  Ortsbildprägendes Gebäude
-  Untersuchungsfall (Denkmalvorschlag)
-  ortsbildprägendes Objekt
-  Untersuchungsfall (Denkmalvorschlag)
-  ortstrukturprägendes Gebäude
-  historisch bedeutende Grünfläche
-  historisch bedeutende Grünstruktur
-  historisch bedeutendes Grünobjekt
-  historisch bedeutender Straßenraum
-  historischer Weg

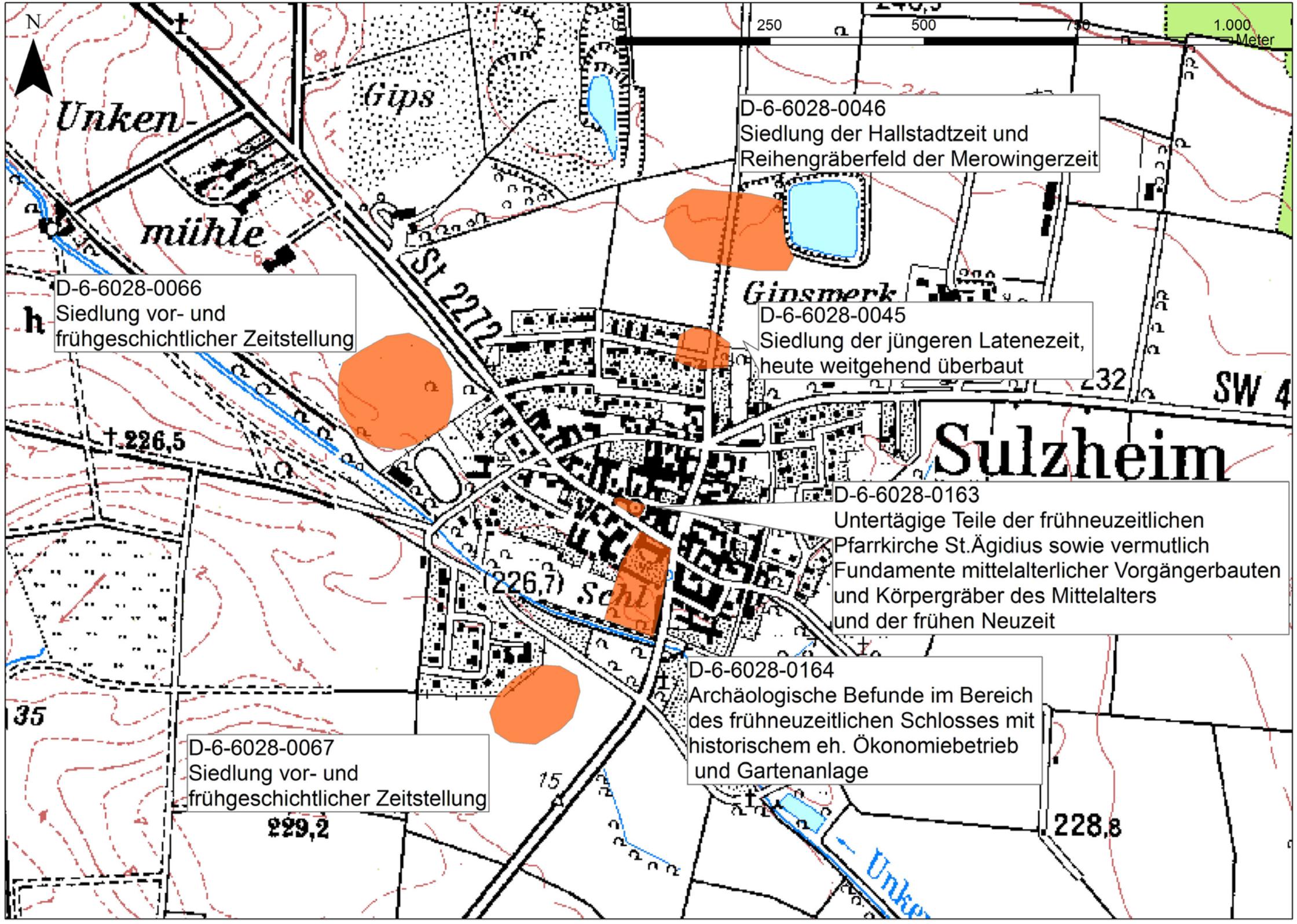
Auftraggeber:



Auftragnehmer: Alexandra Baier
Mitarbeit: Armin Röhner

Bamberg, 15. Mai 2014





D-6-6028-0066
Siedlung vor- und
frühgeschichtlicher Zeitstellung

D-6-6028-0046
Siedlung der Hallstadtzeit und
Reihengräberfeld der Merowingerzeit

D-6-6028-0045
Siedlung der jüngeren Latenezeit,
heute weitgehend überbaut

D-6-6028-0163
Untertägige Teile der frühneuzeitlichen
Pfarrkirche St.Ägidius sowie vermutlich
Fundamente mittelalterlicher Vorgängerbauten
und Körpergräber des Mittelalters
und der frühen Neuzeit

D-6-6028-0164
Archäologische Befunde im Bereich
des frühneuzeitlichen Schlosses mit
historischem eh. Ökonomiebetrieb
und Gartenanlage

D-6-6028-0067
Siedlung vor- und
frühgeschichtlicher Zeitstellung

D-6-6028-0066
Siedlung vor- und
frühgeschichtlicher Zeitstellung

D-6-6028-0046
Siedlung der Hallstadtzeit und
Reihengräberfeld der Merowingerzeit

D-6-6028-0045
Siedlung der jüngeren Latenezeit,
heute weitgehend überbaut

D-6-6028-0163
Untertägige Teile der frühneuzeitlichen
Pfarrkirche St.Ägidius sowie vermutlich
Fundamente mittelalterlicher Vorgängerbauten
und Körpergräber des Mittelalters
und der frühen Neuzeit

D-6-6028-0164
Archäologische Befunde im Bereich
des frühneuzeitlichen Schlosses mit
historischem eh. Ökonomiebetrieb
und Gartenanlage

D-6-6028-0067
Siedlung vor- und
frühgeschichtlicher Zeitstellung

9

Fotodokumentation

Ansicht von Südwesten

Dorfansicht von Südwesten

Der in der breiten Unkenbachaue, am Zusammenfluss mit einem kurzen Nebenbach liegende ehemalige Amtsort des Klosters Ebrach präsentiert nach Süden hin seine Schauseite. Der Turm der katholischen Pfarrkirche St. Ägidius hebt sich neben dem hohen Mansarddach des ehemaligen Amtsschlusses als städtebauliche Dominante markant hervor und gibt damit einen Eindruck von der Jahrhunderte andauernden engen Verbindung von Kloster und Dorf.

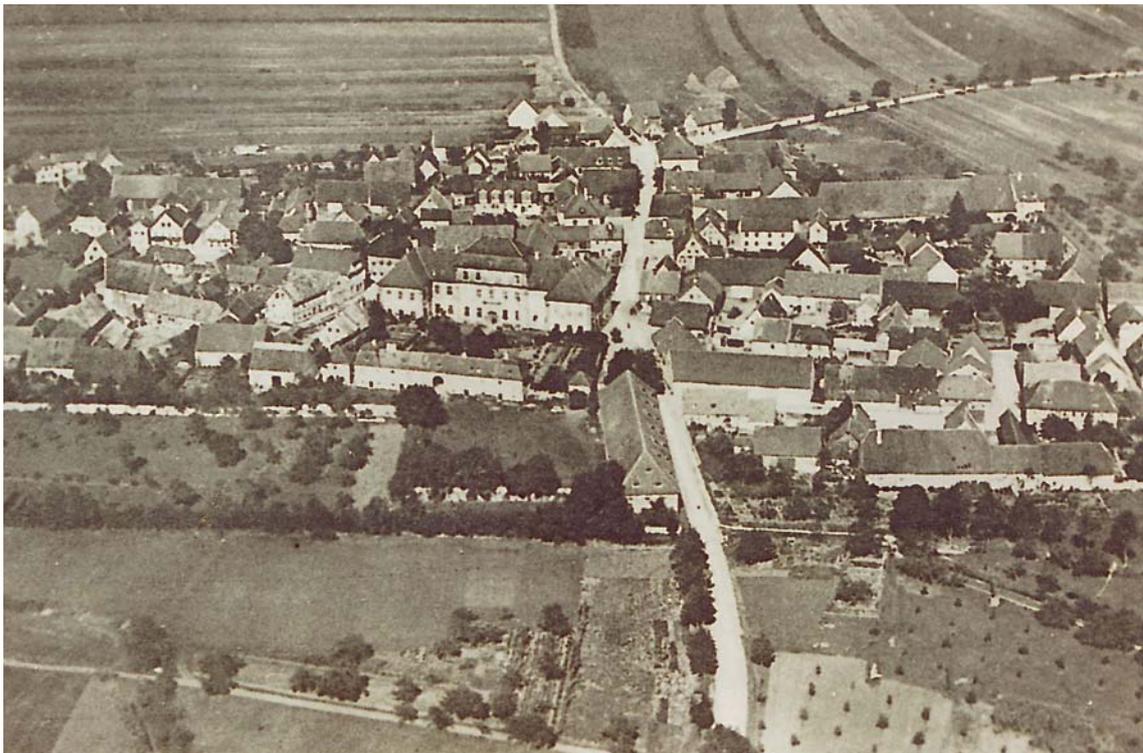


Objekt Nr.	1000
Dateiname	Sulz_Ans_Schloss.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	

Ansicht

Sulzheim von Süden her gesehen, Mitte 20. Jahrhundert

Bis Mitte des 20. Jh. vollzog sich das Dorfwachstum noch weitgehend innerhalb des alten Dorffetters. Entlang der Leitlinien Otto-Drescher-Straße und Wilhelm-Behr-Straße liegen außer dem Schloss weitere wichtige histor. Sondergebäude, allen voran der große Schüttbau am südlichen Ortseingang. Auch bestand damals noch die alte Zehntscheune, die später bis auf ein Segment abgebrochen wurde. Die Gärten südl. des Schlosses sind bis heute frei von Bebauung.



Objekt Nr.	1001
Dateiname	Ansicht_Luftbild o.J._ 144 privat.jpg
Datum	o.J.
Quelle	privat
FIS Typ	

Ansicht von Südwesten

Historische Ansicht, Schloss und Filialkirche von Südwesten aus gesehen

Das Klosteramt Sulzheim zählte einst zu den ertragreichsten Amtsorten des Klosters Ebrach. Die günstige Siedlungslage und die fruchtbaren Böden boten hierfür die Grundlage. Trotz der nicht unwesentlichen räumlichen Ausdehnung des Ortes in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts konnten gerade südlich des Dorfes große landwirtschaftlich genutzte Flächen erhalten werden, womit der Übergang von Dorf und Flur hier noch in hohem Maße der historischen Situation entspricht.

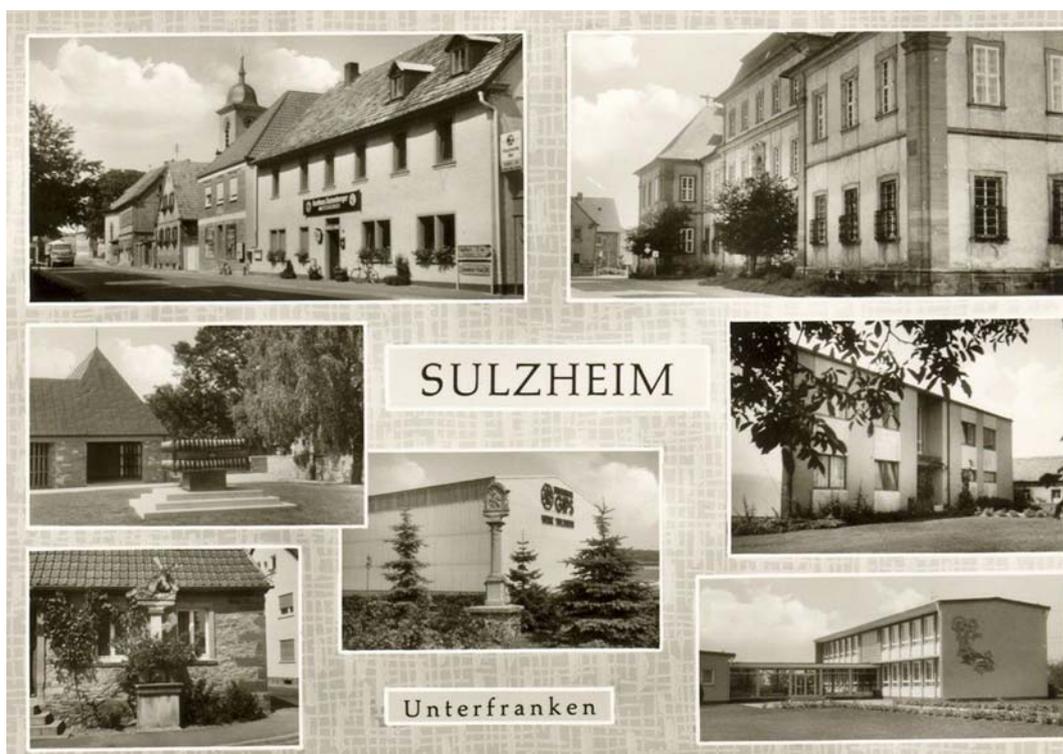


Objekt Nr.	1002
Dateiname	Ans_von Süd_o.J._142 priv.jpg
Datum	o.J.
Quelle	privat
FIS Typ	

Ansicht

Postkarte, 1960er Jahre

Typische Karte der 1960er Jahre: neben dem ehemaligen Amtsschloss waren es v.a. die Neubauten wie das Rathaus und die Schule, mit denen man sich als "moderne Gemeinde" nach Außen zu präsentieren wußte.



Objekt Nr.	1003
Dateiname	Ansicht_Postkarte 1960er_92 privat.jpg
Datum	1960er Jahre
Quelle	privat
FIS Typ	

Östlicher Etterweg Höhe alte Zehntscheune

Östlicher Etterweg Höhe alte Zehntscheune

Reste der alten Dorfmauer finden sich heute noch am östlichen Ortsrand, wie etwa hier auf Höhe der alten Zehntscheune. Parallel dazu führt ein schmaler, befestigter Fußweg, an den im Osten eine kleine Neubausiedlung angrenzt.



Objekt Nr.	2000
Dateiname	Sulz_Str_alter Etterw_Friedhofstr (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Östlicher Etterweg

historischer Weg, Fußweg

Östlicher Etterweg Höhe alte Apotheke, Blick in südliche Richtung

Im südlichen Abschnitt führt der Weg parallel zur Hofmauer des Gartens der sog. Apotheke, die noch zu Klosteramtszeiten im 18. Jahrhundert hier neu errichtet wurde. Östliches des Weges liegt eine Reihe Privatgärten. Auch führte dieser Weg einst zum Friedhof, der Mitte des 19. Jahrhunderts aber an seine heutige Stelle an den sog. Sedläcker verlegt wurde.



Objekt Nr.	2001
Dateiname	Sulz_Grün_Etter_Ost (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	f

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Südlicher Etterweg, sog. Oberspiesheimer Weg

ortsstrukturprägender Weg, Fußweg

Südlicher Etterweg, sog. Oberspiesheimer Weg, Blick in westliche Richtung

Parallel zum Unkenbach führender Etterweg. Südlich des Weges liegen die sog. Kleegärten, die heute abschnittsweise als private Krautgärten genutzt werden.



Objekt Nr.	2002
Dateiname	Sulz_Grün_Etter_Süd (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	of

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Seelwiesen Flst. 950

Baudenkmal, Kleindenkmal

Altarbildstock, bez. 1749

Altarbildstock an der Straße nach Alitzheim gelegen mit der Darstellung der Kreuzigung Christi und hl. Andreas (Rückseite); bez. 1749.



Objekt Nr.	2003
Dateiname	Sulz_Bildstock Süd (3).bmp
Datum	2015
Quelle	transform
FIS Typ	kd

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wiese südwestlich des Schlosses

historisch bedeutende Grünfläche

Wiese südwestlich des Schlosses

Westlich des Schlossparks angrenzende ausgedehnte ehemalige Schlosswiese. Im Süden ist die Wiese durch den Unkenbach begrenzt, im Norden schließen die Gärten der Mitte des 20. Jahrhunderts angelegten Schulstraßenanwesen an. Das alte, zum Schloss gehörige Jägerhaus (Schulstraße 17) besteht heute noch. Der dazuhörige Garten war damit einst Teil der großen Schlosswiese.



Objekt Nr.	2004
Dateiname	Sulz_Grün_Flst67 hinterm Schloss.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	gh

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Brunnenwasen

historisch bedeutende Grünstruktur

Friedhofsallee Höhe Brunnenwasen

In östlicher Verlängerung des Friedhofsweges bzw. vom alten östlichen Dorfrand zum 1867 angelegten Friedhof führende Allee. Die Fahrstraße nördlich davon ist in ihrem Verlauf älter. Die Allee ist Fußgängern vorbehalten und lädt mit den hier aufgestellten Sietzbänken auch zum Verweilen ein.



Objekt Nr.	3000
Dateiname	Sulz_Str_Allee_FH_Brunnenwasen (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	gs

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Brunnenwasen

historisch bedeutende Grünstruktur

Friedhofsallee Höhe Brunnenwasen

Mit Anlage der Allee schaffte man einen würdigen Rahmen für den Transport der Verstorbenen von der Kirche zum Friedhof. Heute wird sie v.a. von Spaziergängern und Friedhofsbesuchern genutzt, bieten die Schatten spendenden Bäume doch hohe Aufenthaltsqualität.



Objekt Nr.	3001
Dateiname	Sulz_Str_Allee_FH_Brunnenwasen (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	gs

Emil-Mergler-Straße

Emil-Mergler-Straße Höhe Nr. 7, Blick in östliche Richtung

Nördlich außerhalb des alten Dorfkerns, etwa ab der Mitte des 19. Jahrhunderts aufgesiedelter Straßenzug; die südliche Seite z.T. regelhaft mit eingeschossigen, giebelständigen Wohngebäuden des späten 19./frühen 20. Jahrhunderts, die nördliche Seite inhomogener mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden der selben Zeitstellung überbaut. Darunter auch einige ortsbildprägende Gebäude, wie die Wohngebäude (Nr. 3, 5 und 7) und die Scheune (Nr. 14).



Objekt Nr.	3200
Dateiname	Sulz_Str_Emil_Mergler_Str (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	

Friedhofstraße

Friedhofstraße Höhe Wilhem-Behr-Straße

Von der Wilhelm-Behr-Straße, etwa auf Höhe Schloss nach Osten abzweigende und zum namensgebenden Friedhof führende Stichstraße. Der gesamte Straßenzug zu beiden Seiten von großen Zwei- und Dreiseithöfen des 19./frühen 20. Jahrhunderts geprägt; die meisten sind erhaltenswert, ortsbildprägend, darunter auch die beiden markanten Kopfbauten Friedhofstraße 1 und 2. Letzterer besitzt außerdem eine unter Denkmalschutz stehende Fußgängerpforte.



Objekt Nr.	3300
Dateiname	Sulz_Str_Friedhofstr.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Otto-Drescher-Straße

historisch bedeutender Straßenraum

Otto-Drescher-Straße Höhe Zehntstraße, Blick in südliche Richtung

Aus einer Altstraße hervorgegangene Nord-Süd-Verbindung durch das Dorf und damit, neben der Wilhelm-Behr-Straße, gleichzeitig eine von zwei Leitlinien der Siedlungsentwicklung. Westlich der Otto-Drescher-Straße liegt der ältere Dorfkern, das sog. Oberdorf, während der Teil östlich davon, das sog. Unterdorf erst im Zuge des Wiederaufbaus Sulzheims und hier verstärkt im 18. Jahrhundert mit klostereigenen Gebäuden und bäuerlichen Hofstellen aufgesiedelt wurde.



Objekt Nr.	3401
Dateiname	Sulz_Str_Otto_Drescher_Str.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	r

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße

historisch bedeutender Straßenraum

Wilhelm-Behr-Straße Höhe Nr. 1, Blick in östliche Richtung

Zu beiden Seiten der Wilhelm-Behr-Straße und damit in räumlicher und funktionaler Nähe zum Amtsschloss entwickelte sich das sog. Oberdorf, das erst mit dem Neubau der Kirche um 1720 seinen eigentlich dörflichen Mittelpunkt erhielt. Heute reihen sich entlang der Straße neben den beiden genannten Sondergebäuden eine Vielzahl historischer Hofstellen. Die Bebauung im westlichen Abschnitt spiegelt hingegen die Siedlungsentwicklung ab 1900 wider.



Objekt Nr.	3600
Dateiname	Sulz_Str_Wilh_Behr_Str (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	r

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße

historisch bedeutender Straßenraum

Wilhelm-Behr-Straße Höhe Pfarrkirche, Blick in nordöstliche Richtung

Westlich des Schlosses, auf einem Zwickelgrundstück zur Zehntstraße erbaute man um 1720 (und damit zeitlich parallel zum Neubau des Amtsschlosses) die Kirche St. Ägidius. Am Platz vor der Kirche stand außer dem Kriegerdenkmal von 1922 einst ein Lindenbaum als Symbol der Dorfgemeinschaft, der später durch eine Kastanie ersetzt wurde. Als weiteres Sondergebäude liegt hier das Pfarrzentrum von 1996, anstelle des alten Pfarrhauses.



Objekt Nr.	3602
Dateiname	Sulz_Str_Wilh_Behr_Str (3).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	r

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße

historisch bedeutender Straßenraum

Wilhelm-Behr-Straße Höhe Otto-Drescher-Straße, Blick in westliche Richtung

Der Straßenabschnitt östlich der Kirche wird klar vom ehemaligen, nach Plänen von Joseph Greising neu erbauten Amtsschloss dominiert. Ihm gegenüber lagen einst das Gerichtsdiennerhaus, von welchem sich noch ein Wappenstein erhalten hat (Nr. 27), das Gemeindehaus (Nr. 23) und in jüngerer Zeit auch eine heute leerstehende Gastwirtschaft (Nr. 29).



Objekt Nr.	3603
Dateiname	Sulz_Str_Wilh_Behr_Str (4).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	r

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße

historisch bedeutender Straßenraum

Wilhelm-Behr-Straße Höhe Otto-Drescher-Straße, Blick in westliche Richtung

Auf der historischen Aufnahme der 1960er Jahre ist noch das alte Gerichtsdiennerhaus zu sehen. Es liegt unmittelbar neben der Gastwirtschaft und gibt sich mit seinem markantem Walmdach als Sondergebäude zu erkennen.



Objekt Nr.	3604
Dateiname	Str_Wilhelm-Behr_1960er_135 privat.jpg
Datum	1960er Jahre
Quelle	privat
FIS Typ	r

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Brunnenwasen, beim Friedhof FlstNr. 849

Baudenkmal, Kleindenkmal

Bildstock, bez. 1767

Bildstock mit kleinem Aufsatz auf gefastem Vierkantschaft, darin Relief der Pietà und des hl. Wendelin, bez. 1767.



Objekt Nr.	4000
Dateiname	Sulz_Brunnenvasen_BS1767 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	kd

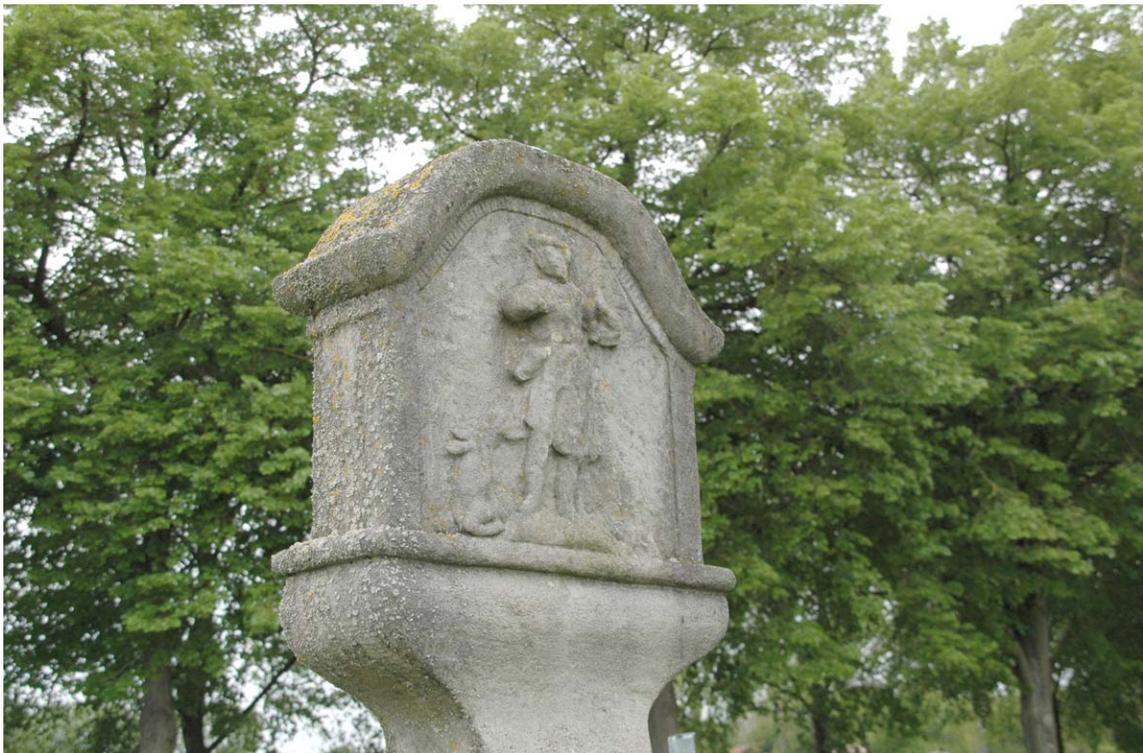
Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Brunnenwasen, beim Friedhof FlstNr. 849

Baudenkmal, Kleindenkmal

Bildstock, bez. 1767

Detailansicht: Bildstockaufsatz mit Darstellung des hl. Wendelin, dem Schutzpatron der Bauern.



Objekt Nr.	4001
Dateiname	Sulz_Brunnenvasen_BS1767 (3).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	kd

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Brunnenwasen 1, Weg zum Friedhof FlstNr. 864/1

Baudenkmal, Kleindenkmal

Mariensäule, bez. 1738

Auf Tischsockel stehende Säule mit Volutenkapitell, darüber profilierte Platte mit Figur der Maria Immaculata, bez. 1738.



Objekt Nr.	4002
Dateiname	Sulz_Brunnenwasen_01_BS1738 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	kd

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Emil-Mergler-Straße 2

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude, 2. Hälfte 19./Anfang 20. Jahrhundert

In Ecklage zur Otto-Drescher-Straße und in nördlicher Ortsrandlage des alten Dorfkern liegendes Kleinbauernanwesen; das Wohnhaus eingeschossig, giebelständig mit Satteldach; massiv errichtet und verputzt; schlichte Fassadengestalt mit regelmäßig angeordneten Fensterachsen, die Fenster mit Sandsteingewänden, die an der Traufseite segmentbogig; das kleine Nebengebäude quer zum Wohnhaus stehend (ehem. Stall?); jeweils um 1900 err.



Objekt Nr.	4101
Dateiname	Sulz_Emil_Mergler_Str_02.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Emil-Mergler-Straße 3

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus, 2. Hälfte 19./Anfang 20. Jahrhundert

In nördlicher Ortsrandlage des alten Dorfkerns liegendes Wohnhaus als Bestandteil eines Dreiseithofes; eingeschossig, giebelständig mit Satteldach; massiv errichtet und verputzt; schlichte Fassadengestalt mit regelmäßig angeordneten Segmentbogenfenstern mit Steingewänden sowie profiliertes Traufgesims mit Widerkehr; errichtet in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts mit leichten Überformungen (u.a. Fenster, Dachdeckung, Dachfenster).



Objekt Nr.	4102
Dateiname	Sulz_Emil_Mergler_Str_03 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Emil-Mergler-Straße 5

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus, 2. Hälfte 19./Anfang 20. Jahrhundert

In nördlicher Ortsrandlage des alten Dorfkerns liegendes Wohnhaus als Bestandteil eines Zweiseithofes; eingeschossig, giebelständig mit Satteldach; massiv errichtet und verputzt; schlichte Fassadengestalt mit regelmäßig angeordneten Fensterachsen; errichtet in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts mit späteren Überformungen (u.a. Fenster, Dachdeckung, Dachausbau mit Gaube, Sockelverkleidung).



Objekt Nr.	4103
Dateiname	Sulz_Emil_Mergler_Str_05.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Emil-Mergler-Straße 7

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Dreiseithof, 2. Hälfte 19./Anfang 20. Jahrhundert

In nördlicher Ortsrandlage liegender Dreiseithof. Das Wohnhaus eingeschossig, giebelständig mit Satteldach; massiv errichtet und mit Eternitplatten (?) verkleidet; errichtet in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts mit späteren Überformungen (u.a. Fenster, Dachdeckung, Dachausbau, Fassadenverkleidung). Die dazugehörige Scheune und das Wirtschaftsgebäude sind ebenfalls erhaltenswert.



Objekt Nr.	4104
Dateiname	Sulz_Emil_Mergler_Str_07 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Emil-Mergler-Straße 14

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Scheune, wohl 2. Hälfte 19. Jahrhundert

Große, breitgelagerte Sandsteinscheune mit tief herabgezogenem und zur Straße hin abgewalmtem Satteldach; hofseitig breites Scheunentor, ein weiteres Tor an der Straßenseite liegend (jünger); nach 1850 als Bestandteil einer Hofstelle errichtet. Das dazugehörige Wohnhaus ist nicht ortsbildprägend.



Objekt Nr.	4106
Dateiname	Sulz_Emil_Mergler_Str_14.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Friedhofstraße 1

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus und Scheune, um 1900

Zweigeschossiges, giebelständiges Gebäude mit Satteldach; massiv in Sandstein errichtet; dreiachsige Natursteinfassade durch Eckquaderung, Gurt- und Kranzgesims und Gewände aus Sandstein gegliedert, im Giebeldreieck Doppelfenster mit mittig liegender Rundbogennische mit Heiligenfigur; errichtet um 1900, nachträglich kaum überformt (Erneuerung Fenster u.a.).



Objekt Nr.	4200
Dateiname	Sulz_Friedhofstr_01 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Friedhofstraße 1

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus und Scheune, um 1900

Quer zum Wohnhaus stehende Scheune mit Satteldach; ebenfalls in Sandstein errichtet und unverputzt; um 1900 errichtet, nachträglich u.a. das Tor erneuert. Die Torpfosten und die Holztore sind in Teilen neu überarbeitet.



Objekt Nr.	4201
Dateiname	Sulz_Friedhofstr_01 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Friedhofstraße 2

Baudenkmal, Kleindenkmal

Fußgängerpforte, um 1760

Spätbarocke Hofpforte mit genuteten Pfeilern mit geohrter, mit Keilstein versehener Vorlage; über profilierter Abdeckplatte Eckvoluten und mittig stehender Kugelaufsatz; um 1760.



Objekt Nr.	4202
Dateiname	Sulz_Friedhofstr_02_Pforte 1760.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	kd

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Friedhofstraße 2

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Zweiseithof, um 1900

In Ecklage zur Wilhem-Behr-Straße liegendes und giebelseitig erschlossenes, zweigeschossiges Wohngebäude mit weit vorkragendem Satteldach mit Ortgangschnitzereien und Wetterfahne; massiv in Sandstein errichtet; Natursteinfassade durch Eckquaderung, Gurtgesimse und Gewände aus Sandstein gegliedert, im Giebeldreieck Doppelfenster mit mittig liegender Rundbogennische mit Heiligenfigur; errichtet um 1900, insgesamt kaum überformt.



Objekt Nr.	4203
Dateiname	Sulz_Friedhofstr_02 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Friedhofstraße 2

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Zweiseithof, um 1900

Südlich an das Wohnhaus anschließende und hakenförmig um den großen Innenhof situierte Wirtschaftsgebäude: parallel zur Wilhelm-Behr-Straße ein einschossiger Stalltrakt, massiv in Gipsstein errichtet mit Satteldach; quer dazu eine große Durchfahrtscheune mit Satteldach; der Westgiebel ins Gipsstein errichtet, die Rundbogenfenster hier mit tiefen Laibungen, die südl. Außenwand weitgehend erneuert (Betonstein, Ziegel) und mit neuen Öffnungen versehen.



Objekt Nr.	4206
Dateiname	Sulz_Friedhofstr_02 (4).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Friedhofstraße 4

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus, bez. 1895

Mit dem Anwesen Friedhofstraße 4 einen gemeinsamen Hofraum teilendes, traufständiges und zweischossiges Wohnhaus mit Satteldach; massiv in Sandstein errichtet; die Natursteinfassade durch Eckquaderung, ein profiliertes Gurtgesims und Fenstergewände aus Sandstein (mit geraden Verdachungen und Sohlbänken über Konsolen) gegliedert; am giebelseitigen Hauseingang bez. Johann Walter 1895, nachträglich leicht überformt (Dachdeckung, Fenster u.a.).



Objekt Nr.	4207
Dateiname	Sulz_Friedhofstr_04 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Friedhofstraße 5

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Scheune, um 1900

Quer zum nicht ortsbildprägenden Wohnhaus stehende Scheune mit Satteldach; in Sandstein errichtet und unverputzt mit mittig liegendem großen Segmentbogentor; um 1900 errichtet, nachträglich leicht überformt (Dachdeckung u.a.).



Objekt Nr.	4209
Dateiname	Sulz_Friedhofstr_05_NG.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Friedhofstraße 8

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus und Scheune, um 1900

Auf einem Eckgrundstück zum Heckenweg stehendes, traufständiges und zweigschossiges Wohnhaus mit Satteldach; massiv errichtet und verputzt; die Fassade durch farblich abgesetzte Ecklisenen, profilierte Traufgesimse mit Widerkehr und Segmentbogenfenster gegliedert; um 1900 errichtet und nachträglich in Teilen überformt (Fenster, Fensteröffnungen im EG, Dachdeckung u.a.).



Objekt Nr.	4210
Dateiname	Sulz_Friedhofstr_08 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Friedhofstraße 8

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus und Scheune, um 1900

Blick auf die Ostfassade; im Giebeldreieck befindet sich jeweils eine Vierpass-Öffnungen; die Fenster hier stammen wohl noch aus der Erbauungszeit des Hauses. Die dazugehörigen Nebengebäude sind bis auf die Scheune weitgehend erneuert.



Objekt Nr.	4211
Dateiname	Sulz_Friedhofstr_08.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Friedhofstraße 10

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude, um 1900

Auf einem Eckgrundstück zum Heckenweg stehendes, giebelständiges und zweigschossiges Wohnhaus mit Halbwalmdach; massiv errichtet und verputzt; die nördliche Giebelfassade durch Ecklisenen und profilierte Gurt- und Kranzgesime gegliedert; um 1900 errichtet und nachträglich überformt (Fenster, Dachausbau, Dachdeckung, hofseitig Herstellung von zwei überdachten Windfängen u.a.). Die Torpfosten der Hofmauer sind erhaltenswert.



Objekt Nr.	4212
Dateiname	Sulz_Friedhofstr_10 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Friedhofstraße 10

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude, um 1900

Parallel zum Heckenweg erstrecken sich die erhaltenswert, ortsbildprägenden Nebengebäude: eine große, giebelständige Scheune aus Gipsstein und ein im EG ebenfalls massiv in Gipsstein errichtetes Wirtschaftsgebäude (Stall und Holzlege) mit 1. OG aus Fachwerk. Daran schließt nochmals ein kleines, massives und twl. Verputztes Nebengebäude an. Es handelt sich hierbei wohl um ein Backhaus; alle Nebengebäude um 1900ff..



Objekt Nr.	4213
Dateiname	Sulz_Friedhofstr_10 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Heckenweg 6

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wirtschaftsgebäude, 19./20. Jahrhundert

Parallel zum Heckweg bzw. zum südlichen Etterweg liegende Scheune mit Satteldach als Bestandteil einer Hofstelle; massiv errichtet und weitgehend verputzt; rückwärtig Hausgärten anschließend; errichtet im Kern wohl im 19. und 20. Jahrhundert modern erweitert und überformt.



Objekt Nr.	4300
Dateiname	Sulz_Heckenweg_06 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Heckenweg 6

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wirtschaftsgebäude, 19./20. Jahrhundert

Quer zur Scheune liegendes, zweigeschossiges und zum Heckenweg giebelständiges Wirtschaftsgebäude mit Satteldach; der Nordgiebel und wohl auch das verputzte Erdgeschoss massiv in Gipsstein errichtet, darüber Fachwerkaufbau; Ende 19./Anfang 20. Jahrhundert erbaut. Das dazugehörige Wohnhaus ist nicht ortsbildprägend.



Objekt Nr.	4301
Dateiname	Sulz_Heckenweg_06.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Heckenweg 8

Baudenkmal

Ehem. Apotheke, 1748 und Hoftor mit Fußgängerpforte

In der östlichen Blickachse des Heckenweges liegendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit Walmdach; massiv errichtet und verputzt; symmetrische Fassadengliederung mit mittig liegendem Rundbogeneingang mit zweiflügeliger Haustüre, daneben jeweils ein Rundbogenfenster, die Fenster im 1. OG mit geohrten Gewänden und hölzernen Läden; über dem Eingang Schriftzug "Marien-Apoth"; errichtet 1748, nachträglich nur leicht überformt (v.a. Fenster).



Objekt Nr.	4302
Dateiname	Sulz_Heckenweg_08 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	d

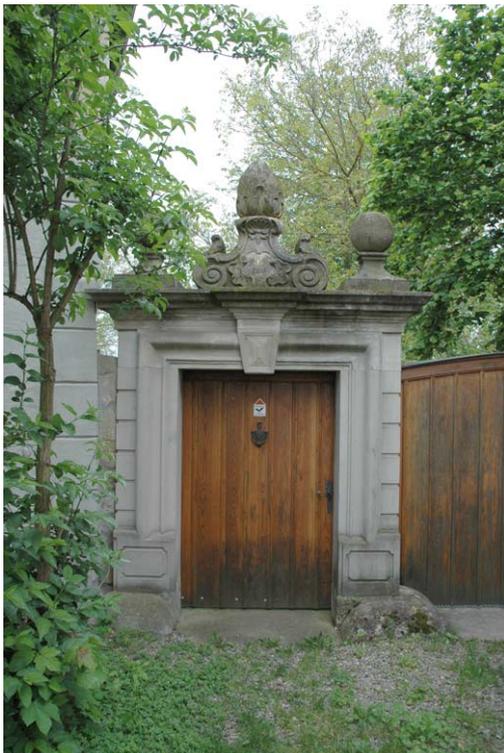
Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Heckenweg 8

Baudenkmal

Ehem. Apotheke, 1748 und Hoftor mit Fußgängerpforte

Unmittelbar südlich des Hauses anschließende Fußgängerpforte bzw. Hoftor zum historischen Baumgarten des Hauses; die Pforte mit genuteten Pfeilern mit geohrter, mit Keilstein versehener Vorlage; über profilierter, verkröpfter Abdeckplatte seitliche Kugelaufsätze, neben reich verziertem Sockel mit darauf stehendem Pinienenzapfen; um 1748 hergestellt und 1993 (bez.) renoviert.



Objekt Nr.	4303
Dateiname	Sulz_Heckenweg_08 (3).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	d

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Heckenweg 8

Baudenkmal

Ehem. Apotheke, 1748 und Hoftor mit Fußgängerpforte

Erhaltenswerte Gartenmauer aus Gipsstein; parallel zum südöstlichen Etterweg verlaufend.



Objekt Nr.	4304
Dateiname	Sulz_Heckenweg_08 (5).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	d

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Oberspießheimer Weg, FlstNr. 136

Baudenkmal, Kleindenkmal

Bildstock, um 1600

Bildstock mit Vierkantschaft, darüber Aufsatz mit Reliefdarstellung der Kreuzigung Christi, spätgotisch, um 1600.



Objekt Nr.	4400
Dateiname	Sulz_OberspießhWeg_BS 1600 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	kd

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Otto-Drescher-Straße 1

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Scheune und Reste der alten Hofmauer, 19./20. Jahrhundert

Markant im Straßenraum wirkende Scheune mit Satteldach; massiv in Gipsstein errichtet, unverputzt und durch Eckquaderung gestaltet; an der südlichen Traufseite mittig liegendes Tor, am Ostgiebel drei kleine Öffnungen im Bereich des oberen Lagerbodens; Ende 19./Anfang 20. Jahrhundert errichtet und kaum überformt (u.a. neue Dachdeckung).



Objekt Nr.	4500
Dateiname	Sulz_Otto-DrescherStr_01.bmp
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Otto-Drescher-Straße 1

ortsbildprägendes Objekt

Scheune und Reste der alten Hofmauer, 19./20. Jahrhundert

Spolien (Torpfofen, Gebälk und Pfeiler einer Fußgängerpforte) in der Hofmauer einer bis auf die Scheune abgegangenen Hofstelle; 19./20. Jahrhundert.



Objekt Nr.	4501
Dateiname	Sulz_Otto_Drescher_Str_01 .jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	bo

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Otto-Drescher-Straße 2

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus, Ende 19. Jahrhundert

Auf einem kleinen Grundstück, im Kreuzungsbereich der Otto-Drescher-Straße und der Wilhelm-Behr-Straße und damit unmittelbar schräg gegenüber dem Schloss stehendes Wohnhaus mit Satteldach; massiv errichtet und verputzt, die Fassade durch profilierte Traufgesimse mit Widerkehr und Fenster mit Sandsteingewänden über Konsolen gegliedert; wohl um 1900 errichtet und leicht überformt (u.a. Putz, Fenster, Dachdeckung).



Objekt Nr.	4503
Dateiname	Sulz_Otto_Drescher_Str_02 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Otto-Drescher-Straße 2

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus, Ende 19. Jahrhundert

An das Wohnhaus schließt im Osten unmittelbar das Gebäude Friedhofstraße 1 an; das Wohnhaus Otto-Drescher-Straße 2 steht heute leer und ist in schlechtem baulichen Zustand. Die dazugehörigen Wirtschaftsgebäude wurden abgebrochen.



Objekt Nr.	4505
Dateiname	Sulz_Otto_Drescher_Str_02.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Otto-Drescher-Straße 6

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wirtschaftsgebäude, 19./20. Jahrhundert

Entlang der Zehntstraße sich erstreckender, hakenförmiger Wirtschaftstrakt, bestehend aus einem zweigeschossigem Stallteil (Westen) und einer über Eck stehende Scheune; jeweils massiv in Sandstein errichtet, der Putz teilweise abplatzend; am Scheunendach nachträglich zugemauertes Gaubenband; 19./20. Jahrhundert. Das alte Wohnhaus, ein zweigeschossiger Fachwerkbau, wurde in den 1960er/70er Jahre durch einen Neubau ersetzt.



Objekt Nr.	4506
Dateiname	Sulz_Otto_Drescher_Str_06_NG .jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Otto-Drescher-Straße 7

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus und Scheune, 19./20. Jahrhundert

Am alten nördlichen Ortsausgang freistehendes, giebelständiges und zweigeschossiges Wohnhaus mit Halbwalmdach; massiv errichtet und verputzt; schlichte Putzfassade mit Eckquaderung und profilierten Traufgesimsen; wohl in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts errichtet und nachträglich aufgestockt bzw. neu gestaltet, im 20. Jh. modern überformt (Fenster, Dachdeckung, Anbringung eines Balkons an der Ostfassade u.a.). Die rückwärtige Scheune ist erhaltenswert.



Objekt Nr.	4507
Dateiname	Sulz_Otto_Drescher_Str_07 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Otto-Drescher-Straße 7

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Historische Aufnahme um 1925

Das Gebäude im Jahr 1925 vor seiner Aufstockung. Damals befnd sich an der Giebelseite noch ein Zugang.



Objekt Nr.	4508
Dateiname	Otto-Drescher_07_1925_152_priv.jpg
Datum	1925
Quelle	privat
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Otto-Drescher-Straße 7 (vor) FlstNr. 796

Baudenkmal, Kleindenkmal

Wegkreuz, bez. 1745

Auf Tischsockel mit Kartusche stehendes Kruzifix; in Sandstein gearbeitet und geschliffen; in der Kartusche bez. 1745.



Objekt Nr.	4509
Dateiname	Sulz_Otto_Drescher_Kruz_1745 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	kd

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Otto-Drescher-Straße 8

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus und Reste des Hoftores, 19. Jahrhundert

In Ecklage zur Zehntstraße liegendes, eingeschossiges Wohnhaus mit Halbwalmdach mit Gauben; massiv in Gipsstein errichtet, der nachträglich aufgetragene Putz weitgehend abgeplatzt; die Fassade regelmäßig durchfenstert, die Fenster mit schlichten Gewänden und hölzernen Läden, abschließendes Traufgesims mit giebelseitiger Widerkehr; von der alten Hofmauer sind noch die Torpfosten und ein Vasenaufsatz erhalten. 19. Jh. mit leichten Überformungen.



Objekt Nr.	4510
Dateiname	Sulz_Otto_Drescher_Str_08 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Otto-Drescher-Straße 13

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus, 1930er Jahre

Außerhalb des alten Ortskerns freistehendes, zweigeschossiges Wohngebäude mit Walmdach; massiv errichtet und verputzt; schlichte Fassadengestalt mit straßenseitigem Ständerker; in den 1930er Jahren als Wohnhaus des Bürgermeisters Otto Drescher erbaut und in jüngerer Zeit modern saniert (Fenster, Fensteröffnungen, Putz, Dachdeckung u.a.).



Objekt Nr.	4511
Dateiname	Sulz_Otto_Drescher_Str_13 .jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Otto-Drescher-Straße 14

Baudenkmal

Gasthaus "Goldener Adler", bez. 1753 mit Wirtshausschild

Am nordöstlichen Ortseingang gelegener, zweigeschossiger und traufständiger Walmdachbau; massiv errichtet und verputzt; die Gliederungselemente wie Eckpilaster, Gurtgesims und Gewände farblich abgesetzt; an der symmetrisch gestalteten, neunachsigen Hauptfassade mittig liegendes Portal mit vorgelagerter, zweiläufiger Freitreppe; der Gasthof errichtet 1753, nachträglich v.a. im rückwärtigen Bereich und Innen baulich überformt.



Objekt Nr.	4512
Dateiname	Sulz_Otto_Drescher_Str_14 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	d

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Otto-Drescher-Straße 14

Baudenkmal

Gasthaus "Goldener Adler", bez. 1753 mit Wirtshausschild

Detailansicht des straßenseitigen Hauptportals mit geohrtem Gewände mit Keilstein und übergiebelter Supraporte mit der Wappendarstellung von Abt Held, bez. 1753.



Objekt Nr.	4513
Dateiname	Sulz_Otto_Drescher_Str_14 (3).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	d

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Otto-Drescher-Straße 14

Baudenkmal

Historische Aufnahme, wohl 1920er Jahre

Am südlichen Ende der Hauptfassade gab es damals einen Zugang mit schmiedeeisernem Zaun bzw. Gartentor. Anstelle dieses Zugangs errichtet man später einen eingeschossigen Anbau.



Objekt Nr.	4514
Dateiname	Otto_Drescher14_o.J._privat.jpg
Datum	o.J.
Quelle	privat
FIS Typ	d

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Schulstraße 2 (bei) FlstNr. 82/4

Baudenkmal, Kleindenkmal

Bildstock, 1762

Ehemals an der alten Dorfschmiede (2009 abgebrochen) stehender und im Zuge der Neugestaltung des Rathausplatzes zwischen 2009-2013 renovierter und danach neu aufgestellter Bildstock mit der Darstellung des Kreuzschleppers und der Schmerzensmutter, bez. 1762.



Objekt Nr.	4600
Dateiname	Sulz_Schulstr_02_BS 1762.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	kd

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Schulstraße 13 (bei)

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Kleinbauernhaus, Mitte 20. Jahrhundert

Von der Straße abgerückt stehendes eingeschossiges, traufständig erschlossenes Gebäude mit Satteldach mit kleiner Gaube; im Westen Wohnteil mit segmentbogigem Hauseingang; im östlichen Hausteil Stall- und Wirtschaftsbereich mit hölzernem Tor; errichtet Mitte des 20. Jahrhunderts, nachträglich leicht überformt (Fenster, Dachdeckung).



Objekt Nr.	4601
Dateiname	Sulz_Schulstr_13_Hinterhaus.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Schulstraße 16 und 18

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Siedlungs-Doppelhaus, Mitte 20. Jahrhundert

Eingeschossiges, traufständiges Doppelwohnhaus mit Satteldach mit Gauben; massiv errichtet und verputzt; schlichte Fassadengestalt, jeweils mit mittig liegendem Eingang; gegen die Schulstraße jeweils ein kleiner Vorgarten liegend; errichtet mit Anlage der Schulstraße nach 1945, nachträglich überformt (Putz, Fenster u.a.).



Objekt Nr.	4602
Dateiname	Sulz_Schulstr_16_18.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Schulstraße 17

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus, ehem. Jägerhaus des Amtsschlosses, 19. Jahrhundert

Am nordwestlichen Ende der weitläufigen Schlosswiese freistehendes, zweigeschossiges Gebäude mit Halbwalmdach; massiv errichtet und verputzt; schlichte Fassadengestalt mit profilierten Traufgesimsen mit Widerkehr und hochrechteckigen Fenstern mit schlichten Sohlbänken und hölzernen Läden; im Kern 19. Jahrhundert oder vielleicht älter, nachträglich leicht überformt.



Objekt Nr.	4604
Dateiname	Sulz_Schulstr_17 (3).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Sedlacker FlstNr. 901

Baudenkmal, historische Park- oder Gartenanlage

Friedhof mit Friedhofskreuz, 19. Jahrhundert und Kreuzwegstationen um 1900

1867 an seine heutige Stelle östlich vor dem Dorf verlegter Friedhof mit durch Hecken getrennten Reihengräberfeldern und zentraler Mittelachse; außer dem Friedhofskreuz (19. Jh.) sind die parallel zur Mauer aufgestellten Kreuzwegstationen Bestandteil des Denkmals; bei diesen Stationen handelt es sich um neugotische Grabmäler aus Sandstein mit tabernakelartigem Aufsatz, um 1900.



Objekt Nr.	4700
Dateiname	Sulz_Friedhof (3).bmp
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	gd

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes



Objekt Nr.
Dateiname
Datum
Quelle
FIS Typ

4700
Sulz_Friedhof (2).bmp

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 1

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus, 1. Viertel 20. Jahrhundert

Am westlichen Ortseingang, in Ecklage zur Ringstraße liegendes, eingeschossiges und giebelständiges Gebäude mit Halbwalmdach; massiv in Sandstein errichtet; Natursteinfassade mit Eckquaderung, profiliertem Traufgesims mit Widerkehr sowie profilierten Fenstergewänden; im Dachgiebel verglaste Heiligennische; errichtet im 1. Viertel des 20. Jahrhunderts und nur leicht überformt (Fenster, Dachdeckung u.a.).



Objekt Nr.	4800
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_01.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 1

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus, 1. Viertel 20. Jahrhundert

Detailansicht Doppelfenster mit mittig liegender Heiligennische; diese aus feinem Sandstein in historisierenden Formen gearbeitet.



Objekt Nr.	4801
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_01 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 3

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus, 1. Viertel 20. Jahrhundert

Am westlichen Ortseingang liegender, zweigeschossiger Walmdachbau mit leichtem Dachüberstand; massiv in Sandstein errichtet; repräsentative, symmetrisch gegliederte Hauptfassade mit Eckpilastern, Gurtgesims und Fenstergewänden aus Sandstein; an der Hauptfassade polygonaler, von einem Balkon bekrönter Standerker; die Balkonbrüstung und die Einfriedung mit Sandsteinbalustern; errichtet im 1. Viertel des 20. Jh., v.a. im Bereich des Daches überformt.



Objekt Nr.	4802
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_03 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 8

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus mit Nebengebäude, 1. Viertel 20. Jahrhundert

Am westlichen Ortseingang liegender, zweigeschossiger Walmdachbau mit leichtem Dachüberstand; massiv in Sandstein errichtet; repräsentative, symmetrisch gegliederte Hauptfassade mit Ecklisenen und Fenstergewänden aus Sandstein; an der Hauptfassade portikusartiger Eingang mit von Säulen getragenen Balkon, dieser mit Brüstung mit Steinbalustern; errichtet im 1. Viertel des 20. Jh. und kaum überformt (Fenster u.a.); rückwärtig erhaltenswertes NG.



Objekt Nr.	4804
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_08 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 8

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus mit Nebengebäude, 1. Viertel 20. Jahrhundert

Die Torpfosten und das rückwärtige Nebengebäude sind ebenfalls erhaltenswert.



Objekt Nr.	4805
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_08 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 16

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Siedlungshaus, Mitte 20. Jahrhundert

Von der Wilhelm-Behr-Straße abgerückt stehendes, eingeschossiges und traufständiges Kleinwohnhaus mit Satteldach mit Gauben; schlichte Fassade mit seitlich liegendem Eingang und zwei Fensteröffnungen gegen den Hausgarten, dieser fast das gesamte Grundstück einnehmend; Mitte 20. Jh. anstelle eines älteren Wohnstallhauses weitgehend neu erbaut. Das zweite, einst unmittelbar an der Straße liegende Wohnstallhaus abgebrochen.



Objekt Nr.	4808
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_16.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 17

Baudenkmal, Kleindenkmal

Relief Marienkrönung, bez. 1798

An der Hauptfassade eines erhaltenen Wohnhauses im 2. Obergeschoss eingelassenes und farbig gefasstes Relief mit der Darstellung der Marienkrönung, bez. 1789.



Objekt Nr.	4809
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_17 (3).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	kd

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 17

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus und Scheune, Ende 18.-20. Jahrhundert

Zweigeschossiges, giebelständiges Gebäude mit Halbwalmdach; massiv errichtet und verputzt; symmetrisch gegliederte Hauptfassade mit farblich abgesetzten Gliederungselementen (Ecklisenen, Gurtgesims und umlaufendes Traufgesims); wohl Ende des 18. Jahrhunderts errichtet und nachträglich überformt (Putz, Fenster, Dachdeckung, hofseitiges Vordach über dem Eingang u.a.). Die rückwärtige Scheune ist erhaltenswert.



Objekt Nr.	4810
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_17 (4).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 17

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus und Scheune, Ende 18.-20. Jahrhundert

Detailansicht Fußgängerpforte mit profiliertem, geohrtem Gewände, um 1800.



Objekt Nr.	4811
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_17 (6).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 18

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus mit Scheune, 19./20. Jahrhundert

In Ecklage zu einer kleinen Stichgasse liegendes Anwesen; das Wohnhaus zweigeschossig mit Walmdach; massiv errichtet und bis auf den Natursteinsockel verputzt; die beiden Hauptfassaden jeweils zweiachsig, die Fenster hier mit einfachen Putzfaschen; polygonal gebrochene Gebäudeecke mit Eckerker über gestuften Konsolen und über Eck geführtem Fensterband, darunter kleines Fenster mit expressionistisch-spitzgiebeliger Bekrönung; 1. Viertel 20. Jh.



Objekt Nr.	4812
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_18 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 18

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus mit Scheune, 19./20. Jahrhundert

Giebelständig zur Stichgasse liegende Scheune mit Satteldach; massiv in Gipsstein errichtet, unverputzt; im Erdgeschoss kleines Segmentbogenfenster, sonst bis auf eine Reihe von Lüftungsschlitzen kaum durchfenstert; wohl noch im 19. Jahrhundert errichtet, nachträglich kaum überformt (u.a. neue Dachdeckung).



Objekt Nr.	4813
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_18 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Wilhelm-Behr-Straße 19 (bei), FlstNr. 14

Baudenkmal, Kleindenkmal

Kreuzigungsgruppe, 1749

In Sandstein gearbeitete Kreuzigungsgruppe mit lebensgroßen Figuren von 1749; ursprünglich an der Mauer südlich vor der Kirche aufgestellt und mit dem Neubau des Pfarrzentrums in den 1990er Jahren an seiner heutigen Stelle, an der rückwärtigen Hofmauer des Pfarrzentrum aufgestellt bzw. der aus drei stark abgewitterten Postamenten bestehende Sockel hierin eingemauert.



Objekt Nr.	4814
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_19_Kreuzigung (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	kd

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 19 (bei), FlstNr. 14

Baudenkmal, Kleindenkmal

Kreuzigungsgruppe, 1749

Blick von der Straße aus in den Hofraum; die ursprüngliche Wirkung der Gruppe ist durch den heutigen Standort nicht mehr gegeben. Die beiden Torpfosten mit Pinienzapfenaufsätzen stammen noch vom alten Pfarrhof, ebenso wie einige in die Mauer eingelassene Spolien (siehe nächstes Datenblatt).



Objekt Nr.	4815
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_19_Mauer (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	kd

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 19 (bei), FlstNr. 14

ortsbildprägendes Objekt

Torpfosten und Spolien des alten Pfarrhauses, 19. Jahrhundert

Detailansicht: längsrechteckige Inschrifttafel aus Sandstein mit goldgefassten Lettern und umlaufendem Rautenfries in der äußeren Hofmauer des neuen Pfarrzentrums.



Objekt Nr.	4816
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_19_Mauer (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	bo

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 19 (bei), FlstNr. 14

ortsbildprägendes Objekt

Torpfosten und Spolien des alten Pfarrhauses, 19. Jahrhundert

Detailansicht: Torpfosten, Vierpass-Stein und Rest eines Türsturzes in der äußeren Hofmauer des neuen Pfarrzentrums.



Objekt Nr.	4817
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_19_Mauer (3).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	bo

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 20 (bei)

Baudenkmal, Kleindenkmal

Hoftor mit Fußgängerpforte, 1863

Hoftor mit neoromanischer Fußgängerpforte mit Vasenaufsätzen und Marienfigur; die Pfeiler mit Spiegel mit rundbogigen Abschlüssen, darüber segmentbogiger Architrav mit großer Muschel anstelle des sonst üblichen Keilsteins; hergestellt in Sandstein, 1863.



Objekt Nr.	4818
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_20_Pforte1863 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	kd

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 21

Baudenkmal

Kath. Pfarrkirche St. Ägidius mit Ausstattung, 1717-22 mit Turm und Langhaus von 1932

Auf einem Zwickelgrundstück stehende Hallenkirche mit eingezogenem Chor; das dreiachsige Langhaus weitgehend frei von Gliederung, die dreiachsige Westfassade hingegen mit Kolossalordnung mit zentralem Haupteingang mit Rundbogenabschluss und darüber liegendem Segmentbogenfenster; seitlich davon jeweils ein farblich abgesetztes, mit dem umlaufenden, profilierten Traufgesims verkröpftes Pilasterpaar mit je einer Heiligennische dazwischen.



Objekt Nr.	4820
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_21 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	d

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 21

Baudenkmal

Kath. Pfarrkirche St. Ägidius mit Ausstattung, 1717-22 mit Turm und Langhaus von 1932

Die Kirche wurde zwischen 1717-22 neu errichtet; aus dieser Zeit stammt noch der Chor. Der Turm und das Langhaus sind hingegen aus dem Jahr 1932; damals wurde auch die Fassade weitgehend in Anlehnung an die Originalfassade abgeändert.



Objekt Nr.	4821
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_21_Turm (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	d

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 22 (bei)

ortsbildprägendes Objekt

Fußgängerpforte, 19. Jahrhundert

Schlichte Fußgängerpforte mit rechteckigen, nur durch seichte Spiegel verzierten Pfeilern und geradem Architrav mit leicht profilierter Abdeckplatte, darüber mittig platzierter vasenartiger Aufsatz, wohl 2. Hälfte 19. Jahrhundert.



Objekt Nr.	4823
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_22_Pforte (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	bo

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 23

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus, ehem. Gemeindehaus, 19./20. Jahrhundert

Östlich der Kirche traufständig stehendes, zweigeschossiges Gebäude mit Halbwalmdach; fünfachsige Hauptfassade mit mittig liegendem Hauseingang mit Doppelfügeltüre mit Oberlicht und reich profiliertem Traufgesims mit giebelseitiger Widerkehr; Mitte des 19. Jahrhunderts errichtet und nachträglich modern überformt (Dachdeckung, Fenster, Fassade).



Objekt Nr.	4824
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_23 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 25

Baudenkmal, Kleindenkmal

Hoftor mit Fußgängerpforte, bez. 1804

Hoftor mit Fußgängerpforte; über geraden Pfeilern breiter Architrav mit Keilstein und profilierter Deckplatte mit zwei Kugelaufsätzen, bez. 1804.



Objekt Nr.	4825
Dateiname	Sulz_WilhBehr_Str_25 P.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	kd

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 25

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Zweiseithof, 19./20. Jahrhundert

Eingeschossiges, giebelständiges Gebäude mit Satteldach; massiv errichtet und bis auf den Sockel und die Gliederungselemente verputzt; die dreiachsige Giebelfassade durch Eckquaderung und Kranzgesims gegliedert, die Fenster mit profilierten Gesimsen und hölzernen Läden; traufseitig erhöht liegender Hauseingang mit Außentreppen. Rückwärtig ein schmales Wirtschaftsgebäude aus Fachwerk und eine Sandsteinscheune anschließend; 19./20. Jahrhundert.



Objekt Nr.	4826
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_25.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 26

Baudenkmalvorschlag

Bauernhaus, um 1800

Eingeschossiges, giebelständiges Gebäude mit Satteldach mit Gaube; massiv in Gipsstein errichtet, unverputzt, die Gewände und das Kranzgesims sowie die Heiligennische aus Sandstein; schlichte Giebelfassade mit dreiachsiger Fenstergliederung, die Fenster segmentbogig mit alten Sprossenfenstern und hölzernen Läden; im Giebel Doppelfenster mit mittig liegender Rundbogennische (die Figur fehlt darin); errichtet um 1800. Die Torpfosten sind erhaltenswert.



Objekt Nr.	4827
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_26 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	dv

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 27

Baudenkmal, Kleindenkmal

Kartusche, bez. 1794

Fenstersturz mit Kartusche des ehem. örtlichen Gerichtshauses, Sandstein, bez. 1794. Das heutige Wohnhaus ist ortsstrukturprägend.



Objekt Nr.	4828
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_27_Sturz1794 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	kd

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 28

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus, 1. Viertel 20. Jahrhundert

In unmittelbarer Nachbarschaft des ehem. Amtsschlusses liegendes zweigeschossiges Eckgebäude mit Zwerchhäusern mit abgewalmten Dächern; massiv errichtet und verputzt; im Erdgeschoss Ladeneinbau mit Eckzugang und darüber liegendem polygonalen Erker mit verschiefertem Dach und schmalen Fenstern mit geohrten Gewänden; wohl unter Verwendung älterer Bauteile im 1. Viertel des 20. Jh. zu Wohn- und Geschäftshaus umgebaut.



Objekt Nr.	4830
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_28.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 29

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Ehem. Gasthaus und Metzgerei, 19./20. Jahrhundert

Gegenüber dem Schloss und hier unmittelbar am Abzweig zur Otto-Drescher-Straße liegendes, zweigeschossiges Eckgebäude mit Satteldach; massiv errichtet und verputzt; breit gelagerter, traufständiger Baukörper mit schlichter, regelmäßig durchfensterter Hauptfassade mit mittig liegendem Hauseingang mit Oberlicht und Doppelfenster; die Fenster im Obergeschoss segmentbogig; am Ostgiebel dreiteilige Fenstergruppe mit bekrönendem Vierpassfenster; 19./20. Jh.



Objekt Nr.	4831
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_29 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 29

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Ehem. Gasthaus und Metzgerei, 19./20. Jahrhundert

Detailansicht Haupteingang: das Türgewände ist am Keilstein bez. 1954 (Umbauphase Gasthaus). Der nördliche, dreiachsige Anbau dürfte auch aus dieser Zeit stammen. Über dem Eingang dort ist die Aufschrift "Metzgerei" zu lesen.



Objekt Nr.	4832
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_29 (3).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 32

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Dreiseithof, 19./ 20. Jahrhundert

Westlich des Schlosses liegender Dreiseithof; das zweigeschossige, traufständig erschlossene Wohnhaus mit Satteldach; massiv in Sandstein errichtet und weitgehend unverputzt; die Fassade regelmäßig durchfenstert und durch ein Gurtgesims horizontal gegliedert, abschließend profiliertes Traufgesims; nach Süden hin die Stallgebäude und die Scheune anschließend; jeweils massiv errichtet und verputzt; wohl um 1900 anstelle eines älteren Wohnstallhauses err.



Objekt Nr.	4833
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_32.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 34

Baudenkmal

Ehem. Ebracher Amtsschloss, 1722-28 mit Fruchtmesserhaus und Schüttboden, bez. 1694 sowie Gartenhof und Schlosspark

Zweigeschossige Anlage aus gestrecktem Hauptflügel mit dreigeschossigem Mittelpavillon mit Walmdach und seitlichen Querflügeln mit Walmdach; Fassade durch Kolossalordnung gegliedert mit genuteten Pilastern, abschließend verkröpftes, profiliertes Traufgesims; mittig liegendes Hauptportal mit bekrönendem Balkon; zwischen 1722-28 nach Plänen aus der Nachfolge von Joseph Greising erbaut.



Objekt Nr.	4834
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_34.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	d

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 34

Baudenkmal

Ehem. Ebracher Amtsschloss, 1722-28 mit Fruchtmesserhaus und Schüttboden, bez. 1694 sowie Gartenhof und Schlosspark

Blick von Südosten auf das Schloss. Im Erdgeschoss des östlichen Seitenpavillons befindet sich die Schlosskapelle. Auf Höhe des Brunnens soll es einst einen Zugang zu der Vorgängeranlage (Art Niederburg mit Wassergraben) gegeben haben.



Objekt Nr.	4835
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_34 (11).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	d

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 34

Baudenkmal

Ehem. Ebracher Amtsschloss, 1722-28 mit Fruchtmesserhaus und Schüttboden, bez. 1694 sowie Gartenhof und Schlosspark

Südlich an den Innenhof des Schlosses schließt der Gartenhof an. Gegen das Schloss ist dieser durch das sog. Fruchtmesserhaus räumlich begrenzt; es handelt sich hierbei um einen langgestreckten Baustrakt mit Eckpavillons (siehe Foto) und repräsentativer Fassade mit Eckpilastern, geohrten Fenstern und Ochsenaugenfenstern.



Objekt Nr.	4836
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_34 (6).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	d

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 34

Baudenkmal

Ehem. Ebracher Amtsschloss, 1722-28 mit Fruchtmesserhaus und Schüttboden, bez. 1694 sowie Gartenhof und Schlosspark

An der Grundstücksgrenze und hier unmittelbar an der Straße nach Alitzheim liegender Nutzbau (sog. Schüttbau) mit Walmdach mit Doppelter Gaubenreihe; massiv errichtet und verputzt; die Außenfassaden durch schmale, liegende Rechteckfenster mit breiten Gewänden regelmäßig gegliedert neben Eckquaderungen und einem umlaufenden Gurtgesims; der Zugang an der Stirnseite ist sekundär. 1694 nach Plänen von Joh. Leonh. Dientzenhofer errichtet.



Objekt Nr.	4837
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Str_34 (9).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	d

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße 34

Baudenkmal

Ehem. Ebracher Amtsschloss, 1722-28 mit Fruchtmesserhaus und Schüttboden, bez. 1694 sowie Gartenhof und Schlosspark

Schloss mit Schlosspark und westlich davon sich erstreckender, weitläufiger Wiese. Im Bild gut zu erkennen ist die erhaltenswerte Schlossmauer.



Objekt Nr.	4838
Dateiname	Wilhelm-Behr_34_1950_privat.jpg
Datum	1950
Quelle	privat
FIS Typ	d

Wilhelm-Behr-Straße, Zehntstraße FlstNr. 62

Vorschlag Kleindenkmal

Kriegerdenkmal, 1922

Am Vorplatz vor der Kirche aufgestelltes Kriegerdenkmal zum Gedenken an die Gefallenen beider Weltkriege bestehend aus einem blütenartig gebauchtem Sockel mit profilierter Abdeckplatte und bekrönendem Tatzenkreuz. Kalkstein, 1922.



Objekt Nr.	4839
Dateiname	Sulz_Wilh_Behr_Zehntstr_Krieger.jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	kv

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Wilhelm-Behr-Straße, Zehntstraße FlstNr. 62

Baudenkmal, Kleindenkmal

Kriegerdenkmal, 1922

Historische Aufnahme von Süden aus gesehen; die beiden Lindenbäume gibt es nicht mehr, ebenso wurden die beiden Wohngebäude im Bildhintergrund mittlerweile abgebrochen und durch Neubauten ersetzt.



Objekt Nr.	4840
Dateiname	Zehntstr_FISt 62_o.J._95 privat.jpg
Datum	o.J.
Quelle	privat
FIS Typ	kd

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Zehntstraße 5

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus, um 1900

Schräg zum Straßenraum ausgerichtetes, zweigeschossiges und giebelständiges Gebäude mit Satteldach; massiv in Sandstein errichtet und unverputzt; die Giebelfassade regelmäßig durchfenstert und durch ein Gurt- und ein Kranzgesims horizontal gegliedert, die Fenster mit Sandsteingewände mit geraden Verdachungen, traufseitig profiliertes Traufgesims; errichtet um 1900 und kaum überformt (u.a. Fenster, Dachdeckung, Anbau Windfang).



Objekt Nr.	4900
Dateiname	Sulz_Zehntstr_05 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Zehntstraße 5

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus, um 1900

Detailansicht: verglaste Rundbogennische mit Figur des hl. Josef im Giebel des Wohnhauses.



Objekt Nr.	4901
Dateiname	Sulz_Zehntstr_05 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Zehntstraße 7

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus, 19./20. Jahrhundert

Schräg zum Straßenraum ausgerichtetes, eingeschossiges und giebelständiges Gebäude mit Mansardgiebeldach; massiv errichtet und verputzt; die Fenster an der dreiachsigen Giebelfassade mit breiten, farblich abgesetzten Steingewänden. Erhaltenswerte Torpfosten. Älteres Gebäude des 19. Jahrhunderts eventuell Anfang des 20. Jh. v.a. im Dachbereich umgebaut.



Objekt Nr.	4902
Dateiname	Sulz_Zehntstr_07 (2).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Zehntstraße 9

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Wohnhaus, 1. Viertel 20. Jahrhundert

Gegen die Otto-Drescher-Straße ausgerichtetes, villenartiges, zweigeschossiges Wohngebäude mit Walmdach mit risalitartigem Zwerchhaus; massiv errichtet und verputzt; symmetrische Fassadengestalt mit gliederndem Gurtgesims und breiten Sprossenfenstern mit Läden, in der Achse des Zwerchhauses runder Ständerker mit bekrönendem Balkon mit schmiedeeisernem Gitter; rückwärtig großer Hausgarten anschließend; 1. Viertel 20. Jh., nachträglich kaum überformt.



Objekt Nr.	4903
Dateiname	Sulz_Zehntstr_09 (1).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Zehntstraße 9

erhaltenswertes, ortsbildprägendes Gebäude

Historische Aufnahme um 1930, von Südwesten aus gesehen

Östlich des Hauses erstreckten sich damals neben einem ausgedehnten Obst- und Gemüsegarten noch zwei große, quer zueinander situierte Wirtschaftsgebäude. Der heutige Hofraum wird von einem zweigeschossigen Nebau der 1950er Jahre dominiert.



Objekt Nr.	4904
Dateiname	Zehntstraße_um1930_76 privat.jpg
Datum	um 1930
Quelle	privat
FIS Typ	b

Bauten und Räume des historischen Ortsbildes

Zehntstraße 19 FlstNr. 28/2

Baudenkmal

Ehem. Zehntscheune, 17./18. Jahrhundert, heute Gipsinformationszentrum (GIZ)

Rest der ehem. Zehntscheune mit angrenzendem Wohnteil; massiv in Gipsstein errichtet, mit steilem Speicherdach; an der Südfassade breites Rundbogentor mit Sandsteingewände und Wappenstein. An der Ostfassade alte Inschrifttafel. Die Scheune 1653 errichtet, nach Brand 1675/76 wiederaufgebaut bzw. unter Abt Held im 3. Viertel des 18. Jh. umgestaltet, in den 1970er Jahren Abbruch der beiden westl. Abschnitte, 2007 Umbau und Neueröffnung als GIZ (Gipsinformationszentrum).



Objekt Nr.	4905
Dateiname	Sulz_Zehntstr_19 (3).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	d

Zehntstraße 19

Baudenkmal

Ehem. Zehntscheune, 17./18. Jahrhundert, heute Gipsinformationszentrum (GIZ)

Das Rundbogenportal trägt das Wappen von Abt Hieronymus Held (1741–1773); am Ende seiner Amtszeit ließ er die Zehntscheune umgestaltet und mit seinem Wappen versehen. Die Inschrift ist nur noch teilweise lesbar.



Objekt Nr.	4906
Dateiname	Sulz_Zehntstr_19 (4).jpg
Datum	2014
Quelle	transform
FIS Typ	d